



KAMP-LINTFORT | STADTENTWICKLUNGSPLAN 2020



Land

**KAMP-LINTFORT | STADTENTWICKLUNGSPLAN 2020**

Stadt

Land

Stadt



Kamp-Lintfort  
Stadtentwicklungsplan 2020

Herausgeber:  
Stadt Kamp-Lintfort  
Planungsamt

Verfasser:  
pp als pesch partner architekten stadtplaner

Andreas Bachmann  
Horst Schönweitz

Zweibrücker Hof 2  
58313 Herdecke  
[www.pesch-partner.de](http://www.pesch-partner.de)

in Zusammenarbeit mit der Stadt Kamp-Lintfort

Herdecke/Kamp-Lintfort, April 2009

## INHALT

	Vorwort	7
1	DER STADTENTWICKLUNGSPLAN: AUFGABEN UND ZIELE	9
2	RAHMENBEDINGUNGEN	11
2.1	Allgemeine Entwicklungen	11
2.2	Regionale Einbindung	11
2.3	Stadtprofil	14
2.4	Bevölkerungsprognose 2020	18
2.5	Kamp-Lintforts Stärken und Herausforderungen	20
3	VIER LEITSÄTZE DER STADTENTWICKLUNG	22
4	BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG	25
4.1	Wohnen	25
4.2	Soziales	37
4.3	Wirtschaft und Arbeit	46
4.4	Einzelhandel und Versorgung	52
4.5	Landschaft und Freiraum	60
4.6	Freizeit, Sport und Kultur	69
4.7	Mobilität und Verkehr	76
4.8	Weichen für die Zukunft stellen: das Bergwerk West	82
4.9	„Urban und ländlich“ - Identität und Image	85
5	KAMP-LINTFORT 2020 – EINE RÄUMLICHE PERSPEKTIVE	87
6	PRIORITÄTEN IN DER STADTENTWICKLUNG: DIE SCHLÜSSELPROJEKTE	88





### ZÄSUR: VON DER TRADITIONELLEN BERGBAUSTADT ZUM MODERNEN HOCHSCHULSTANDORT

So deutlich wie in den letzten Monaten war der Umbruch in Kamp-Lintfort noch zu keiner Zeit spürbar. Wesentlicher Anstoß ist – wenn es dabei bleibt – der bevorstehende vollständige Rückzug des Bergbaus. Hiermit ist ein Wandel nahezu aller kommunalen Strukturen verbunden, der sich bereits seit Jahren wie ein roter Faden durch die Arbeit von Rat und Verwaltung zieht. Die voraussichtliche Schließung des Bergwerkes im Jahr 2012 wird mit dem Verlust von Tausenden von Industrie-

arbeitsplätzen eine einschneidende Zäsur markieren. Bei allen damit einhergehenden Problemen gilt es daher für die Stadt um so mehr, in dem unweigerlich erfolgenden Umbruch neue Chancen zu sehen.

Diese Herausforderung spiegelt sich auch deutlich in den strategischen Zielen der Stadtentwicklungsplanung: Eine Industriestadt mit Bergbau einerseits und ein fortschrittliches Mittelzentrum und zukünftiger Hochschulstandort mit modernem mittelständischen und technikorientierten Gewerbe andererseits. Zentrales Anliegen der Stadt ist es daher, die jeweiligen Vorzüge der historisch bedingten ländlich-niederrheinischen und städtisch-industriellen Strukturen zu stärken. Für die strategische Zielsetzung der Stadtentwicklung soll der Reiz dieses Gegensatzes – der nicht zuletzt in den Namen Kamp und Lintfort zum Ausdruck kommt – aufgenommen und für das „neue“ Image der Stadt genutzt werden. Unsere Doppel-Identität und die hiermit verbundenen Qualitäten sind uns durch die Auseinandersetzung mit dem umfänglichen Thema Stadtentwicklung ganz besonders bewusst geworden: Kamp und Lintfort, Niederrhein und Ruhrgebiet, Landschaft und Stadt, Kloster und Industrie. Unter dem Motto „Von Beidem das Beste“ soll Kamp-Lintfort nun weiterentwickelt werden. In der Lage der Stadt Kamp-Lintfort „am Rande des Ruhrgebietes und im Herzen des Niederrheins“ liegt ein großes Entwicklungspotenzial. Gerade in dieser Randlage spiegelt sich der reizvolle innerstädtische Gegensatz wieder.

### DEMOGRAPHISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG

Anlass zur Erarbeitung des Stadtentwicklungsplans war – vor dem Hintergrund des demographischen und strukturellen Wandels – die aktuellen und künftigen Aufgaben der Stadtentwicklung zu benennen. Das Stadtentwicklungskonzept von 1980 ging noch davon aus, dass die Stadt 45.000 Einwohner haben wird und großräumige Flächen für Wohnen und Gewerbe benötigt. Nun liegen aktuelle Zukunftsprognosen vor und in allen Varianten wird deutlich: Wie in vielen anderen Städten werden auch in Kamp-Lintfort die Einwohnerzahlen zurückgehen. Je nach Entwicklungsszenario pendelt die Einwohnerzahl zwischen 35.000 und 40.000. Damit ist die maßgebliche Herausforderung für die Stadtentwicklung, die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger weiterhin für die Stadt zu begeistern und neue Einwohner zu gewinnen.

Um sich dieser Zielsetzung mit innovativen Konzepten zu nähern, wurde das Planungsbüro Pesch & Partner aus Herdecke im August 2006 mit der Erarbeitung des Stadtentwicklungsplans beauftragt. Neben den Themen Wohnen, Gewerbe, Handel und Grün werden die Bereiche Jugend, Soziales, Kultur, Bildung und Senioren gleichwertig behandelt. Viele Diskussionsrunden – sowohl mit verwaltungsintern als auch verwaltungsextern Beteiligten – wurden durchgeführt, viele Konzepte und Varianten erarbeitet. Nunmehr findet sich im Stadtentwicklungsplan ein umfängliches Maßnahmenpaket für alle wichtigen Themenfelder der Stadtentwicklung.

Das Programm ist umfangreich und klar ist, dass nicht alle Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen sind. Mit vielen Themen befinden wir uns bereits mitten in der Umsetzung. Der Strukturwandel ist in vollem Gang und wird aktiv von uns mitgestaltet. Die Masterplanung Bergwerk West, die avisierte Errichtung der Hochschule oder die Umgestaltung unserer Innenstadt sind dabei grundlegende Meilensteine für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung.

Entscheidend für die Stadt ist, mit dem nun vorliegenden Planwerk eine Gesamtschau aller wichtigen Projekte zur Verfügung zu haben, die nach und nach in Angriff genommen werden können.

Dr. Christoph Landscheidt  
Bürgermeister der Stadt Kamp-Lintfort



# 1 DER STADTENTWICKLUNGSPLAN: AUFGABEN UND ZIELE

Stadtentwicklung in Zeiten des Wandels. Stadtentwicklung in Kamp-Lintfort muss sich gleichzeitig weit reichenden ökonomischen und demografischen Veränderungen stellen:

- den jüngsten Arbeitsplatzverlusten und dem absehbaren Rückgang des Bergbaus,
- sinkenden Bevölkerungszahlen und veränderten Altersstrukturen.

Dieser Wandel stellt eine besondere städtebauliche Herausforderung dar:

- Wie können Siedlungen, Bauten und Infrastruktur den absehbar unumkehrbaren Tendenzen angepasst werden?
- Wie können darüber hinaus Stadtentwicklung und Städtebau eine aktive Rolle bei der Gestaltung einer lebenswerten Stadt und Region einnehmen?
- Mit welchen (städtebaulichen) Maßnahmen kann die Bevölkerungsentwicklung positiv beeinflusst werden?

Der Stadtentwicklungsplan Kamp-Lintfort 2020 gibt auf diese Herausforderungen Antworten: Auf **quantitativer Ebene** muss der zukünftige Flächenbedarf für neue Wohn- und Arbeitsstätten gedeckt und die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen sowie sozialer und kultureller Infrastruktur gewährleistet werden. Grundlage sind die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung sowie zum Wohn- und Gewerbeflächenbedarf. Bei allen neuen Angeboten stellt sich die Frage nach der wirtschaftlichen Tragfähigkeit: Was ist finanzierbar? Gibt es neue Ideen etwa für die effiziente Nutzung der Infrastruktur oder für einen anderen Umgang mit der Landschaft?

Bei der **qualitativen Entwicklung** geht es neben der Zukunfts- und Konkurrenzfähigkeit der Stadt auch um die künftige Identität Kamp-Lintforts. Welches Image folgt dem sich zwangsläufig auflösenden Image der Bergbaustadt? Dieser Imagewechsel sollte als städtebauliche Chance genutzt werden: Die durch die rasante Entwicklung unvollständige „Stadtwerdung“ kann durch den bereits eingeleiteten Strukturwandel nachgeholt werden. Hierfür stehen schon heute oder in absehbarer Zukunft ehemals bergbaulich genutzte Flächen für die Stadt- und Landschaftsentwicklung zur Verfügung.

**Die Aufgaben.** Der Stadtentwicklungsplan 2020 ist der Orientierungsrahmen und die Richtschnur für die zukünftige Entwicklung Kamp-Lintforts. Er verbindet langfristige Perspektiven mit kurzfristigem Handeln und bildet so die Grundlage für alle weiteren planerischen Entscheidungen und insbesondere für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans. Dabei bezeichnet die Zeitangabe 2020 nicht das Ende, sondern lediglich einen Zwischenschritt der Entwicklung. Es werden die Fragen beantwortet: „Wie sollen städtebauliche Struktur und Ordnung Kamp-Lintforts in Zukunft aussehen?“ und „Womit lässt sich dieses Bild erreichen?“ Der Stadtentwicklungsplan ist somit als Rahmenplan zu verstehen, der im Planungsalltag Orientierung bei Einzelentscheidungen bietet und gleichzeitig auf seine ständige Überprüfung und Fortschreibung angelegt ist.

**Die Idee.** Mit dem Stadtentwicklungsplan 2020 erhält Kamp-Lintfort ein städtebauliches **Leitbild** für die Gesamtstadt. Bausteine sind die Zielvorstellungen für die Einzelthemen Wohnen, soziale

Infrastruktur, Wirtschaft und Arbeit, Einzelhandel und Versorgung, Landschaft und Freiraum, Freizeit, Sport und Kultur, Mobilität und Verkehr, Bergwerk West sowie Identität und Image. Auch hier geht es neben dem quantitativen Abgleich zwischen dem zur Verfügung stehenden Angebot und dem zu erwartenden Bedarf um die Frage, auf welchem qualitativen Niveau die zukünftige Entwicklung stattfinden soll.

Die sektoralen Konzepte werden schließlich zu einem räumlichen **Gesamtkonzept** zusammengeführt, das Aussagen zur Nutzungs- und Flächenverteilung in der Gesamtstadt enthält.

**Die Umsetzung.** Der Stadtentwicklungsplan ist umsetzungsorientiert. Er konzentriert sich auf die räumlich-funktionale Entwicklung Kamp-Lintforts.

Mit seinem „Bericht zur demografischen, wirtschaftsstrukturellen und baulichen Entwicklung in Kamp-Lintfort“ hat das Planungsamt bereits einen grundlegenden Baustein zum Stadtentwicklungsplan 2020 erarbeitet. Das Datenmaterial und die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung, der daraus abgeleitete Wohnbau- und der Gewerbeflächenbedarf bilden die Basis für den Stadtentwicklungsplan.

Abgeleitet aus den Entwicklungszielen werden für konkrete Bedarfe und Projekte geeignete Flächen vorgeschlagen. Wichtige Fragen sind dabei: Entspricht die vorgeschlagene Nutzung dem entwickelten Leitbild? Wird der Standort der Nutzung und den angestrebten Qualitäten gerecht? Beeinflussen die vorhandenen Restriktionen die Entscheidung für eine bestimmte Nutzung?



## 1 DER STADTENTWICKLUNGSPLAN: AUFGABEN UND ZIELE

Der Stadtentwicklungsplan stützt seine Handlungsempfehlungen auf zwei Bereiche:

- auf aktuelle übergeordnete und überregionale Entwicklungen und Tendenzen, auf die das städtische Handeln nur zum Teil Einfluss nehmen kann, auf deren Auswirkungen aber Antworten gegeben werden müssen – hierzu zählen bundesweite demografische Veränderungen oder übergeordnete Standortentscheidungen für Arbeitsplätze –
- und auf die speziellen Bedingungen in Kamp-Lintfort, die den räumlichen und sichtbaren Rahmen für die Entwicklung vorgeben.

Dazu muss man verstehen, wie die Stadt aufgebaut ist und wie sie funktioniert. Der Stadtentwicklungsplan analysiert daher das Wesen Kamp-Lintforts, um so auf seinen Stärken aufbauen und seine Schwächen minimieren zu können. Die für die Stadtentwicklung formulierten Leitsätze bilden den Rahmen, an dem sich die Zukunftsprojekte orientieren. Die Gesamtschau der Entwicklungsprojekte muss dabei zwei Voraussetzungen erfüllen: sie muss zum einen den prognostizierten Flächenbedarf decken und sich zum anderen in das Gefüge der Stadt einordnen und das Leitbild ihrer Entwicklung unterstützen. Bei der Prüfung der potenziellen Entwicklungsfelder auf ihre Eignung und die abgeleitete Empfehlung für städtebaulich verträgliche Nutzungen wurden daher folgende Kriterien zu Grunde gelegt:

- ihre Lage in der Stadt und die Einbindung in die städtebauliche und landschaftliche Struktur,
- die Umsetzung der formulierten Leitziele,

- bestehende Bindungen, die sich u. a. aus der Vorgängernutzung oder der Lage zur Infrastruktur ergeben,
- die Flächenverfügbarkeit, die Eigentumsverhältnisse und eine daraus resultierende möglichst wirtschaftliche Entwicklung und
- die angestrebten Qualitäten einer in Frage kommenden Nutzung.

Neben der Machbarkeit einzelner Projektideen werden die Fragen beantwortet, mit welchen Instrumenten und mit welchen Partnern die vorgeschlagenen Maßnahmen zu realisieren sind und welche Projekte aus Sicht der Stadtentwicklung vorrangig umgesetzt werden sollten.

**Verfahren und Ablauf.** Die Erarbeitung des Stadtentwicklungsplans beinhaltet einen intensiven Beteiligungsprozess:

- In mehreren Sitzungen des projektbegleitenden (Gestaltungs-) Beirats mit externen Fachleuten und Vertretern der politischen Fraktionen wurde der jeweilige Arbeitsstand vorgestellt, die Ergebnisse diskutiert und das weitere Vorgehen vereinbart.
- Themenbezogen wurden Facharbeitskreise eingeladen, an denen sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der betroffenen Fachverwaltung als auch für das Themenfeld bedeutende Akteure und Institutionen teilnahmen. So gab es die verwaltungsinternen Workshops „Soziale Infrastruktur“ und „Kultur, Freizeit und Freiraum“, Expertengespräche mit Fachleuten aus den jeweiligen Bereichen fanden zu den Themen „Wohnen/Wohnungsmarkt“ und „Freiraum“ statt. Die aus

- den Gesprächen resultierenden Anregungen gingen in den Stadtentwicklungsplan ein.
- Im Stadtentwicklungsausschuss berieten mehrmals die politischen Vertreter über die Ergebnisse, formulierten ihre Anregungen und Wünsche und beschlossen die Vorgehensweise und die Ergebnisse.

## 2 RAHMENBEDINGUNGEN

### 2.1 ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

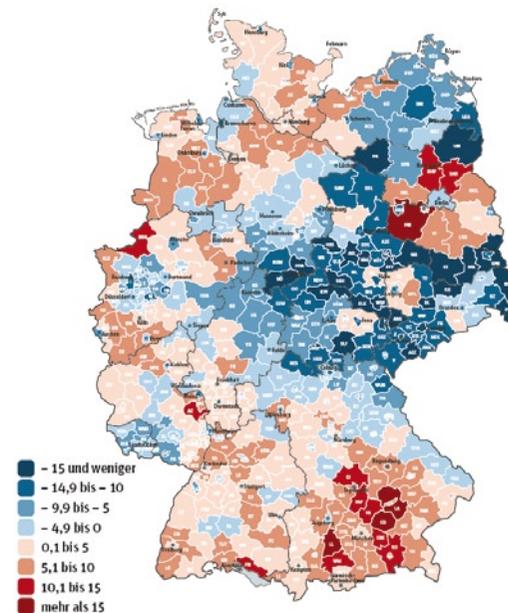
Globalisierung, wirtschaftlicher Wandel und demografische Veränderungen wirken sich zunehmend auf die Entwicklung unserer Städte aus. In der Vergangenheit haben die Städte überwiegend Wachstumsprozesse begleitet und aktiv gestaltet, der Ausbau der Infrastruktur sowie die Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbegebiete standen im Mittelpunkt. Der sich abzeichnende demografische Wandel führt jedoch schon in naher Zukunft zu erheblichen Veränderungen bei Bevölkerung und Arbeitsplätzen, die einen neuen Orientierungsrahmen für die Stadtpolitik der kommenden Jahre erforderlich machen.

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung stellt in seiner aktuellen Studie „Die demografische Lage der Nation – Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen?“ starke regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung fest: Zuwanderungen gleichen nicht mehr überall den Sterbeüberschuss aus. Deutschland zerfällt in schrumpfende und wachsende Regionen.

In der Konkurrenz der Regionen werden sich diejenigen Gebiete stabil entwickeln, die entweder genug Nachwuchs haben oder (auch ökonomisch) attraktiv genug sind, um Bevölkerung anzuwerben. Arbeitsplätze sind ein möglicher Zufugsfaktor.

Zusammenfassend stellt das Berlin-Institut über die Gewinner der demografischen Entwicklung fest: „Wirtschaftsstarke Kreise punkten vor allem durch ihre Wertschöpfung, ländliche Kreise können auch bei schwächerer Wirtschaftskraft durch günstige Demografiewerte und eine bessere soziale und natürliche Umwelt Boden gut machen.“

*Für Kamp-Lintfort bedeutet dies: Im Schnittpunkt zwischen ländlichem Raum des Niederrheins und städtischer Verdichtung des Ruhrgebiets besitzt Kamp-Lintfort die Potenziale, seine jeweiligen Qualitäten auszubauen. Wirtschaftskraft und soziale und natürliche Qualitäten werden zur Basis seiner Entwicklung. Kamp-Lintfort kann so ein unverkennbares Erkennungszeichen entwickeln: Arbeiten in einer starken Wirtschaftsregion am Rande der Metropole Ruhr und Wohnen in der Landschaft des Niederrheins mit hochwertigen Freizeit- und Kulturangeboten.*



Verteilung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland von 2004 bis 2020

### 2.2 REGIONALE EINBINDUNG

Kamp-Lintfort liegt in der niederrheinischen Tiefebene am unteren Niederrhein, 20 km südwestlich von Wesel und 26 bzw. 13 km nordwestlich von Duisburg und Moers. Die Stadt gehört zum Kreis Wesel im Regierungsbezirk Düsseldorf. Sie wird durch den Kreis beim Regionalverband Ruhr und beim Landschaftsverband Rheinland vertreten.

Kamp-Lintfort markiert – auch innerhalb seines Stadtgebiets – die Schnittstelle zwischen dem ländlich geprägten Niederrhein und dem Verdichtungsraum des Ruhrgebiets.

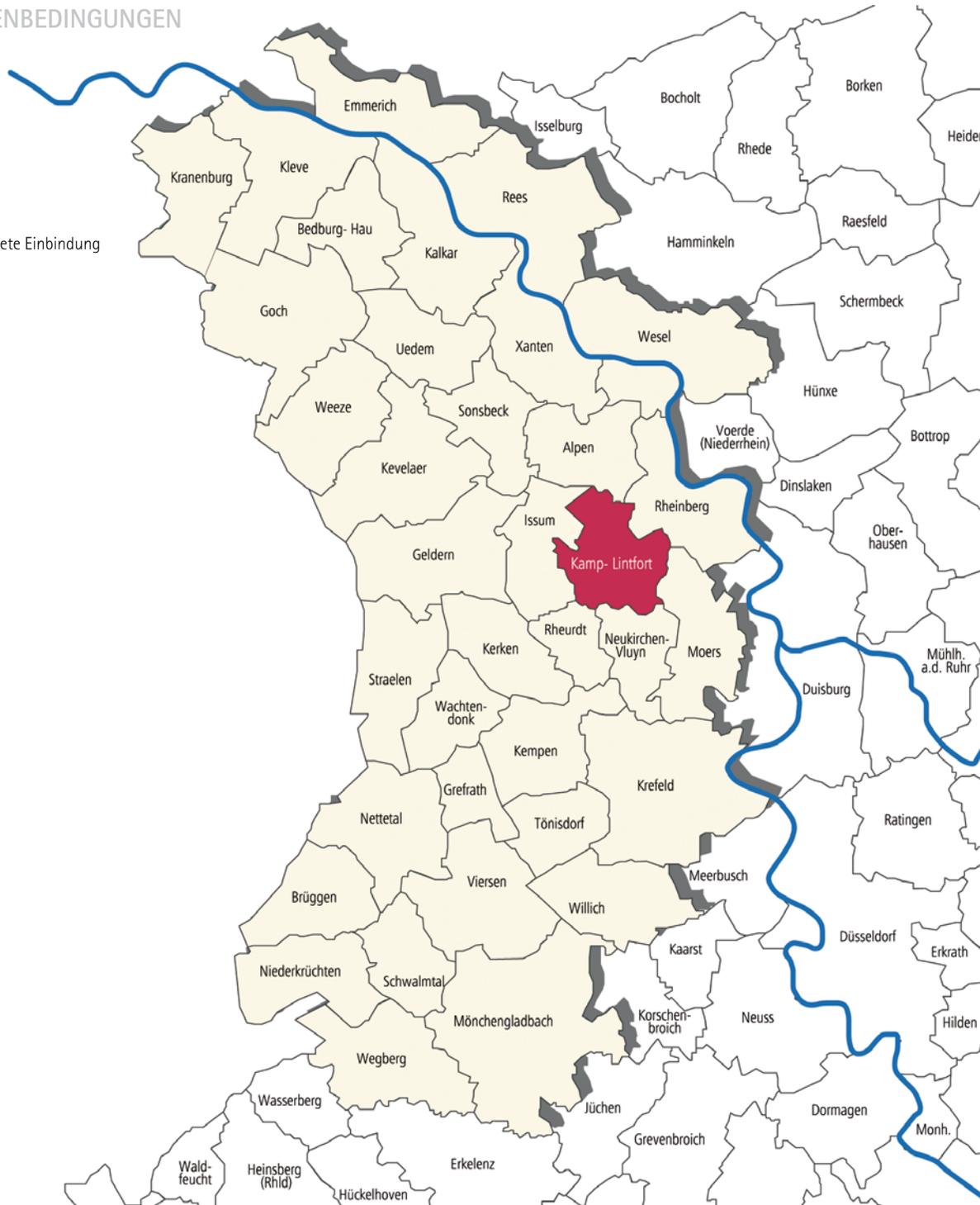
Durch die Bundesautobahnen A 42 und A 57 (E 31) sowie die Bundesstraße 510 (Rheinberger Straße) ist Kamp-Lintfort gut an das Fernstraßennetz angebunden. Als Verlängerung der A 42 ist die Bundesstraße 528 als erstes Teilstück der Südumgehung des Stadtgebiets im Dezember 2006 freigegeben worden. Kamp-Lintfort verfügt über keinen Bahnanschluss für den öffentlichen Personennahverkehr.

Wir4. Mit den benachbarten Städten und Gemeinden bestehen vielfältige Formen der Kooperation. So arbeitet Kamp-Lintfort bei der Gewerbeflächenentwicklung mit den Städten Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg in der gemeinsamen Wirtschaftsförderung Wir4 zusammen. Im Zeichen des Strukturwandels kooperieren diese vier Städte der „linksrheinischen Bergbaurückzugsregion“ in der Überzeugung, dass die strukturellen Herausforderungen nicht kommunal, sondern nur kooperativ und regional zu bewältigen sind. So ist etwa mit dem Ziel einer abgestimmten Entwicklung gewerblicher Flächen der



## 2 RAHMENBEDINGUNGEN

Die übergeordnete Einbindung  
Kamp-Lintforts

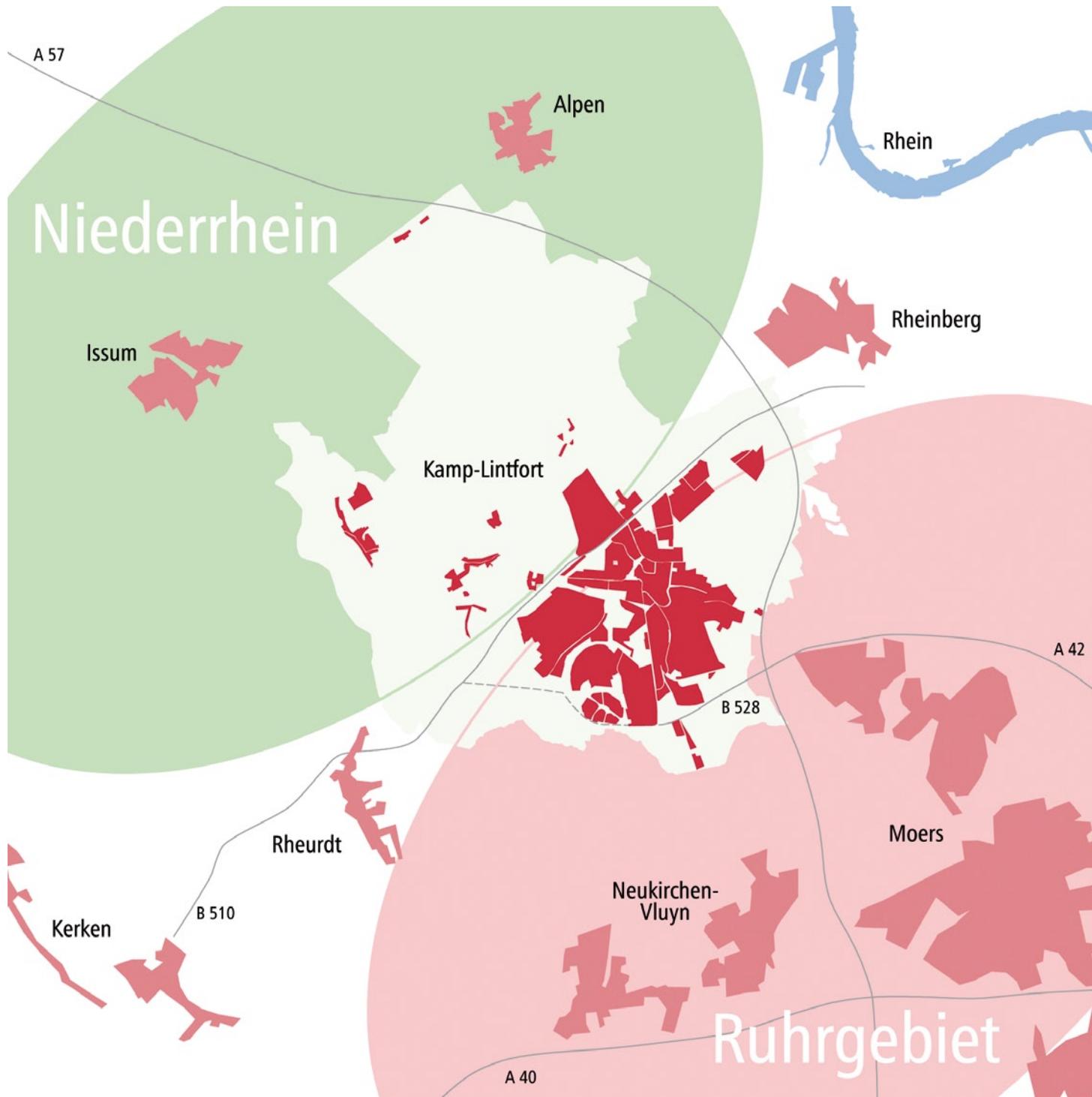


interkommunale Gewerbepark Genend südöstlich von Kamp-Lintfort auf dem Gebiet der Städte Moers und Neukirchen-Vluyn entstanden.

Neben der Flächenentwicklung gehören u. a. die Regionalvermarktung, die Akquisition und Unternehmensansiedlung oder Investitionshilfen bei Ansiedlungen zu den Aufgaben von Wir4.

**ZIKON.** Auch vor dem Hintergrund der Förderung regional bedeutsamer Zukunftsprojekte durch die EU hat die Region NiederRhein (die Stadt Duisburg und die Kreise Kleve und Wesel) die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON) ins Leben gerufen. Als gemeinsame Entwicklungsstrategie der Region will sie ihre jeweiligen Stärken weiterentwickeln und durch Zusammenarbeit und ein gemeinsames Profil für sich werben. Als Kompetenzfelder werden die Bereiche Logistik, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, Umwelt und Energie, Agro-Business/Food und Tourismus gesehen.

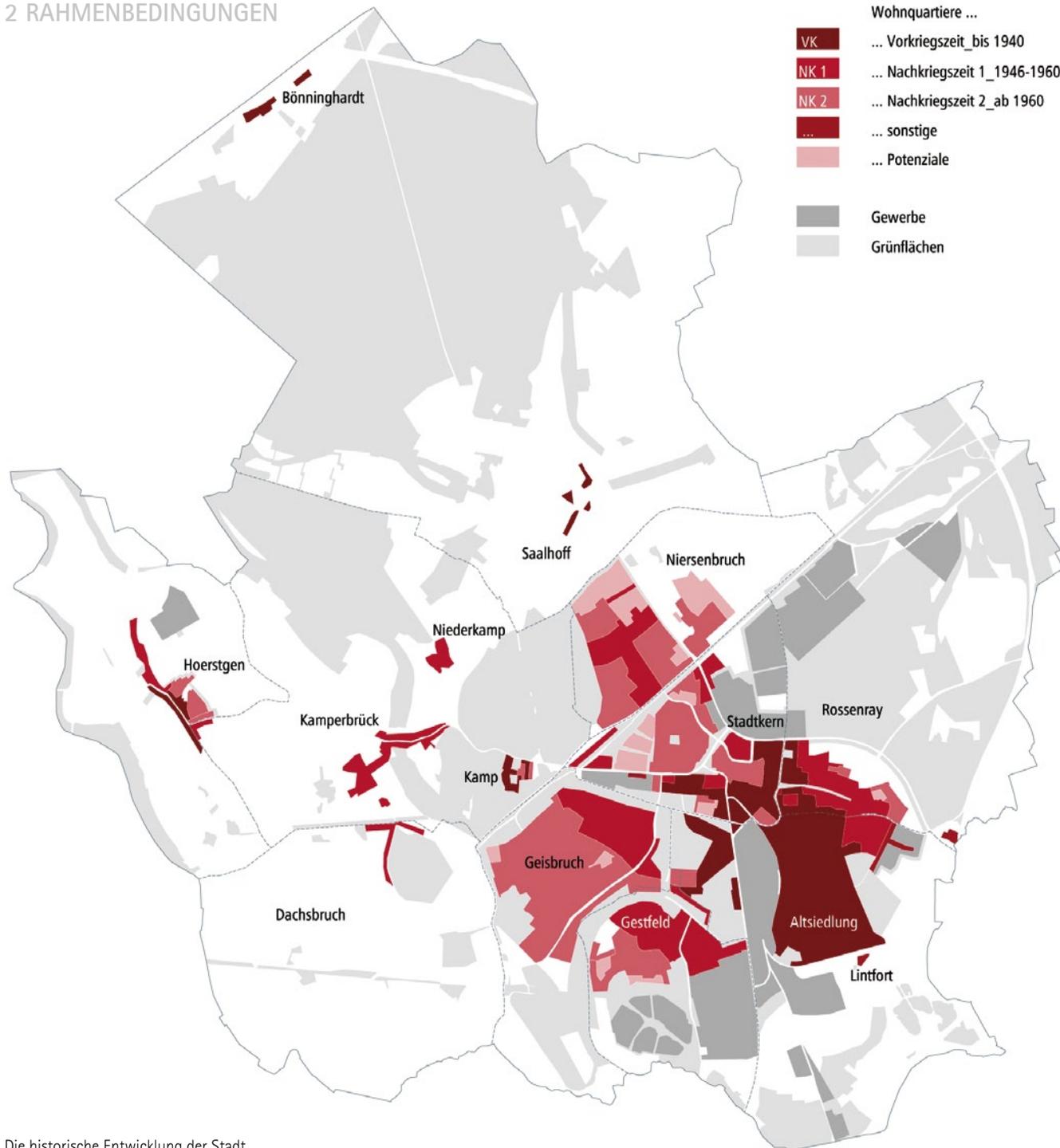
**Landschaftspark NiederRhein.** Die regionale Initiative Landschaftspark NiederRhein umfasst das Gebiet der sechs Kommunen Moers, Kamp-Lintfort, Rheinberg, Neukirchen-Vluyn, Issum und Rheurdt. Übergeordnetes Ziel ist es, mit dem Landschaftspark den Tourismus, die Freizeit-, die Kultur- und die Sportwirtschaft als Ergänzung zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region zu fördern. Die Region wird dabei als Tor des Ruhrgebiets zum linken Niederrhein gesehen – und damit als wichtiger Freizeitraum, der durch die Nähe des Rheins geprägt ist und der ein hochwertiges urbanes Angebot mit einem attraktiven Landschaftsraum verbindet.



Die regionale Einbindung: „am Rande des Ruhrgebiets und im Herzen des Rheinlands“



## 2 RAHMENBEDINGUNGEN



### 2.3 STADTPROFIL

Ein kurzer Blick in die Geschichte

Kamp-Lintfort ist eine junge Stadt. Ihre Geschichte ist lange Zeit die Geschichte Kamps und die Geschichte Lintforts. Der Name Kamp kommt vom lateinischen campus und bedeutet Feld. Lintfort ist fränkischen Ursprungs und bedeutet Saum des Moores – das Stadtgebiet bestand hauptsächlich aus Sumpflandschaft.

Erste Spuren menschlicher Besiedlung stammen aus der Jungsteinzeit, etwa 3.000 bis 1.800 v. Chr. – nachgewiesen durch den Fund eines Gräberfeldes in Rossenray. Aus der Zeit zwischen 1.000 und 800 v. Chr. finden sich noch heute in der Leucht zahlreiche Hügelgräber.

Die früheste schriftliche Erwähnung des Ortes findet sich 856: ter eke in boicholt – der Name eines Gerichtsbezirks, der weit über das heutige Stadtgebiet reichte und „zur Eiche in Buchholz“ bedeutet.

1123 wurde mit Unterstützung des Kölner Erzbischofs Friedrich I. das erste Zisterzienserkloster auf deutschem Boden gegründet. Die Sumpflandschaft war einer der Gründe, warum die Zisterzienser nicht, wie üblich, ihren Ordenssitz auf dem Land bauten, sondern auf eine Erhöhung, den Kamper Berg, verlegten. Ausgehend vom Kloster Kamp entstanden etwa 100 weitere Niederlassungen der Zisterzienser, die sich bis ins Baltikum erstreckten.

Mit der Klostergründung begann ein neuer Abschnitt der Besiedlung und Landnutzung: Wald und Weideflächen verschwanden, die Bruchlandschaften wurden landwirtschaftlich nutzbar. Es entwickelte sich die für den Niederrhein typische Streusiedlung. Eine Ausnahme in

der Siedlungsform machte die Bauernschaft Hoerstgen: Sie entwickelte sich im Gegensatz zu den übrigen Bauernschaften zu einem Straßendorf von relativ geschlossenem Charakter.

Nach dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges begannen die Spanier 1626 mit dem Bau der Fossa Eugeniana, die den Rhein mit der Maas verbinden sollte, aber nie vollendet wurde. Dieser Kanal nahm seinen Verlauf direkt am Kloster vorbei. Auf dem Gebiet von Kamp-Lintfort wurden mehrere Schanzen zum Schutz gegen die Niederländer errichtet. Als charakteristisches Merkmal für den Kamp-Lintforter Raum sind die Fossa Eugenia und ihre Schanzen nur noch eingeschränkt im Stadtbild präsent.

1742 bis 1747 wurde die prächtige Terrassengartenanlage am Südhang des Kamper Berges errichtet. Im Zuge der Säkularisation wurde 1802 das Kloster aufgehoben – es blieben nur die Kirche, das ehemalige Klosterkrankenhaus und Teile der Ummauerung bestehen.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts bestimmten so das Kloster Kamp und einige kleinere Streusiedlungen in einer ländlich geprägten Umgebung das heutige Stadtgebiet.

Mit dem Steinkohlebergbau begann Anfang des vorigen Jahrhunderts die rasante Entwicklung der Stadt und seiner Bevölkerung: 1907 erfolgte der erste Spatenstich für den Bau der Zeche Friedrich Heinrich, die am 1. Juli 1912 die Kohleförderung aufnahm. Durch den Bau der Werkssiedlungen ab 1909 und der gleichzeitig in Betrieb genommenen Ziegelei Pauen in Kamperbruch bildete sich auf bisher freier Fläche ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet. In weniger als 20 Jahren stieg die Einwohnerzahl von ca. 5.000 um 1910 auf über 20.000 Ende der

1920er-Jahre. Dies entspricht einem jährlichen Zuwachs von rund 1.000 Einwohnern. In dieser Zeit entstanden u. a. die Altsiedlung mit rund 2.300 Wohnungen, die Angestelltensiedlung um den heutigen Pappelsee und die Pauensche Siedlung.

1934 schlossen sich die Einzelgemeinden Hoerstgen und Kamp mit den so genannten Viertelquartieren (den Bauernschaften Saalhoff, Rossenray, Kamperbruch und Lintfort) zusammen. Es entstand die Großgemeinde Kamp-Lintfort.

Der zweite große Entwicklungssprung setzte nach dem Zweiten Weltkrieg ein und dauerte etwa bis Mitte der 1960er-Jahre. In diesen rund 20 Jahren stieg die Bevölkerung ein weiteres Mal um ca. 15.000 Einwohner an. Die Stadtteile Geisbruch, Gestfeld und Niersenbruch entstanden.

Mit dem neuen Förderturm des Schachtes 1 gibt es seit 1957 auf dem Zechengelände Friedrich Heinrich ein neues Wahrzeichen der Stadt. Ab 1963 wurde auf der Schachanlage Rossenray Kohle abgebaut. 1970 erhielt die Landschaft mit dem Bau des großen Förderturms Rossenray 1 eine weitere weithin sichtbare Landmarke.

Auch die Landschaft veränderte sich schlagartig mit dem Bergbau: Um die schlechten Baugrundverhältnisse zu verbessern, wurde das gesamte Zechenareal um etwa 25 m angeschüttet. Das Material entnahm man dem angrenzenden Niederterrassenstück, dem heutigen Pappelsee. Damit begann die Veränderung des agrarisch geprägten Landschaftsbildes zur Industrielandschaft. Für das anfallende Bergematerial wurden Halden angelegt, die enorme Größenannahmen und damit das landschaftliche Erscheinungsbild Kamp-Lintforts deutlich mitbestimmen. Neben den Halden ist es die großräumige



Kiesförderung, die das Landschaftsbild im Osten des Stadtgebiets prägt: wie in weiten Teilen der niederrheinischen Region wird hier im Tagebau durch Nassbaggerung Kies gewonnen.

Anfang der 1960er-Jahre entstanden auf dem brachliegenden Gelände der Ziegelei Pauen die so genannten Krupp'schen Hochhäuser. In den 1970er- und 80er-Jahren wurde hier und auf den angrenzenden Freiflächen eine völlig neu konzipierte Innenstadt mit neuem Rathaus errichtet. Sie bildet seither das kommunale Zentrum der Stadt.

Durch die Gebietsreform 1975 wurde der Kreis Moers aufgelöst und die Stadt kam zum Kreis Wesel. Die geplante Eingemeindung nach Duisburg, die auch Moers und Neukirchen-Vluyn betroffen hätte, fand nicht statt.

In den letzten 30 Jahren hat sich Kamp-Lintfort von einer stark durch den Bergbau geprägten Stadt zu einem differenzierten Wohn- und Arbeitsstandort entwickelt. Die Schließung von BenQ im Jahre 2007 und das Auslaufen der subventionierten Kohleförderung und die damit verbundene Aufgabe des Bergwerks West – der Zeche Friedrich Heinrich – zum Jahreswechsel 2012/13 sind tief greifende Einschnitte in die Stadtgeschichte und -entwicklung.

Kamp-Lintfort geht dabei weiter den Weg des Strukturwandels: Es ist heute regionales Zentrum für innovative Zukunftstechnologien, Wissenschaft und Forschung.

Beispiele für das „neue Arbeiten“ und die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze sind im Bereich der Forschung das Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik (IMST GmbH), in der Logistik Unternehmen wie die Kaiser+Kraft Europa GmbH oder der Technologiepark Dieprahm, ein Projekt

Wichtige Zeugnisse der baulichen Entwicklung

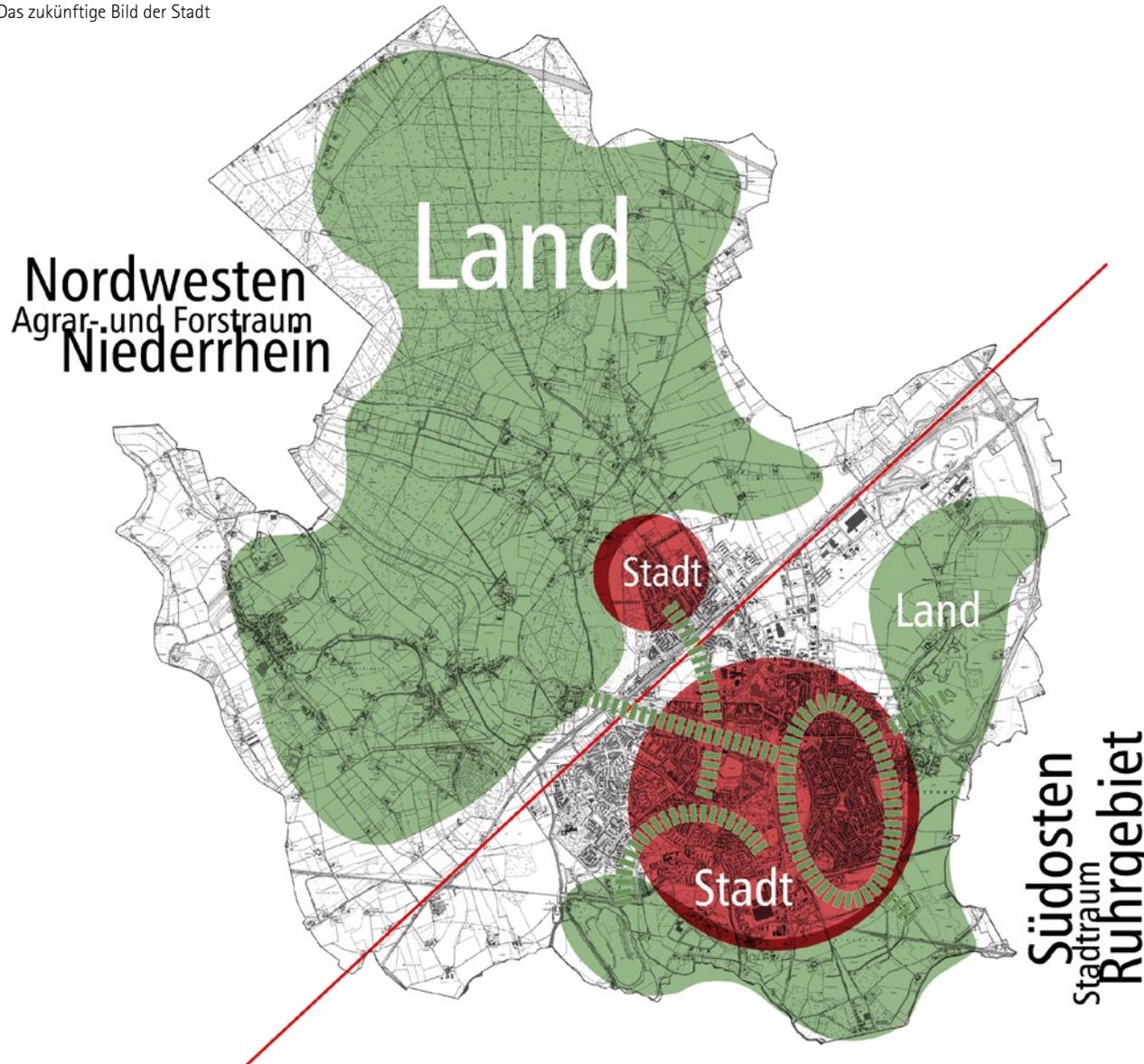
Links: Die Altsiedlung im Stadtteil Lintfort

Rechts: Gebäude aus dem 19. Jahrhundert in Kamp



Landschaftliche Prägung in Kamp

Das zukünftige Bild der Stadt



der Stadt für Zukunftsgewinnung – und nicht zuletzt der geplante Standort der Fachhochschule „Nördlicher Niederrhein“. Baulich begleitet wird die Entwicklung durch den Wandel und die Anpassung des Stadtbildes: so wie er mit der Innenstadtentwicklung begonnen wurde und mit dem geplanten Abriss und Ersatz der „Weißen Riesen“ fortgesetzt werden soll...

**Das Bild der Stadt**

Kamp-Lintfort setzt im städtischen Maßstab die zwei Gesichter des Kreises Wesel fort: dem ländlichen Nordwesten des Niederrheins steht der städtische Südosten des Ruhrgebiets gegenüber. Einen Großteil des Stadtgebiets füllt das Waldgebiet Leucht aus, das zum Staatsforst Xanten gehört: Kamp-Lintfort stellt sich hier als Ort im Grünen dar. Die umgebende Landschaft wird ergänzt durch ein System innerstädtischer Grünzüge, die oftmals von Wasserläufen durchzogen sind. Sie gliedern die Stadt, umschließen die Wohnquartiere und Gewerbegebiete und grenzen sie untereinander ab.

Die Stadt besteht aus den zehn Stadtteilen Lintfort, Stadtkern, Rossenray, Geisbruch, Gestfeld, Niersenbruch, Kamp mit Niederkamp und Kamperbrück, Dachsbruch, Hoerstgen und Saalhoff.

Das zusammenhängende Stadtgebiet im Südosten wird größtenteils durch den ältesten Ortsteil Lintfort mit der Zeche Friedrich-Heinrich und den Werkskolonien der Zeche und einer früher betriebenen Ziegelei sowie durch die in der Nachkriegszeit entstandenen Ortsteile Gestfeld und Geisbruch gebildet. Der Stadtteil Niersenbruch zeichnet sich durch überwiegende Einzelhausbebauung aus. Ausgedehnte gewerbli-

che Flächen finden sich in den Stadtteilen Gestfeld und Rossenray. Der Ortsteil Kamp bildet mit der historischen Besiedlung aus der Blütezeit des Klosters das historische Zentrum der Stadt. Der außerhalb liegende Ortsteil Saalhoff und das Straßendorf Hoerstgen sind überwiegend ländlich, der Ortsteil Kamperbrück durch Einfamilienhausbauten geprägt.

*Die einmalige Lage Kamp-Lintforts und die damit verbundenen Vorteile sind die Grundlage der künftigen Entwicklung. Vor der Tür liegen die Landschaft des Niederrheins mit seinen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten und die Vielfalt der Metropole Ruhr. Die Vorteile beider Angebote zu nutzen und dieses Bild zu bewahren und als Marke auszubauen ist die künftige Basis Kamp-Lintforts.*

## BEVÖLKERUNG

**Einwohner.** Anfang der 1970er-Jahre erreichte Kamp-Lintfort das heutige Bevölkerungsniveau. In Kamp-Lintfort wohnen etwas mehr als 39.200 Einwohner, die ihren Hauptwohnsitz in der Stadt haben. Die meisten davon leben in den Stadtteilen Geisbruch (9.500) und Lintfort (8.630). Mit 4.000 bis 5.500 Einwohnern folgen die Stadtteile Stadtkern, Gestfeld, Rossenray und Niersenbruch vor den ländlich geprägten Stadtteilen Saalhoff, Kamp, Hoerstgen und Dachsbruch.

Seit 1990 ist der Stadtteil Niersenbruch mit fast 600 zusätzlichen Einwohnern am stärksten gewachsen – auch durch die entsprechende Ausweisung von Baugebieten für ca. 320 neue Wohneinheiten. Mit einer Steigerung von einem Viertel der Einwohnerzahl hat der Stadt-

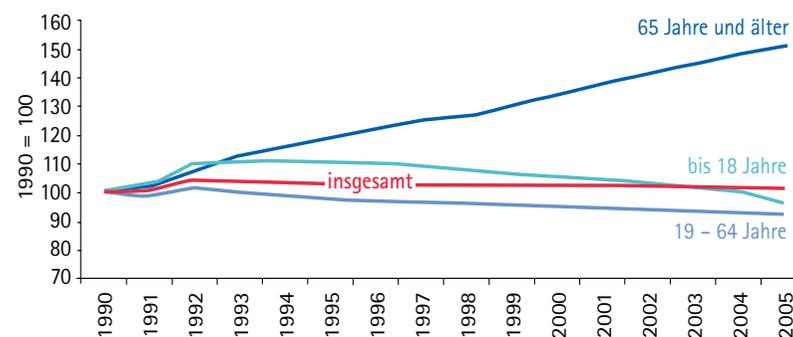
teil Hoerstgen den prozentual größten Entwicklungssprung zu verzeichnen. Gestfeld wuchs um fast 290 Einwohner. Die Ortslagen Kamp, Kamperbrück und Kirchhoff wuchsen allein durch Baulückenschließungen und Arrondierungen am Ortsrand um 125 Personen.

Rückgänge verzeichnet der Stadtteil Lintfort mit der Alt- und der Beamtsiedlung – Gründe sind die fehlenden Flächenreserven und die Konzentration der Entwicklung auf den Wohnungsbestand bei abnehmenden Haushaltsgrößen. Trotz Ausweisung neuer Bauflächen ging die Bevölkerung in Geisbruch und Rossenray zurück. Im Stadtteil Stadtkern steht ein Bevölkerungszuwachs in neuen Baugebieten der Abnahme durch den zunehmenden Leerstand in den Hochhauskomplexen der Innenstadt gegenüber.

Da in den ländlichen Stadtteilen Dachsbruch und Saalhoff bewusst auf Neubaumaßnahmen verzichtet wurde, ging hier die Einwohnerzahl zurück.

**Alters- und Geschlechtsstruktur.** Die Alters- und Geschlechtsstruktur entspricht dem bundesweiten Trend: Der Anteil junger Jahrgänge sinkt, der älterer Jahrgänge wächst. Die Ursachen dieser Entwicklung liegen u. a. in der Zunahme der Lebenserwartung und im Rückgang der Geburtenhäufigkeit.

In der Altersstruktur der Stadtteile zeigen sich die Auswirkungen von Bautätigkeiten: Das Durchschnittsalter liegt in Kamp-Lintfort bei 43 Jahren und damit um 3,5 Jahre höher als 1990. Das Durchschnittsalter in den Stadtteilen reicht von 40,5 Jahren in Hoerstgen bis zu 47,9 Jahren in Saalhoff. Die „jüngsten Stadtteile“ sind die mit einer deutlichen Zunahme der Einwohner-



Die Entwicklung der Altersstruktur in Kamp-Lintfort 1991 bis 2005

zahl durch Neubaumaßnahmen und damit einem Zuzug jüngerer Menschen (Hoerstgen und Niersenbruch) oder diejenigen mit einem Generationswechsel durch Sanierung und Privatisierung wie in Lintfort.

**Sozialdaten.** In Kamp-Lintfort leben 4.900 Einwohner mit nichtdeutscher Nationalität. Mit 12,3 % hat Kamp-Lintfort damit den höchsten Anteil innerhalb des Kreises Wesel. Traditionell ist er in Bergbaustädten überdurchschnittlich. Fast die Hälfte aller ausländischen Einwohner von Kamp-Lintfort lebt im Stadtteil Lintfort, der zum Großteil den Bereich der Altsiedlung umfasst. 23 % der Bevölkerung haben hier eine ausländische Staatsangehörigkeit. In den Stadtteilen Stadtkern und Rossenray liegt der Ausländeranteil bei etwa 14 %, in allen übrigen Stadtteilen deutlich unter 10 %.

Auf 100 Einwohner kommen in Kamp-Lintfort im Durchschnitt 6,6 Empfänger von Sozialleistungen. Die Sozialhilfedichte liegt mit rund 10 % in den Stadtteilen Stadtkern, Rossenray und Gestfeld mit Abstand am höchsten. 60 % der Sozialhilfeempfänger in Kamp-Lintfort leben in diesen drei Stadtteilen.



Kamp-Lintfort weist einen überdurchschnittlichen Anteil an geringen Einkommen und einen unterdurchschnittlichen Anteil an Steuerpflichtigen in den höheren Einkommensklassen auf.

**Bevölkerungsentwicklung im regionalen Vergleich.** Bei der Bevölkerungsentwicklung nimmt Kamp-Lintfort im regionalen Vergleich eine besondere Stellung ein. Neben der Kreisstadt Wesel ist Kamp-Lintfort die einzige Kommune im Kreisgebiet, die im Zeitraum von 1992 bis 2002 nicht in dem Maße von der Umlandwanderung aus den Kernstädten des Ruhrgebiets profitieren konnte wie die übrigen Kreiskommunen. Dabei zeigt sich, dass Kamp-Lintfort in den vergangenen Jahren das geringste Wachstum aufweist. Ursache hierfür ist aber nicht, dass zu wenige Menschen nach Kamp-Lintfort ziehen, sondern dass zu viele die Stadt wieder verlassen. Allein in den letzten 12 Jahren sind über 20.000 Menschen mit ihrem Hauptwohnsitz nach Kamp-Lintfort gezogen. Dem standen aber Fortzüge in fast gleicher Größenordnung gegenüber. In der Summe zog also innerhalb von nur 12 Jahren die Hälfte der Kamp-Lintforter Bevölkerung um!

*Fazit. Die hohe Bevölkerungsfluktuation zeigt, dass es bisher noch nicht gelungen ist, die Bewohner in dem notwendigen Maß in Kamp-Lintfort zu halten. Die Stadt braucht daher nicht allein mehr Zuzug, sondern vor allem weniger Fortzug. Ziel ist also, die Bevölkerung (wieder) an Kamp-Lintfort zu binden und eine sozial ausgeglichene Zusammensetzung zu erreichen.*

### 2.4 BEVÖLKERUNGSPROGNOSE 2020

Der Bericht zur demografischen, wirtschaftsstrukturellen und baulichen Entwicklung in Kamp-Lintfort prognostiziert die Bevölkerungsentwicklung in Kamp-Lintfort bis zum Jahr 2020. Sie basiert auf vier unterschiedlichen Wachstums-Varianten. Allen gemeinsam ist die erwartete natürliche Bevölkerungsentwicklung, also die Entwicklung der Geburten- und Sterbefälle. Sie unterscheiden sich jedoch in der zu Grunde gelegten Wanderungsbilanz – dem Verhältnis von Zu- und Fortzügen. Die Stadtentwicklungsplanung legt als Szenario die Nullvariante als realistische Prognose zugrunde. Sie geht von einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz aus. Selbst diese Annahme wird zu folgenden Verschiebungen führen:

- Die Zahl der Einwohner wird sich demnach in den nächsten 15 Jahren um rund 2.500 Einwohner verringern. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 6,3 %.
- Der Rückgang der Bevölkerung muss dabei für sich genommen zunächst noch nicht von Nachteil für die Stadtentwicklung sein. Immerhin entsprechen die prognostizierten 37.138 Einwohner in etwa dem Bevölkerungsniveau in Kamp-Lintfort Mitte der 1980er-Jahre.
- Nicht der Rückgang, sondern der Alterungsprozess ist die eigentliche Herausforderung der demografischen Entwicklung in den kommenden Jahren. Besonders deutlich wird sich bis 2020 der Rückgang der un-

ter 18-Jährigen auf die Bevölkerungsstruktur auswirken. Lebten in Kamp-Lintfort 2003 noch fast 7.900 Kinder und Jugendliche, so wird für 2020 eine Abnahme von über 25 % prognostiziert. Dies sind über 2.000 Kinder und Jugendliche weniger als heute.

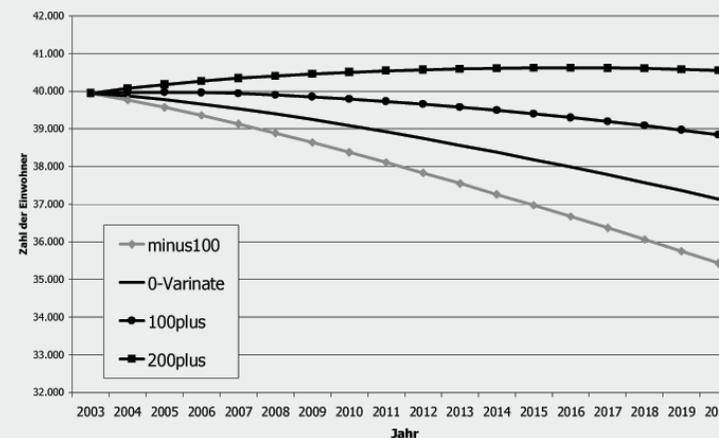
*Fazit. Die Stadtentwicklungsplanung steht vor der Herausforderung, den demografischen Wandel zu gestalten. Die Stadt Kamp-Lintfort agiert daher mit unterschiedlichen Ansätzen:*

- *durch die erforderliche Anpassung der Siedlungen, Bauten und Infrastruktur und*
- *durch Konzepte und Maßnahmen, die dem demografischen Wandel aktiv entgegenwirken und so die Bevölkerungsentwicklung positiv beeinflussen können – nicht zuletzt durch eine verbesserte Attraktivität Kamp-Lintforts als Wohn- und Arbeitsstandort.*

Die im Bericht zur demographischen, wirtschaftsstrukturellen und baulichen Entwicklung in Kamp-Lintfort prognostizierte Bevölkerungsentwicklung basiert auf einer Modellrechnung in vier unterschiedlichen Varianten. Allen Varianten gleich ist die prognostizierte natürliche Bevölkerungsentwicklung, also die Entwicklung der Geburten- und Sterbefälle. Die vier Varianten bilanzieren folgende Entwicklungen:

- Die Null-Variante berücksichtigt ausschließlich die natürliche Bevölkerungsentwicklung und geht von einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz und einer Verringerung der Einwohnerzahl bis zum Jahr 2020 um 2.500 aus.
- Die Minus100-Variante geht davon aus, dass jedes Jahr 100 Personen mehr aus Kamp-Lintfort fort- als zuziehen werden. Sie basiert auf der Annahme, dass sich weitere Ereignisse negativ auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken. Dies könnten beispielsweise Auswirkungen sein, die im Zusammenhang mit einer Schließung des Bergwerks oder anderen negativen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt stehen, dies könnten Folgen eines Attraktivitätsverlustes der Stadt Kamp-Lintfort als Wohnort sein oder auch Konsequenz einer ausbleibenden Realisierung von bedeutenden Stadtentwicklungsprojekten in den kommenden Jahren. Somit stellt diese Variante das so genannte „Worst-Case-Szenario“ der Stadtentwicklung dar, das von weitgehend negativen Entwicklungstrends ausgeht. Sie würde zu einer Abnahme um 4.200 Einwohner führen.
- Die 100 Plus-Variante geht davon aus, dass jedes Jahr 100 Personen mehr nach Kamp-Lintfort zuziehen als fortziehen. Selbst bei Eintreten dieses Szenarios würde sich die Einwohnerzahl um 800 verringern.
- Die 200 Plus-Variante basiert auf einem „Best-Case-Szenario“. Sie geht davon aus, dass es der Stadt Kamp-Lintfort in den nächsten 15 Jahren gelingen wird, sich als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort zu profilieren. Durch mehr Zuzug und insbesondere weniger Fortzug wird Kamp-Lintfort jedes Jahr 200 Einwohner durch Wanderungen hinzugewinnen. Diese Variante würde zu einer Zunahme von 900 Einwohnern im Jahr 2020 führen.

	Minus 100	Null-Variante	100 Plus	200 Plus
2005	39.636	39.636	39.636	39.636
2020	35.434	37.138	38.842	40.551
=	- 4.202	- 2.498	- 794	+ 915
in %	- 10,6	- 6,3	- 2,0	+ 2,3



Wachstumsvarianten



### 2.5 KAMP-LINTFORTS STÄRKEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Basis jeder Entwicklung sind die vorhandenen städtebaulichen und landschaftlichen Gegebenheiten. Es geht nicht darum, die Stadt Kamp-Lintfort „neu zu erfinden“, sondern auf ihren Stärken aufzubauen und ihre Schwächen zu minimieren. Der Stadtentwicklungsplan will dabei ein mögliches Bild Kamp-Lintforts im Jahr 2020 zeigen und die Frage beantworten, was getan werden muss, um dieses Bild zu erreichen. Stichwortartig sollen daher die wichtigsten Stärken, aber auch die Herausforderungen, vor denen Kamp-Lintfort steht, zusammengefasst werden.

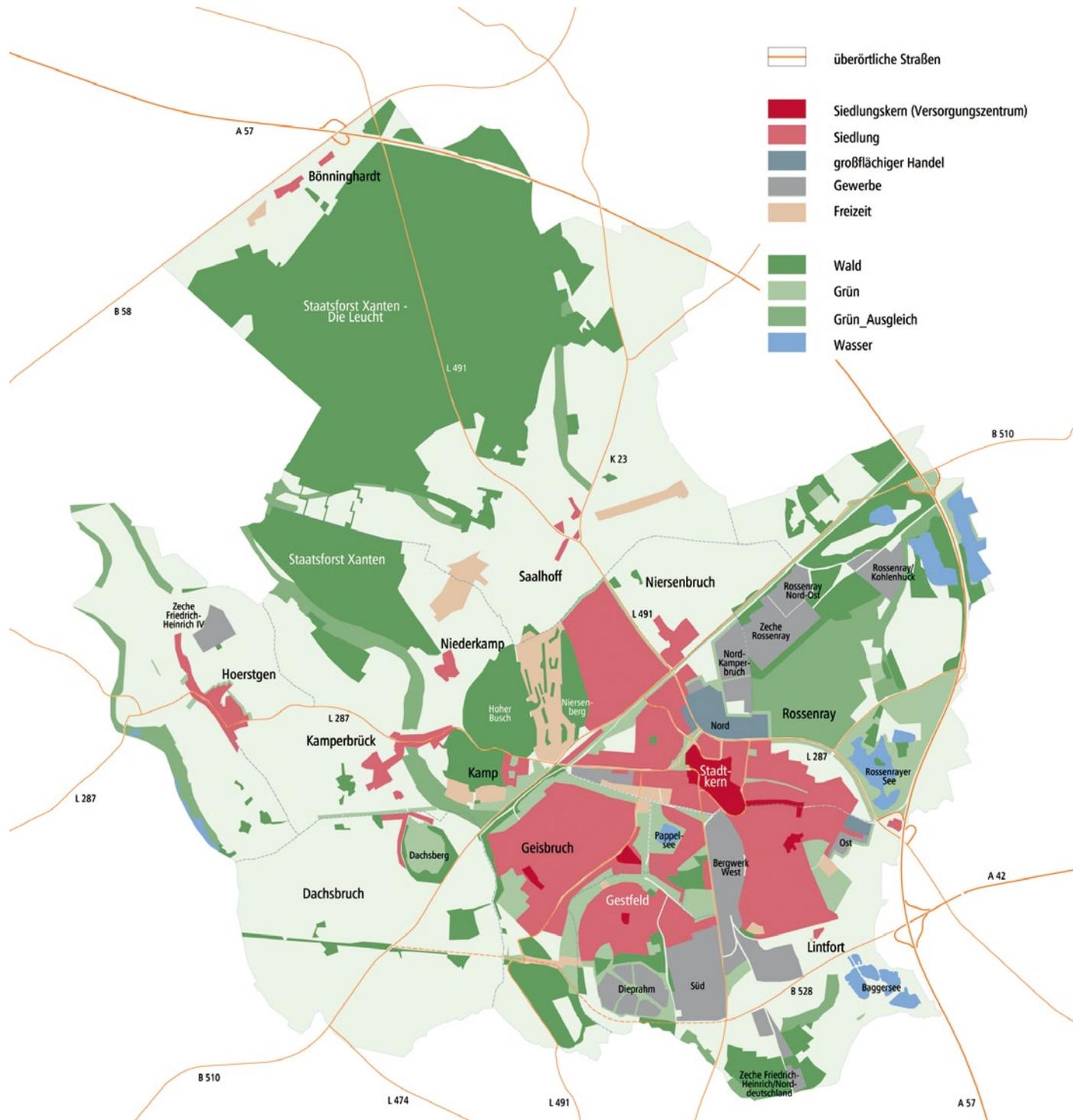
#### Stärken

- Die reizvolle Lage im Übergang zwischen Niederrhein und Ruhrgebiet
- Die Nachbarschaft von städtischer Verdichtung und weitläufiger Landschaft mit ihrem Freizeitangebot
- Die aufgelockerte, überschaubare Stadtstruktur mit einem hohen Grünanteil
- Die Gliederung der Freiräume durch Grünzüge und mögliche Wasserläufe
- Die wichtige Rolle in der Region als Arbeitsstandort

- Das vielfältige Wohnungsangebot
- Die gute Ausstattung mit sozialer und kultureller Infrastruktur
- Die gute Erreichbarkeit mit dem (Individual-) Verkehr
- Der geplante Fachhochschulstandort ab dem Wintersemester 2010/11

#### Herausforderungen

- Die Gestaltung der Innenstadt
- Die Wohnumfeldgestaltung in einzelnen Quartieren
- Die Sicherung des Arbeitsstandortes auch nach dem Auslaufen des Bergbaus
- Das zu stärkende Image als Wohn- und Einkaufsstadt
- Die Erreichbarkeit mit dem Öffentlichen Personennahverkehr – etwa durch die Anbindung der Innenstadt mit der Bahn
- Die zu verbessernde Verbindung zwischen der Freizeitlandschaft im Nordwesten und der zu entwickelnden Industrielandschaft im Südosten
- Die Konzentration der Auskiesungsflächen und ihre Einbindung in die Landschaft
- Die Vervollständigung der zum Teil nur fragmentarischen innere Grünsysteme

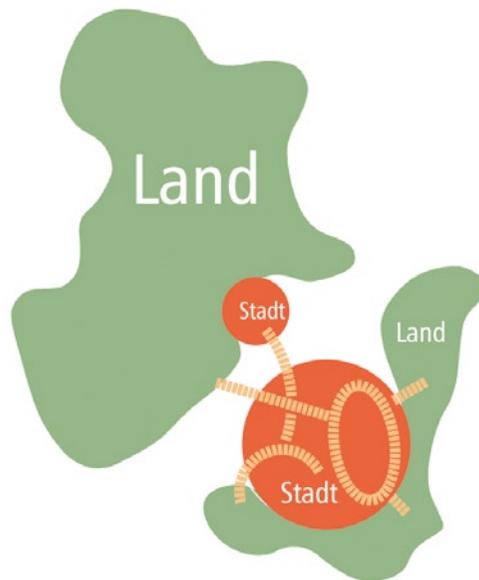




### 3 VIER LEITSÄTZE DER STADTENTWICKLUNG

Kamp-Lintfort baut seine Stärken weiter aus und sieht die Herausforderungen als Chancen für seine Zukunft. Der Stadtentwicklungsplan begleitet diese Entwicklung, indem er die Wege aufzeigt, wie Neues geschaffen und Erhaltenswertes bewahrt werden soll.

Ansatzpunkt sind die Potenziale, die sich der Gesamtstadt mit ihrer Doppel-Identität aus Kamp und Lintfort, aus Niederrhein und Ruhrgebiet, aus Landschaft und Stadt, aus Kloster und Industrie bieten. Die geschichtlichen Zeugnisse sind dabei die Grundlage der Entwicklung. Wert-



Das Bild der Stadt

volle mittelalterliche und industrielle Bauten stehen gleichberechtigt nebeneinander und stiften in besonderem Maße Identität. Hohe Qualitäten in Architektur und Landschaft führen zur Steigerung des Wohn-, Arbeits- und Freizeitwertes. Der Pflege und Entwicklung des Stadtbildes kommt dabei eine tragende Rolle zu.

Unter dem Motto „Von Beidem das Beste“ werden die vorhandenen Qualitäten und Potenziale von Stadt und Landschaft weiterentwickelt und miteinander verknüpft: der landschaftliche Reiz und die Weitläufigkeit des Niederrheins mit der Kompaktheit und den kurzen Wegen des Ruhrgebiets.

Die bauliche Entwicklung in Kamp-Lintfort vollzieht sich daher innerhalb der bestehenden Siedlungsstrukturen, nicht in der Landschaft, und kann mit dem Prinzip **Nutzen der bestehenden Flächenpotenziale** umschrieben werden. Maßnahmen sind

- die Inanspruchnahme bislang ungenutzter Reserveflächen im Stadtinnern,
- die Nachfolgenutzung nicht mehr benötigter Flächen durch neue Nutzungskonzepte
- und die Arrondierung des Stadtgefüges im Übergang zur Landschaft.

Bei notwendigen Flächenausweisungen geht es also um Maßnahmen zur **Vervollständigung** der Stadt und ihrer **Arrondierung**. Zur Verfügung stehende oder frei werdende Flächen werden

in die bestehende Stadtstruktur eingebunden. Durch den sparsamen Umgang mit der Landschaft und die sinnvolle Auslastung der vorhandenen Infrastruktur trägt diese Strategie darüber hinaus auch zu einer wirtschaftlich tragfähigen Stadtentwicklung bei.

Neben dem Erhalt des prägenden Stadt- und Landschaftsbildes geht es auch um seine **Aufwertung**. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der südlichen Landschaft.

Das innere Bild der durchgrüneten Stadt wird vervollständigt: Dazu gehören

- die qualitative Aufwertung der Wohn- und Gewerbegebiete und der Innenstadt,
- die Gestaltung der Stadtränder und -eingänge,
- die konsequente Fortführung und Verknüpfung der innerstädtischen Grünzüge als grünes Gerüst der Stadt und
- das Nutzen des Elements Wasser für die Stadt- und Landschaftsgestaltung.

Abgeleitet aus diesen Qualitäten und Potenzialen liegen der Entwicklung Kamp-Lintforts folgende vier Leitsätze zugrunde:

- Stadtentwicklung durch Stadtumbau
- Ein neues und vertrautes Zuhause
- Arbeitsplätze als Lebensgrundlage
- Hochwertige und vernetzte Landschaften als Markenzeichen



von links nach rechts:

Die Weißen Riesen

Beispiel für Wohnungsneubau

Gebäude des IMST im Technologiepark Diebrahm

### (1) Stadtentwicklung durch Stadtumbau

Durch das rasante Wachstum während des Bergbaus hatte Kamp-Lintfort wenig Zeit, ein typisches Stadtgefüge zu entwickeln, das einem gewachsenen europäischen Stadtgrundriss entspricht. An zentraler Stelle dominieren noch das Bergwerk West und eine Innenstadt, die noch zu wenig Urbanität ausstrahlt.

*Die Nutzung brachliegender und in Zukunft freierwerdender Flächen sowie der Ersatz nicht mehr nachgefragter Wohnungsangebote bieten nun die Chance zum Stadtumbau. Der Weg, der mit dem Umbau und der Aufwertung der Innenstadt eingeschlagen wurde, wird fortgesetzt. Die langfristige Integration der Flächen des Bergwerks West in das Stadtgefüge ist die Zukunftsaufgabe in Kamp-Lintfort. Mit dem Stadtumbau gehen die qualitätvolle Vervollständigung, Aufwertung und Pflege des Stadtbildes einher.*

### (2) Ein neues und vertrautes Zuhause

In den letzten Jahren ist es noch nicht gelungen, die Bewohner in ausreichendem Maße an den Wohnstandort Kamp-Lintfort zu binden. Im Vergleich zu den Nachbarstädten weist Kamp-Lintfort eine hohe Rate an Fortziehenden auf.

*Ein ausreichendes Angebot an neuen Wohnbauflächen mit unverwechselbarem Profil, die Anpassung des Bestands an die veränderte Nachfragestruktur, ein sozial ausgeglichenes Angebot und Maßnahmen für ein hochwertiges Wohnumfeld und eine stabile Infrastruktur sichern der Stadt ihre Rolle als attraktiver Wohnstandort.*

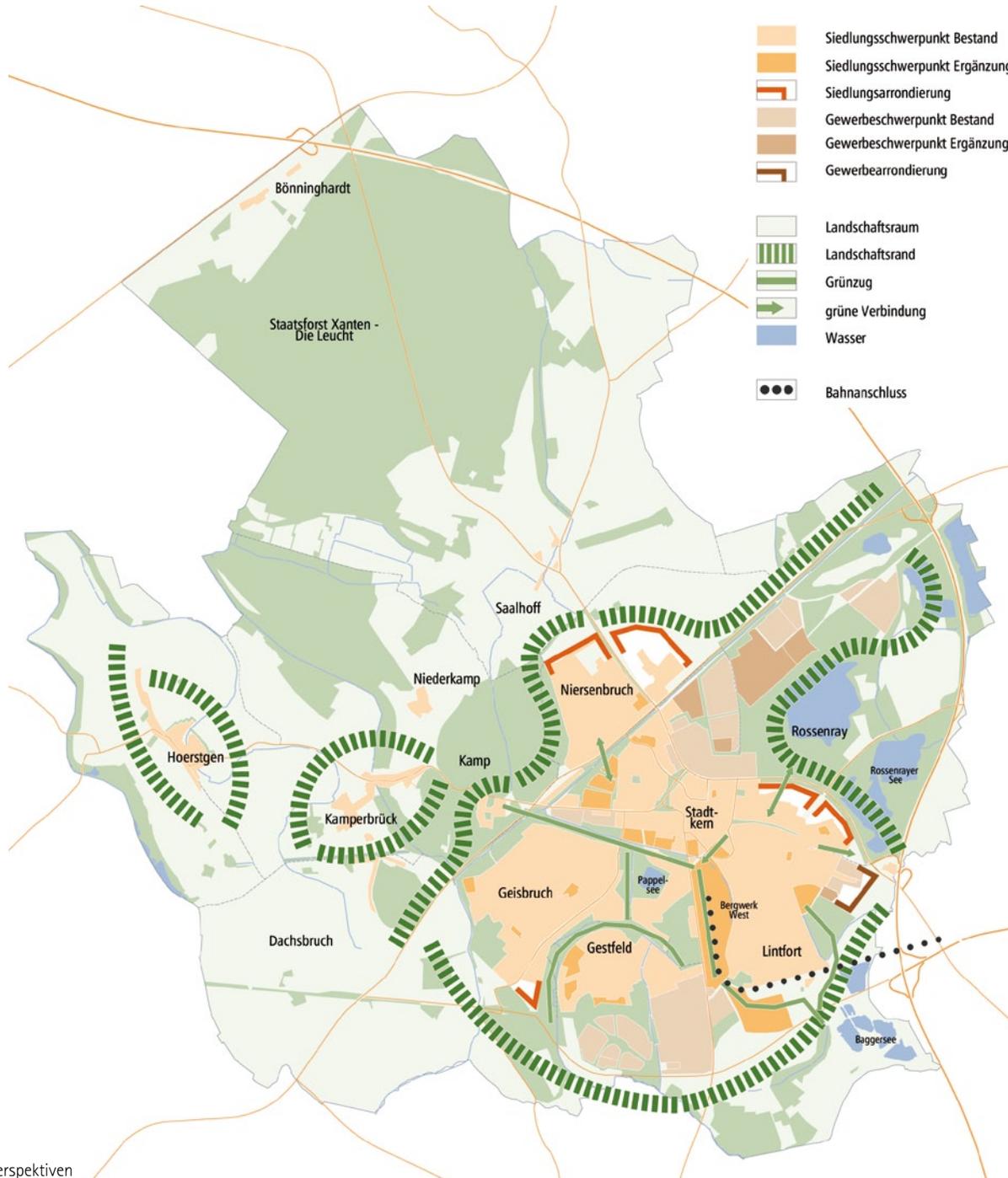
### (3) Arbeitsplätze als Lebensgrundlage

Mit dem bisherigen und drohenden Wegfall von Arbeitsplätzen droht die Funktion Kamp-Lintforts als Arbeitsstandort geschwächt zu werden. Gewerbliche Flächen sind jedoch ein wichtiger Baustein zur Profilierung Kamp-Lintforts als Wohn- und Arbeitsstandort.

*Der bereits eingeschlagene Weg vom stark durch den Bergbau geprägten Standort zum Standort mit einem breit gefächerten Arbeitsplatzangebot wird weiter verfolgt. Mit der Nachnutzung frei werdender Flächen, einem vielseitigen, der Nachfrage angepassten Angebot, der Profilierung der verschiedenen Gewerbestandorte und der Integration von gewerblichen Neuausweisungen in die städtebauliche Struktur wird Kamp-Lintfort als Arbeitsstandort gesichert und weiterentwickelt.*



### 3 VIER LEITSÄTZE DER STADTENTWICKLUNG



#### (4) Hochwertige und vernetzte Landschaften als Markenzeichen

Heute stehen sich eine weitgehend intakte Niederrheinlandschaft und die genutzte Industrielandschaft verbindungslos gegenüber. Während im Nordwesten ein vielfältiges landschaftsorientiertes Freizeitangebot besteht, ist die Landschaft im Südosten wenig attraktiv und für die Bevölkerung nur schwer nutzbar.

*Es wird darum gehen, die Landschaften untereinander, aber auch mit der Stadt zu verknüpfen. Die zweigeteilte soll sich in eine vernetzte und vielfältig nutzbare Landschaft verwandeln. Die bisherige Beeinträchtigung der Auskiesungsflächen wird als Potenzial für die Landschaftsentwicklung begriffen. Diese Flächen bieten langfristig die Chance, aus der industriellen Landschaft eine Freizeitlandschaft werden zu lassen – vorausgesetzt, sie bleiben auf das südwestliche Stadtgebiet begrenzt und weisen eine hohe Nutzungs- und Gestaltqualität auf.*

Die im Plan dargestellten Entwicklungsperspektiven setzen die vier Leitsätze räumlich um, ohne bereits künftige Flächennutzungen parzellenscharf abzugrenzen. Sie stellen das Maximum einer möglichen Entwicklung dar, die dem beschriebenen Wesen der Stadt und den gewünschten Zielen der Vervollständigung und Arrondierung entsprechen. Der prognostizierte Flächenbedarf bis zum Jahr 2020 lässt sich innerhalb dieses Entwicklungskorridors decken.

## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG

Das Leben in Kamp-Lintfort ist durch zahlreiche Facetten geprägt: Dazu gehören die Wohnverhältnisse, die Ausstattung mit Arbeitsplätzen, die Einkaufsangebote, die Form der Freizeitgestaltung, die nahe Landschaft, die innerstädtischen Freiräume und die Möglichkeiten, all dies mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln erreichen zu können. Für jeden dieser Bausteine gilt es, die zentralen Zukunftsaufgaben zu formulieren: Was sind die Entwicklungsziele? Wo besteht Handlungsbedarf? Welche Maßnahmen helfen, die genannten Ziele zu erreichen? Und nicht zuletzt: Mit welchen Akteuren lassen sie sich verwirklichen? Denn die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen ist vielfach nur bei einem zu erwartenden wirtschaftlichen Nutzen oder durch das Erreichen von wirtschaftlichen Synergien möglich.

# BAUSTEIN WOHNEN





### 4.1 WOHNEN

#### 4.1.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

##### Gewandelte Anforderungen an das Wohnen

Wie überall im Bundesgebiet haben sich die quantitativen und qualitativen Anforderungen an das Wohnen auch in Kamp-Lintfort gewandelt. Dies ist insbesondere auf die demografischen Entwicklungen zurückzuführen. Der allgemeine Wandel lässt sich mit folgenden Schlagworten skizzieren:

**Kleinere Haushalte.** Trotz stagnierender oder sinkender Bevölkerungszahlen wird die Nachfrage nach Wohnungen aufgrund kleiner werdender Haushalte zunächst noch steigen. Gründe sind die Singularisierung in allen Altersgruppen, eine steigende Zahl von Alleinerziehenden oder der Trend zur Zweitwohnung. Mittelfristig wird jedoch auch die Anzahl der Haushalte und damit die Nachfrage nach Wohnungen zurückgehen.

**Mehr Seniorenhaushalte.** Die Nachfrage nach altersgerechten Wohnungen wird sich verstärken, weil der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung stetig zunimmt. Viele Senioren wollen bis ins hohe Alter aktiv und selbstbestimmt leben. Der zukünftige Wohnungsmarkt muss durch altersgerechte Wohnungen diesen Bedürfnissen gerecht werden.

**Fluktuation und kürzer werdende Wohndauer.** Die Abnahme langfristiger Erwerbsbiographien sowie Flexibilität und Mobilität im Berufsleben führen dazu, dass zunehmend Wohnorte ledig-

lich für einen begrenzten Lebensabschnitt bezogen werden. Nachgefragt werden flexible Wohnangebote für kurze Nutzungszyklen.

**Zunehmendes Angebot an Gebrauchtimmobili- en.** In den 1950er und 60er/70er Jahren errichtete Siedlungshäuser werden wegen des fortgeschrittenen Alters ihrer Besitzer vermehrt zum Verkauf angeboten. Daher ist mittelfristig mit einem umfangreichen Gebrauchtsangebot dieser Gebäudetypen auf dem Markt zu rechnen.

**Energetische Herausforderungen.** Nicht nur bei Neubauten sind neue Konzepte für umweltschonende Bauweisen erforderlich. Auch beim Verkauf von Gebrauchtimmobilien werden – etwa durch die Einführung der Energiesparverordnung und dem damit erforderlichen Energieausweis – erhöhte Anforderungen an energetische Maßnahmen gestellt.

##### Konkurrenz der Wohnungsangebote

Mit der Entspannung auf den Wohnungsmärkten steigen die Wahlmöglichkeiten der Nutzer und damit die Qualitätsanforderungen an das Wohnungsangebot. Gleichzeitig sinken die Anteile klassischer Nachfragergruppen wie Familien und Haushaltsgründer, während neue Haushaltstypen zunehmend dominieren – etwa Singles, kinderlose Paare oder getrennt Lebende. Die Nachfrage nach altengerechten Wohnungen steigt. Nachlassende quantitative Nachfrage und wachsende Ansprüche an die Qualität von Wohnungen und Wohnlagen führen dazu, dass immer mehr Bestände als unattraktiv gelten und sich auf dem Markt nicht mehr behaupten können.

Eine einseitige Förderung des Wohnungsneubaus verstärkt die Abwertung des Altbestands, daher ist die zukunftsfähige Anpassung des Bestands an die Nachfrage von zentraler Bedeutung bei der Erhaltung und Entwicklung eines ausgewogenen Wohnungsmarktes.

#### 4.1.2 Ausgangssituation in Kamp-Lintfort

##### Vielfalt der Wohnquartiere

In Kamp-Lintfort gibt es ein vielfältiges Angebot an Wohnquartieren. Als baulicher Ausdruck ihrer Entstehungszeit unterscheiden sie sich in ihrer städtebaulichen Ausformung, ihrem öffentlichen und privaten Freiraum und ihren Gebäudetypen und -anordnungen. Während die nordwestlichen ländlichen Quartiere Hoerstgen, Kamp, Dachsbuch und Saalhoff hauptsächlich Wohnstandorte sind, erfüllen die südlichen Stadtteile Stadtkern, Rossenray, Lintfort, Gestfeld und Geisbruch auch Versorgungsfunktionen. Mit Niersenbruch liegt ein Stadtteil an der Nahstelle zwischen Stadt und Landschaft, in dem überwiegend gewohnt wird, der aber gleichzeitig Standort wichtiger sozialer Infrastruktur ist.

Bei aller Unterschiedlichkeit der Wohnquartiere liegt ihre Gemeinsamkeit in ihrer Nähe zum Grün. Wohnen zeichnet sich in Kamp-Lintfort durch ein grünes Wohnumfeld aus – gewohnt wird vorwiegend in der Nähe der innerstädtischen Grünzüge oder der Landschaft.

##### Wohnungsangebot

Bei rund 8.650 Wohngebäuden liegt die Einfamilienhausquote in Kamp-Lintfort mit 70 % recht hoch und in einer vergleichbaren Dimension wie

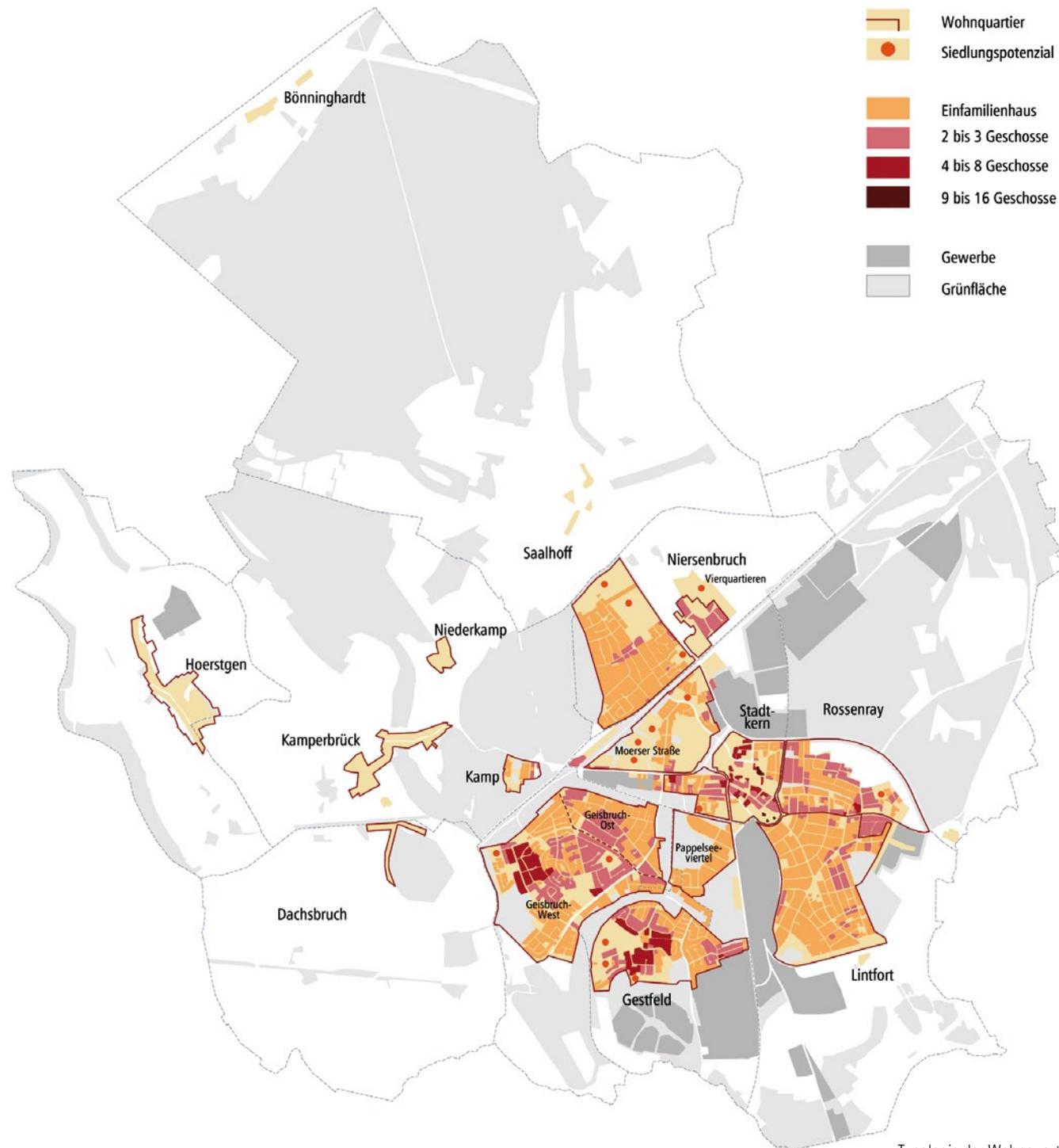
in den Nachbarstädten Rheinberg und Neukirchen-Vluyn. Gleichzeitig befindet sich über die Hälfte aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. In den vergangenen 15 Jahren nahmen in Kamp-Lintfort die Ein- und Zweifamilienhäuser überdurchschnittlich zu, während der Anteil an Mehrfamilienhäusern sank. Im Vergleich zu den Nachbarstädten ist die Größe der Wohneinheiten in Kamp-Lintfort unterdurchschnittlich.

Die Leerstandsquote liegt in Kamp-Lintfort in der Größenordnung der allgemeinen Wohnungsfuktuation und stellt kein generelles oder mengenmäßiges Problem dar. Vielmehr sind qualitative und strukturelle Probleme die Gründe für Leerstand, der sich vorrangig auf den verdichteten Hochhauswohnungsbau der 1970er Jahre im Bereich der Innenstadt konzentriert.

#### Bedarf und Entwicklungsmöglichkeiten

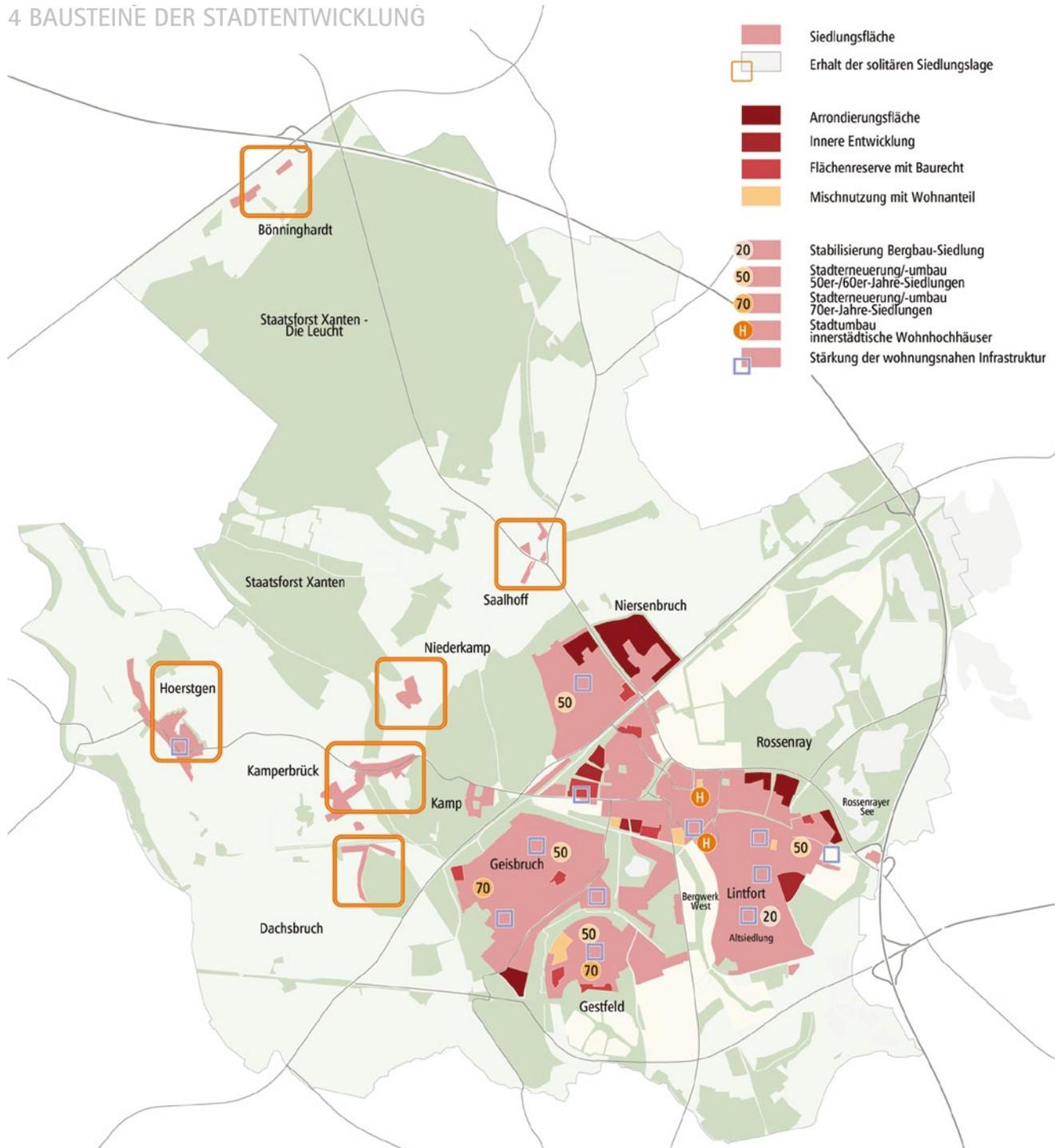
Obwohl die Bevölkerungszahl in Kamp-Lintfort seit 1990 weitgehend konstant geblieben ist, sind in der Zeit von 1995 bis 2008 im Durchschnitt 105 Wohnungen pro Jahr entstanden. Dies belegt, dass auch bei stagnierender Bevölkerungszahl zusätzlicher Wohnraum zur Verfügung gestellt werden muss.

So wird in der Bevölkerungsprognose für das Jahr 2020 von einem zusätzlichen Bedarf an Wohnungen – je nach Variante – von ca. 1.000 bis 2.500 Wohneinheiten ausgegangen. Diese Nachfrage ist nicht allein im Bestand – durch Wohnungsumwandlung oder Baulückenschließung – zu befriedigen. Notwendig ist daher die Ausweisung neuer Wohnbauflächen. Der der Null-Variante zugrunde liegende Bedarf von ca. 1.000 WE kann durch die in Kamp-Lintfort vor-





## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



handenen Flächenreserven (Flächen mit Baurecht), durch innere Entwicklungs- und durch Arrondierungspotenziale gedeckt werden.

Die Ausweisung neuer Bauflächen wird dabei nicht ohne Auswirkungen auf den Wohnungsbestand bleiben. Nur wenn diese konkurrenzfähig sind, indem sie den Wohnbedürfnissen und der künftigen Nachfrage entsprechen, werden Gefährdungen wie Leerstand zu vermeiden sein. Notwendig ist daher neben der Neuausweisung auch die bedarfsgerechte Anpassung des Bestands.

### 4.1.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Wohnen

Kamp-Lintfort soll sich weiter zum attraktiven Wohnstandort mit äußeren landschaftlichen und inneren Freiraumqualitäten unter dem Motto Wohnen im Grünen entwickeln. Um gegenüber Konkurrenzangeboten bestehen zu können, soll mit einer Qualitätsoffensive für die Quartiere, die Wohnungen und das Wohnumfeld die Attraktivität des Wohnens in Kamp-Lintfort erhöht werden. Die Sicherung des Wohnungsbestands, die Verbesserung der Wohnungsqualität und die Schaffung vielfältiger Angebote auf allen Teilmärkten werden als gleichwertige Bausteine einer zukunftsorientierten kommunalen Wohnungspolitik verknüpft. Angesichts einer sich differenzierenden Wohnungsnachfrage wird neben der Befriedigung des Wohnungsbedarfs eine der wichtigsten Aufgaben darin bestehen, bezahlbaren Wohnraum für alle Einkommensschichten zur Verfügung zu stellen und individuelle Wohnformen mit den Vorteilen des Wohnens in der Stadt zu verbinden.

### Die bestehenden Potenziale nutzen

Das Baugeschehen in Kamp-Lintfort nutzt die vorhandenen Flächenpotenziale und findet als Innenentwicklung statt. Gewohnt wird daher vorrangig in den verdichteten Siedlungsgebieten im Südosten Kamp-Lintforts, die solitäre Siedlungslage der ländlich geprägten Ortsteile bleibt erhalten. Der geschätzte Bedarf von 1.000 Wohneinheiten bis zum Jahre 2020 dient dabei als Orientierungswert.

In den Ortsteilen und Siedlungen wird dabei ein breites Spektrum an Wohn- und Bauformen angeboten. Auch mit dem Ziel einer sozialen Stabilisierung wird daher eine einseitige Ausrichtung vermieden.

Auf vorhandenen Flächenreserven mit bestehendem Baurecht können kurzfristig etwa 280 Wohneinheiten realisiert werden:

- in Geisbruch die Fläche Sandstraße/Kendelstraße, die Fläche der ehemaligen Geisbruchschule und die Ferdinantenstraße,
- in Gestfeld die Sudermannstraße und die Fläche Eichendorffstraße/südlich der Wilhelm-Raabe-Straße,
- in Niersenbruch der Kleiberweg,
- in Rossenray die Nimmendorferstraße und
- im Stadtkern die Holland Mühle, der 1. Bauabschnitt der Moerser Straße West und die Konradstraße.

### Zukunftsfähige Wohnformen entwickeln

Bei der Neuausweisung sollen zukunftsfähige Wohnformen entwickelt werden, die den sich ändernden Lebensstilen Rechnung tragen und den wechselnden Bedürfnissen unterschiedlicher Lebensalter und Lebensformen gerecht werden. Es wird in der Wohnungspolitik für Kamp-Lintfort

darum gehen, sowohl ältere Menschen an die Stadt zu binden als auch junge Familien anzuziehen. Ältere Wohnungssuchende sind auf Barrierefreiheit, Nahversorgung und Hilfe in der Wohnung angewiesen. Sie erwarten hochwertige Angebote, die städtebaulich eingebunden sind. Damit werden neue Wohnkonzepte immer wichtiger.

- So gewinnt etwa das „Wohnen im Geschoss“ als zukunftsorientiertes Wohnen in der Gemeinschaft oder modernes Servicewohnen in den letzten Jahren wieder zunehmend an Bedeutung. Flexible Grundrisse und Barrierefreiheit ermöglichen es, wechselnden Ansprüchen an Wohnung und Wohnumfeld zu entsprechen.
- Auch die Wiederbelebung der Tradition des Hauses auf der Parzelle – als Stadthaus, Reihenhäuser oder als Einfamilienhaus in mittlerer Dichte – bietet neue Spielräume und ermöglicht städtisches Wohnen ohne Verzicht auf den eigenen Garten. Diese Wohnform eignet sich besonders für Familien mit berufstätigen Eltern.

In Zukunft wird die Eigenverantwortung des Einzelnen für seine soziale Sicherheit und Gesundheitsvorsorge zunehmen. Eingebunden in soziale Netzwerke – seien es Familienverbände oder Nachbarschaftsgruppen – wird der Einzelne eher in der Lage sein, für sich selbst zu sorgen. Integrierte Wohnkonzepte wie generationenübergreifendes Wohnen oder Wohnen mit Kindern sollen daher gefördert werden.

Die städtebaulich eingebundenen Lagen in Kamp-Lintfort bieten sich außerdem für eine Mischung der Funktionen an. Wohnen und Arbeiten unter einem Dach tragen zur Vielfalt der Wohnquartiere und zur Vermeidung von Verkehr bei.



Erhalt der solitären Siedlungslage in Hoerstgen



Beispiele für Wohnen im Geschoss und Wohnen auf der Parzelle





## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



Langfristige Nutzung der Flächenreserven in Niersenbruch

Wohnen an den Grünzügen: Geisbruch, Gestfeld



Bauen mit energetischer Ausrichtung oder Wohnexperimente und neue Architekturkonzepte sind weitere Möglichkeiten, sich als Wohnstandort zu profilieren und ein eigenständiges Erkennungszeichen zu erhalten. Die Akzeptanz experimenteller Wohnungsbauprojekte kann dabei durch neue Modelle der Mitwirkung und Beteiligung der zukünftigen Bewohner gesteigert werden – etwa in Form von Baugemeinschaften.

### Ausreichend Bauland bereitstellen – hohe Qualität anbieten

Um die Bevölkerung an Kamp-Lintfort zu binden, die Fortzüge zu stoppen und neue Bewohner zu gewinnen, soll ein ausreichendes Angebot an Bauland bereitgestellt werden. Die vorhandene Stadtstruktur wird dabei berücksichtigt. Neue Flächen werden daher in zwei Bereichen ausgewiesen:

- als ergänzende Bebauungen innerhalb der Quartiere (innere Entwicklung) und
- als Vervollständigung der Siedlungen an ihren Rändern (Arrondierungsflächen).

Der Versuch, den Wohnbedarf nur quantitativ zu decken, wird aber die Attraktivität Kamp-Lintforts als Wohnstandort nicht steigern können. Um sich von nur durchschnittlichen Qualitäten abzusetzen, ist hierfür die Entwicklung hochwertiger Wohnstandorte notwendig. Mit seinem direkten Bezug zur Landschaft und der inneren Gliederung kann Kamp-Lintfort dabei auf ausbaufähige Potenziale zurückgreifen und hochwertige Lagen anbieten: sei es als Wohnen an den Grünzügen, als Wohnen zwischen Stadt und Landschaft, als urbanes Wohnen in zentraler Lage oder als integriertes Wohnen in den Stadtteilen.

Aber nur, wenn hier ein hohes Maß an Qualität umgesetzt wird, können auf diesen Standorten attraktive Wohnquartiere entstehen. Folgende Bausteine sollen daher die Entwicklung begleiten:

- Städtebauliche Testentwürfe konkretisieren die Eignung einer Fläche für eine Bebauung und treffen Aussagen zu Bauformen und zum Freiraumbezug. Der Stadtentwicklungsplan enthält für ausgewählte Bereiche erste Konzepte.
- Für besonders herausragende Lagen sollen mit städtebaulichen Wettbewerben die besten Lösungen gefunden werden.
- Wettbewerbe sind damit auch Teil des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit, die die Vorzüge dieser Standorte und der Konzepte vermitteln.
- Durch kommunale Bodenpreissubvention wird Familien ein Anreiz geboten, in Kamp-Lintfort zu bauen und zu wohnen. Dieser Weg der Stadt bei der Vergabe von städtischen Baugrundstücken, der Familien mit Kindern fördert, wird weiter gegangen.
- Die Unterstützung und Betreuung von Initiativgruppen und Baugemeinschaften sollen auch zukunftsweisende und experimentelle Wohnbauprojekte und -formen fördern.
- Die Forcierung von Schlüsselprojekten, die in Kapitel 6 beschrieben sind, soll nach innen und außen die nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung Kamp-Lintforts dokumentieren.

**Wohnen an den Grünzügen.** Die innerstädtischen Grünzüge stellen eine besondere Qualität Kamp-Lintforts dar. Sie sollen daher von jeder Bebauung freigehalten werden – hochwertiges

Wohnen im unmittelbaren Anschluss wird dagegen gefördert.

Mit den Flächen im Bereich der Sudermannstraße in Gestfeld und am Kiebitzweg in Geisbruch stehen dafür am Grünzug Kleine Goorley attraktive Flächen zur Verfügung. Eine künftige Bebauung kann das Bild der von innerstädtischen Grünzügen gegliederten Stadt unterstützen, indem sie den Grünzug mit der renaturierten Kleinen Goorley und den Übergang zur südlichen Landschaft um den Eyller Berg räumlich fasst. Wegen der Nähe zu den Versorgungseinrichtungen und zur sozialen Infrastruktur mit Kindergärten und Schulen sollte hier Wohnen für Familien entwickelt werden. Das wohnungsnah Grün der Goorley sorgt dabei gerade für Kinder für ein phantastisches und vielseitig nutzbares Umfeld. Dadurch können auch die privaten Gärten entsprechend kleiner dimensioniert sein. Vor der Ausweisung als Wohnbaufläche muss der exakte Bedarf einer möglichen Schulerweiterung ermittelt werden (s. Kapitel 4.2.3). Reihenhäuser oder Einfamilienhäuser in mittlerer Dichte würden am Kiebitzweg die bestehende Baustruktur fortsetzen und im Bereich der Sudermannstraße für eine Erweiterung des baulichen Spektrums und für eine Mischung sorgen. Der nördliche Teil der Fläche an der Sudermannstraße sollte für eine Erweiterung des Schulstandortes, die ebenfalls die Vorzüge des nahen Freiraums nutzen soll, freigehalten werden. Bei der Wohnflächenentwicklung werden die Emissionen der nahen Moto-Cross-Bahn und des Schulstandortes berücksichtigt.

Werden die Sportanlagen an der Konradstraße verlagert und an anderer Stelle konzentriert, ste-

hen die freiwerdenden Flächen für eine Wohnentwicklung zur Verfügung. Dieser Standort zeichnet sich durch seine hervorragende Lage aus: Innenstadt, Infrastruktur- und Kulturbereich an der Moerser Straße und die Freizeiteinrichtungen um den Pappelsee liegen in unmittelbarer Nähe. Der Wandelweg mit der Großen Goorley grenzt im Süden an. Diese Lagegunst soll bei der Wohnentwicklung genutzt werden.

Westlich der Bertastraße sollte die Bebauung auf den möglichen Standort der Feuerwehregagen. Wohnen im Geschoss würde die städtebauliche Dichte fortsetzen und könnte sich zum ruhigen Innenhof orientieren. Dem Standort angemessene Formen sind Wohnen in der Gemeinschaft oder Servicewohnen. Wohnen auf dem Areal östlich der Bertastraße würde den Vorteil innenstadtnahen Wohnens mit der Möglichkeit der eigenen Parzelle verbinden. Hier sollte versucht werden, die Struktur der im Süden angrenzenden Siedlung in zeitgemäßen Bau- und Wohnformen fortzusetzen. Bei einer Bebauung entlang der Goorley soll darauf geachtet werden, dass diese Quartiere einen ausreichenden Freiraumabstand zum Wandelweg einhalten, um dessen Freiraumqualitäten zu bewahren und zu steigern.

**Wohnen zwischen Stadt und Landschaft.** Wohnen unmittelbar an der Landschaft und doch stadtnah – diese Vorzüge können in Kamp-Lintfort für neue Wohngebiete genutzt werden. Mit der Arrondierung des Wohnens in Viertelquartieren und der Siedlungsergänzung südlich des Kranichwegs liegen dabei zwei wichtige Entwicklungsbereiche in Niersenbruch. Deren zeitliche Verfügbarkeit ist jedoch von den noch zu erwart-

Wohnen an den Grünzügen: Stadtkern, Konradstraße





tenden Bergsenkungen abhängig. Zur Vervollständigung des Siedlungskörpers ist eine Entwicklung an dieser Stelle zwar wünschenswert. Um den prognostizierten Wohnbedarf zu decken, ist sie jedoch nicht erforderlich. Die Flächen in Niersenbruch und Vierquartieren sind daher nur als langfristige Option vorzuhalten.

Wohnen oder Baugemeinschaften. Kamp-Lintfort könnte sich so auch mit einer innovativen Bauausstellung präsentieren und seinen Weg zu einem zukunftsweisenden Wohnort dokumentieren. Um eine der Aufgabe gerecht werdende Qualität zu erhalten, sollte für diese Fläche ein städtebaulicher Wettbewerb ausgelobt werden.

**Wohnen als Visitenkarte der Stadt.** Ein – ebenso längerfristiges – wichtiges Projekt sowohl für die Stadt- als auch für die Wohnflächenentwicklung stellt die Bebauung der Flächen südlich des Rossenrayer Feldes dar. Im Flächennutzungsplan sind die Flächen westlich und östlich der Rheinstraße noch als Flächen für die Landwirtschaft dargestellt. Eine Bebauung kann hier eine eindeutige Stadt- und Landschaftskante formulieren: südlich der Nordtangente endet die Stadt – nördlich beginnt die Landschaft. So entstünde eine ausgesprochen attraktive Stadteinfahrt, an der sich Kamp-Lintfort von seiner besten Seite zeigen kann. Großzügige Grünkorridore, grüne Ortsränder und Wege können an dieser Stelle Stadt und Land miteinander verweben. Die Bebauung muss auf die Lärmbelastung durch die Nordtangente reagieren: dies sollte durch ausreichende Abstände und eine entsprechende Gebäudeanordnung und Grundrissgestaltung geschehen – auf keinen Fall aber durch Maßnahmen wie Lärmschutzwände oder -wälle. Sie würden zu einem abriegelnden Eindruck führen und entsprechen nicht dem Wunsch nach einer Visitenkarte der Stadt.

Dieser Wunsch sollte auch dazu führen, an diesem Standort neue und teilweise experimentelle Wohnprojekte anzusiedeln – etwa integrative Konzepte wie generationenübergreifendes

**Urbanes Wohnen in zentraler Lage.** Mit dem 2. und 3. Bauabschnitt der Moerser Straße West werden die jeweils voran gegangenen Bauabschnitte fortgesetzt. Durch Grünzüge gegliederte Quartiere bieten zentrumsnahes Wohnen. Was in der hohen städtebaulichen und der Qualität des Freiraums bereits vorgegeben ist, sollte sich auch in der Bebauung wiederfinden. Bei der weiteren Entwicklung soll daher geprüft werden, ob dem bisherigen individuellen Bauen innovative Wohn- und Baukonzepte zur Seite gestellt werden, wie sie in dem Ziel „Zukunftsfähige Wohnformen entwickeln“ beschrieben wurden.

**Wohnen in den Stadtteilen.** Um die Ortsteile zu stärken und weiter zu verjüngen, sollen sie an geeigneten Stellen durch neue Wohnbereiche ergänzt werden. Neben den Gebieten mit Baurecht und den beschriebenen Entwicklungsmöglichkeiten steht im Stadtteil Lintfort mit dem Volkspark hierfür eine hervorragende Fläche zur Verfügung.

Die heutige Gestaltung, Nutzbarkeit und die Ausbildung der baulichen Ränder des Volksparks werden seiner Rolle als wichtige Grünfläche nicht gerecht. Überlegungen zu einer vollständigen Überbauung sollten aber wegen seiner Bedeutung als wichtige Grünfläche im Quartier und als Trittstein auf dem Weg in die südöstliche Landschaft nicht verfolgt werden. Vielmehr

Wohnen als Visitenkarte der Stadt: Rossenray, Rheinstraße



könnte die Fläche in Zusammenhang mit einer möglichen angrenzenden Sportentwicklung als attraktives wohnungsnahes Grün gestaltet werden (s. Kapitel 4.6). Dabei wird zu prüfen sein, ob diese Maßnahme durch die bauliche Entwicklung der Ränder finanziert werden kann. Der Volkspark erhalte mit einer Randbebauung eine klare Fassung und attraktive Kante. Unter dem Thema „Wohnen am Park“ kann an dieser Stelle durch Stadthäuser oder -villen das Wohnungsangebot der Altsiedlung erweitert werden. Ein feingliedriges Wegesystem würde dabei die Verbindung zwischen Park und Siedlung verbessern. Für eine detaillierte Untersuchung dieses Bereichs sollte eine städtebauliche Rahmenplanung erarbeitet werden. Sie berücksichtigt auch die angrenzenden Nutzungen und deren Wechselwirkungen, Entwicklungspotenziale und Flächenansprüche und fasst sie in einem Gesamtkonzept zusammen. Um die hohen Qualitätsansprüche an eine Bebauung zu gewährleisten, sollten die Vorgaben in einen Architekturwettbewerb einfließen.

#### Stadtbild und Wohnumfeld verbessern

In Zukunft werden verstärkt solche Gebiete nachgefragt, die ein attraktives Stadtbild und Wohnumfeld bieten. Gerade in der Konkurrenz zum Wohnen auf dem Land wird deren Qualität eine entscheidende Rolle bei der Wohnstandortwahl spielen. Für die Gesamtstadt heißt das, ein Bild zu gestalten, das dem Wesen der Stadt entspricht:

- mit einer Silhouette, deren Hochpunkte das Kloster und die Fördertürme sind, nicht die Wohnhochhäuser der Innenstadt,
- mit Ortseingängen, die den Übergang zwischen Landschaft und Stadt markieren,

- mit hochwertig gestalteten innerstädtischen Straßen, die allen Verkehrsteilnehmern gerecht werden – die Friedrich-Heinrich-Allee sollte hier der Qualitätsmaßstab sein.

Sowohl bei der Neuausweisung als auch bei der Anpassung bestehender Wohngebiete sollte auf die Qualität des Wohnumfeldes höchster Wert gelegt werden. Kinder- und behindertengerechte Planung und Barrierefreiheit sind dabei Selbstverständlichkeiten. Zur Entwicklung vielfältiger und lebendiger Nachbarschaften dienen folgenden Maßnahmen:

- die Schaffung von öffentlichen Räumen mit hoher Aufenthaltsqualität,
- die hochwertige Gestaltung und Mehrfachnutzung von Erschließungen und
- die Förderung gemischter Quartiere mit kurzen Wegen in die Landschaft und in die innerstädtischen Grünzüge.

#### Bestehende Wohnquartiere aufwerten – Stadterneuerung fortführen

Um die Bestandsquartiere gegenüber den neu ausgewiesenen Baugebieten konkurrenzfähig und lebenswert zu halten, sollen sie angepasst und weiterentwickelt werden:

- durch eine städtebauliche Aufwertung der Siedlungen der 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahre, wobei ihr Charakter und ihre Unterschiedlichkeit bewahrt und unterstrichen wird, und
- durch die Anpassung des Wohnungsbestands an die veränderte Nachfrage aufgrund der Bevölkerungs- und Altersentwicklung.

Es ist entscheidend, frühzeitig negative städtebauliche und soziale Entwicklungen zu erkennen



Hochwertig gestaltete Friedrich-Heinrich-Allee

Wohnen in den Stadtteilen: Lintfort, Volkspark





und ihnen durch Stadterneuerungs- oder Stadtumbaumaßnahmen zu begegnen. Dies wird für Kamp-Lintfort eine Daueraufgabe sein. Dabei sind für die einzelnen Quartiere angepasste Lösungen zu finden:

**Bergbau-Siedlungen.** Die Quartiere Altsiedlung und Beamtensiedlung zeichnen sich durch einen homogenen und menschlichen Städtebau mit einer klaren Zuordnung von privaten und öffentlichen Bereichen und dem spannungsreichen Wechsel von Straßen- und Platzräumen aus. Eine Gestaltungssatzung in der Altsiedlung will diese Merkmale und den Charakter der Gebäude schützen. Zum Teil erfolgten in den letzten Jahren Wohnumfeldmaßnahmen. Der Wechsel der Gebäude in Privatbesitz wird sich weiter fortsetzen, so dass hier in Zukunft ein Quartier mit Eigenheimcharakter entstehen wird. Umso wichtiger ist die zentrale städtebauliche Aufgabe: die Bewahrung und Wiederherstellung der hohen Gestaltqualität mit Hilfe der Gestaltungssatzung und die weitere Verbesserung des Wohnumfeldes. Dazu gehören auch Möglichkeiten, die Nachbarschaft der Bewohner zu ermöglichen und zu kultivieren: sei es durch Angebote nutzbarer Freiflächen oder von Begegnungsmöglichkeiten.

**1950er- und 1960er-Jahre-Siedlungen.** In den 1950er- und 1960er-Jahren errichtete Siedlungen finden sich in Geisbruch, Gestfeld, Lintfort und Niersenbruch. Während in Niersenbruch begrünte Straßen das Siedlungsbild prägen, sind die Qualitäten des Wohnumfeldes vor allem in den Siedlungen von Geisbruch und Gestfeld teilweise gering. Zudem sind die Wohnungszuschnitte und

deren Zugänglichkeit oft weder familien- noch altersgerecht.

Die Anpassung des Wohnungsbestands ist daher eine der vordringlichen Aufgaben in diesen Siedlungen. Durch den nicht zu erwartenden wirtschaftlichen Ausgleich bei notwendigen Gebäudeanpassungen stocken aber Umbau-, Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen.

Auch wenn von Seiten der Wohnungseigentümer im Moment noch kein Handlungsdruck artikuliert wird, soll die beschriebene Problematik frühzeitig angegangen werden. Es sollten daher im Rahmen von Stadterneuerungs- oder Stadtumbaumaßnahmen umfassende Konzepte erarbeitet werden, die etwa durch das Programm „Stadtumbau West“ unterstützt werden können. Dadurch würden öffentliche und private Maßnahmen gebündelt und aufeinander abgestimmt.

Die Konkurrenzfähigkeit der Siedlungen gegenüber Neuausweisungen kann so auf zwei Ebenen sichergestellt werden: in Zusammenarbeit mit den Wohnungseigentümern durch die Anpassung der Gebäude im Bereich der Grundrissgestaltung und mit energetischen Maßnahmen und durch die städtebauliche Aufwertung und die Stabilisierung der Wohn- und Versorgungsfunktion. Hierzu dienen Wohnumfeldmaßnahmen, die auch Signalwirkung für die Gebäudeeigentümer entfalten sollen, und die Sicherung und Stärkung der Infrastruktur und der Versorgung.

Im Rahmen der Stadterneuerungskonzepte ist auch der teilweise Abriss nicht mehr zukunftsfähiger Bereiche zu prüfen. Indem die Quartiere durch diese Maßnahmen auch für neue Nutzergruppen attraktiver werden, kann

eine neue Mischung der Bewohnerstruktur für sozial stabile Wohnverhältnisse sorgen.

**1970er-Jahre-Siedlungen.** Die Siedlungen in Geisbruch und Gestfeld weisen zum Teil sehr geringe Wohnumfeldqualitäten auf. Straßenräume sind einseitig auf den Kfz-Verkehr ausgerichtet. Andererseits haben die Gebäude durch die günstigen Mieten eine wichtige Funktion im Mietwohnungsangebot in Kamp-Lintfort. Soziale Ungleichgewichte sind (noch) nicht auszumachen.

Stadterneuerungs- oder Stadtumbaumaßnahmen müssen – wie in den 1950er- und 1960er-Jahre-Siedlungen – dem Auftreten negativer Entwicklungen entgegensteuern. Schwerpunkt der Maßnahmen sind auch hier die städtebauliche Aufwertung durch Wohnumfeldmaßnahmen und die Wohnungsanpassung – bis hin zum möglichen Abriss und Ersatz von Gebäuden.

**Innerstädtische Wohnhochhäuser.** Die fehlende Integration der innerstädtischen Wohnhochhäuser im Stadtgrundriss spiegelt den für eine Stadt wie Kamp-Lintfort untypischen Städtebau wider. Sozialräumliche Problemlagen, steigende Leerstandsquoten und die sinkende Vermarktungsfähigkeit geben dieser Wohnform in Kamp-Lintfort keine Zukunft.

Weil aus wohnungswirtschaftlicher Sicht weder eine Sanierung noch der Abriss sinnvoll sind, besteht dringender Handlungsbedarf. Stadtumbaumaßnahmen sollen die Beseitigung und den Ersatz der innerstädtischen Wohnhochhäuser begleiten. Seit dem Jahr 2004 wird daher der Stadtumbau in Kamp-Lintfort durch das Programm „Stadtumbau West“ gefördert. Neben



Wohnen in der Bergbau-Siedlung: die Altsiedlung



Siedlung in Gestfeld



Beispielhafte Modernisierung einer 1950er-Jahre-Siedlung

Siedlung in Geisbruch-West



Beispielhafte Modernisierung einer 1970er-Jahre-Siedlung



Innerstädtische Hochhäuser: die Weißen Riesen





der Innenstadtentwicklung ist insbesondere der Rückbau der Weißen Riesen Förderschwerpunkt. Darüber hinaus sollten auch die Zukunftsfähigkeit der innerstädtischen Wohnhochhäuser am Rathaus überprüft und frühzeitig Umbaukonzepte erarbeitet werden.

**Einfamilienhaus-Siedlungen.** In älteren Gebieten kommt es durch Bewohnerwechsel zu Umstrukturierungen. Teilweise führen aber überhöhte Preisvorstellungen zu einem Verkaufsstillstand. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser Stillstand über die Marktmechanismen beseitigt wird.

Daneben sollte aber geprüft werden, wo durch Veränderung der Grundstücksgrößen und zusätzliche Bebauungsmöglichkeiten eine Anpassung der Struktur sinnvoll ist. Eventuelle Nachverdichtungsmöglichkeiten wären dann planungsrechtlich zu sichern.

In diesem Zusammenhang sollte aber auch die Chance genutzt werden, qualitative Korrekturen zu erreichen. Wo heute noch wenige Möglichkeiten für nachbarschaftliches Miteinander bestehen, können städtebauliche Veränderungen auch zu einer Verbesserung des sozialen Lebens führen. Hierfür sind integrierte Konzepte hilfreich, die etwa die Frage beantworten, welche städtebaulichen Voraussetzungen ein intensiveres und besseres Miteinander ermöglichen – etwa Plätze als Treffpunkte und Veranstaltungsorte, neue nutzungsoffene Freiflächen oder Begegnungsstätten. Solche Konzepte können zu einem Qualitätssprung auch in Einfamilienhausgebieten führen.

### 4.1.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Um Kamp-Lintfort als attraktiven Wohnstandort zu entwickeln und den absehbaren Bedarf an zusätzlicher Fläche zu befriedigen, sollen neue hochwertige Wohngebiete ausgewiesen werden. Vorrangig sollten folgende Projekte angegangen werden:*

- *Nutzen der Flächenreserven mit Baurecht. Dabei können kurzfristig etwa 280 WE realisiert werden.*
- *Stadthäuser am Volkspark. Die bauliche Entwicklung kann parallel zur Gestaltung des Volksparks erfolgen. Ihre Ausformung ist auch abhängig von der Entwicklung an der Franzstraße. Neben der planungsrechtlichen Sicherung sollten ein städtebaulicher Rahmenplan und die Auslobung eines Architekturwettbewerbs qualitätssichernd wirken.*
- *2. Bauabschnitt Moerser Straße West. Bei der Umsetzung des Rahmenplans und der Überführung in Planungsrecht sollte die einseitige Ausrichtung auf individuelles Bauen überprüft und eventuell durch innovative und zukunftsweisende Bauformen ersetzt werden.*
- *Familienwohnen an der Sudermannstraße. Als Voraussetzung sollte hier der künftige Bedarf für eine Schulerweiterung geprüft und das Planungsrecht, das hier ausschließlich Flächen für den Gemeinbedarf vorsieht, angepasst werden.*
- *Entwicklung der Fläche an der Konradstraße. Hier stehen nach der Sportflächenverlagerung hochwertige innerstädtische Flächen zur Verfügung.*

*Damit die Bestandsquartiere den neuen Wohnquartieren gegenüber konkurrenzfähig bleiben, sollten sie bedarfsgerecht angepasst werden.*

*Zur Vorbereitung dienen folgende Maßnahmen:*

- *Altsiedlung. Die hohen baulichen Qualitäten werden durch die Umsetzung der Gestaltungssatzung gesichert.*
- *1950er-, 1960er- und 1970er-Jahre-Siedlungen. Für die Siedlungen in Geisbruch, Gestfeld und Lintfort sollten – etwa im Rahmen von Pilotprojekten – Stadterneuerungs- oder -umbaukonzepte erarbeitet werden. Ziele sind die Anpassung der Gebäude und die Aufwertung des Wohnumfeldes. Dabei sollen die Förderprogramme zur Stadterneuerung genutzt werden. Die Wohnungseigentümer sind am Erneuerungsprozess zu beteiligen.*
- *Innerstädtische Wohnhochhäuser. Die Beseitigung und der Ersatz der „Weißen Riesen“ werden im Rahmen des „Stadtumbau West“ fortgeführt. Für die Wohnhochhäuser am Rathaus sollen Stadtumbaukonzepte erarbeitet werden.*

# BAUSTEIN SOZIALES

Tragfähigkeit

Sicherung  
Anpassung

## GRUNDSCHULE AM NIERSENBERG



wohnungsnah  
Versorgung



### 4.2 SOZIALES

#### 4.2.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

##### Die Folgen der demografischen Alterung

Kamp-Lintfort liegt im bundesweiten Trend der demografischen Entwicklung, wonach in den sozialen Sicherungssystemen immer weniger jüngere Menschen für immer mehr ältere Menschen aufkommen müssen. Aus dem Alterungsprozess der Bevölkerung ergeben sich auch auf kommunaler Ebene weit reichende Konsequenzen – im Sozialhaushalt wie in der Auslastung der sozialen Infrastruktur. Um die Versorgungsqualität im sozialen Bereich halten zu können, sind Strategien zur Weiterentwicklung altersgerechter Wohn- und Pflegemodelle und zur bedarfsgerechten Ausrichtung der sozialen Infrastruktur erforderlich.

##### Bedeutungszuwachs der wohnbezogenen Infrastruktur

Im Wettbewerb um Menschen im erwerbsfähigen Alter hat neben der Qualität des Wohnungsangebotes die Ausstattung mit einer hochwertigen wohnbezogenen Infrastruktur eine besondere Bedeutung. Durch die demografischen Rahmenbedingungen nehmen andererseits Probleme der Tragfähigkeit öffentlicher Einrichtungen zu. Aufwendungen für Erhalt und Betrieb steigen, ohne dass ein Mehrwert für die gering werdende Zahl der Nutzer dieser Einrichtungen spürbar wird. Dies erfordert eine Gesamtstrategie mit neuen Nutzungs- und Finanzierungskonzepten. So werden bestimmte Versorgungseinrichtungen nur durch Zusammenlegung, Koopera-

tion und Flexibilität für sich ändernde öffentliche Nutzungen und Zielgruppen aufrecht zu erhalten sein. Diese Anpassung der wohnungsbezogenen Infrastruktur ohne Qualitätseinbußen ist daher eine wichtige Zukunftsaufgabe, insbesondere geht es um folgende Themen:

**Wachsende Bedeutung von Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche.** Die Ausstattung mit Betreuungsangeboten ist ein wichtiges Entscheidungskriterium junger Familien bei der Auswahl ihres Wohnstandortes. Zukünftig wird es darum gehen, dass beide Elternteile sowohl Erwerbs- als auch Erziehungstätigkeiten wahrnehmen können. Neben der Bereitstellung professioneller Betreuungsangebote kommt der Ausstattung des Stadtgebiets mit wohnungsnahen Spiel- und Erlebnissräumen im Sinne einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt eine wichtige Rolle zu.

**Schulqualität als Kriterium für den Wohnstandort.** Die Bildungschancen der eigenen Kinder haben für junge Eltern einen sehr hohen Stellenwert. Deshalb richtet sich die Wahl des Wohnstandortes nicht zuletzt nach der Qualität des Grundschulangebots. Dieses Verhalten kann eine Ursache der sozialen Segregation darstellen. Aufbau und Betrieb attraktiver Schulangebote erfüllen eine wichtige Integrationsfunktion und stellen eine zentrale Zukunftsaufgabe zum Erhalt gemischter Bevölkerungsstrukturen dar.

**Versorgung im Alter.** Sich wandelnde Familienstrukturen und eine steigende Lebenserwartung der Menschen stellen hohe Anforderungen an die soziale und gesundheitliche Versorgung. Äl-

tere Menschen wollen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung wohnen, berufstätige Eltern benötigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Das geschwächte familiäre Hilfsnetz ist daher durch Dienstleistungen im Betreuungs-, Gesundheits- und Pflegebereich und die Initiierung und Unterstützung neuer nachbarschaftlicher, sozialer Netzwerkstrukturen zu ergänzen. Individuelle Hilfe- und Unterstützungsleistungen sind in einem Mix von Selbsthilfe, Aktivierung eines nichtberuflichen Hilfesystems und professionellen Dienstleistungen zu organisieren. Neben der Ausstattung mit altersgerechten Wohnungen in vielfältigen Ausprägungen und mit individuell angepassten zusätzlichen Serviceleistungen spielen wohnungsnah Versorgungsangebote und umfassende Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben, in Freizeit, Kultur und Bildung eine wichtige Rolle, um möglichst lange in seinem Wohnquartier leben zu können.

##### Zuwanderung und Integrationserfordernis

Das Ruhrgebiet war und ist traditionell bevorzugtes Ziel von Zuwanderung, vor allem auch aus dem Ausland. Dies gilt auch für die Bergbaustadt Kamp-Lintfort. Sie hat den höchsten Ausländeranteil innerhalb des Kreises Wesel. Innerhalb des Stadtgebiets ist dieser Anteil sehr unterschiedlich ausgeprägt: So lebt im Stadtteil Lintfort mit der Altsiedlung fast die Hälfte aller ausländischen Einwohner. Auch wenn der hohe Anteil, die ungleiche Verteilung und die starke Konzentration der ausländischen Einwohner innerhalb des Stadtgebiets besondere Anforderungen an die Integrationsbemühungen stellen: Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Nationen und ihre Integration funktioniert in

Kamp-Lintfort, was durch zahlreiche interkulturelle Zusammenkünfte zum Ausdruck kommt.

Gerade vor dem Hintergrund der rückläufigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung und dem damit verbundenen Rückgang und der Alterung der Erwerbspersonen ist Kamp-Lintfort auch auf Zuwanderung angewiesen. Durch den Zuzug aktiver, qualifizierter junger Menschen kann die Stadt dem demografischen Wandel wenigstens in Teilen begegnen.

#### Soziale Schieflagen

Als soziale Brennpunkte werden Wohngebiete bezeichnet, in denen sich Menschen mit wirtschaftlichen oder sozialen Defiziten konzentrieren. Dazu gehören etwa Einkommensarmut, fehlende Integration, schwierige familiäre Konstellationen aufgrund von Arbeitslosigkeit oder eingeschränkten Möglichkeiten der Lebensführung. Soziale Brennpunkte entstehen, wenn Wohngebiete von einkommensstärkeren und integrierten Menschen aufgrund qualitativer Mängel verlassen werden und solche Haushalte zurückbleiben, die über wenige Wahlmöglichkeiten bei der Wohnortwahl verfügen. In der Folge wandelt sich meist das Image, was zur weiteren Ablehnung bei so genannten stabilen Haushalten führt. Dieser Vorgang ist Teil einer vor allem in Städten stattfindenden Entmischung der Bevölkerung, die als Segregation bezeichnet wird.

Obwohl es in Kamp-Lintfort keine großräumigen Segregationstendenzen gibt, ist das frühzeitige Erkennen und zeitnahe Gegensteuern das Bestreben der Stadt. So konnten soziale Schieflagen durch frühzeitige Kontaktaufnahme fachkundig begleitet werden:

- in Gebieten im Quartier Gestfeld-Süd und

- im Bereich um die innerstädtischen Wohnhochhäuser an der Markgrafenstraße.

#### 4.2.2 Soziale Versorgung in Kamp-Lintfort

**Kindergärten, Kindertagesstätten, Familienzentren** In Kamp-Lintfort gibt es 19 Kindertageseinrichtungen, die über das Stadtgebiet verteilt sind. Träger der Einrichtungen sind neben der Stadt Kamp-Lintfort die evangelische und katholischen Kirche, die AWO und Elterninitiativen.

Aufgaben von Kindertageseinrichtungen sind die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt. Dabei übernehmen sie einen immer wichtigeren Beitrag in der frühkindlichen Bildungsförderung.

Familienzentren sollen in Kooperation mit anderen Anbietern und Diensten diese Aufgaben der Kindertagesbetreuung mit Angeboten der Beratung und Unterstützung für Familien verknüpfen. Bis zum Jahre 2012 werden in Kamp-Lintfort sechs Familienzentren verschiedener Träger entstehen.

**Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe.** Beratung, Unterstützung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen im Mittelpunkt der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei gewinnt der Sozialraum immer mehr an Bedeutung: Wichtige Lebensbedingungen wie die Wohnraumqualität oder die Freizeitangebote sind oftmals mitentscheidend für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Daneben haben soziale Merkmale wie Altersstruktur oder Einkommen großen Einfluss auf die Lebensqualität innerhalb eines Stadtteils und damit auf die soziale Arbeit.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Kamp-Lintfort ein Konzept zur Sozialraumorientierung entwickelt. So ist die Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes nach Sozialräumen organisiert, wobei eng mit den freien Trägern zusammengearbeitet wird. Besonders für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie problematische Familien ist das Zusammenrücken von Jugendamt, freien Trägern und Institutionen von Vorteil, da individuelle Hilfen zeitnah und vor Ort geleistet werden können.

Zurzeit existieren zwei Stadtteilteams, bei denen die vor Ort ansässigen Institutionen miteinander kooperieren. Das Stadtteilbüro Altes Rathaus ist zuständig für die Bereiche Stadtmitte, Altsiedlung und Niersenbruch mit der Siedlung Vierquartieren – das Stadtteilbüro Eichendorffstraße für die Stadtteile Gestfeld, Geisbruch und die Außenbereiche.

#### Bedarfsorientierte Kinder- und Jugendarbeit.

Um den Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Kamp-Lintfort bedarfsgerechter zu gestalten, wurde 2008 ein Rahmenkonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet. Grundlage dafür waren differenzierte Lebenswelt- und Sozialraumanalysen in allen Kamp-Lintforter Stadtteilen unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Die Analysen wurden hinsichtlich der Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen ausgewertet, so dass im Ergebnis in den einzelnen Stadtteilen Angebote entstehen, die eine bedarfsgerechte Versorgung der Kinder und Jugendlichen gewährleisten.

Mit dem ersten Kinder- und Jugendförderplan für Kamp-Lintfort liegt darüber hinaus ein Maßnahmenprogramm vor, das die Arbeit der



kommunalen und der freien Träger zusammenführt. Ziele der Zusammenarbeit sind u. a. die Bedarfsorientierung der Angebote, die Qualitätsentwicklung und eine wirtschaftliche Verwendung der Ressourcen. Der Kinder- und Jugendförderplan soll kontinuierlich fortgeschrieben werden.

**Schulen und Bildung.** Grundsätzlich sind die Bildungschancen für alle gleich. Es zeigt sich aber immer mehr, dass das Bildungsniveau und die Bildungserfolge häufig von der sozialen Lage der Familien abhängen, in denen die Kinder aufwachsen. Um die Chance auf Bildung für diejenigen zu verbessern, die wegen ihrer familiären Situation nicht an allen wichtigen Ressourcen teilhaben können, bietet die Stadt Kamp-Lintfort an allen Grundschulen und an der Hauptschule Diesterweg die Ganztagsbetreuung an.

Basis für die Zukunft der Schulen in Kamp-Lintfort ist der beschlossene Schulentwicklungsplan vom Juli 2006. Er prognostiziert die erwarteten Schülerzahlen und benennt die nötigen und zu sichernden Schulstandorte. Bis 2012 werden demnach die Schülerzahlen an den Grundschulen in Kamp-Lintfort um ca. 30 % sinken. Auch die Zahl der Übergänge in die weiterführenden Schulen wird deutlich zurückgehen. Der Schulentwicklungsplan nennt mögliche Schulstandortaufgaben: damit wird die Zahl der Grundschulen auf sechs reduziert, der Betrieb der Wilhelmschule läuft 2008 aus. Diskutiert wird die Aufgabe des Standorts der Hauptschule Diesterweg II in der Pestalozzistraße.

Die Entscheidung für Kamp-Lintfort als Standort der Fachhochschule „Nördlicher Niederrhein“ erweitert die Bildungslandschaft der

Stadt und der gesamten Region in einem außerordentlichen Maß. Zu ihrem Studienangebot werden voraussichtlich die Fächer Informations- und Kommunikationstechnik, Vertriebsingenieurwesen, Verwaltungsinformatik, Geoinformatik, Agrarwirtschaft, Agrartechnik, Logistik und Energie- und Umwelttechnik gehören.

**Altenhilfe.** Im Bereich der Altenhilfe besteht ein vielfältiges Angebot von Begegnungsstätten, Seniorenaktivitäten in den Stadtteilen und Beteiligungsmöglichkeiten in Freizeit, Kultur, Bildung und Sport. Darüber hinaus werden professionelle Dienstleistungen im Bereich Gesundheit, Prävention, Service und Pflege vorgehalten. Neben dem Gesundheitszentrum im St. Bernhard-Hospital sind in Kamp-Lintfort ambulante, teilstationäre (Tages- und Kurzzeit-) und stationäre Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen des Betreuten Wohnens und komplementäre Dienste (Beratung, haushaltsnahe Dienstleistungen, Mahlzeitendienste etc.) vorhanden.

In Kamp-Lintfort finden sich zahlreiche Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen. Neben dem Seniorenzentrum der AWO in der Markgrafestraße und dem Altenpflegeheim Friederike-Fliedner-Haus in der Ringstraße betreibt die Caritas das Seniorenzentrum St. Josef mit dem daran angeschlossenen Betreuten Wohnen im Wohnquartier Moerser Straße.

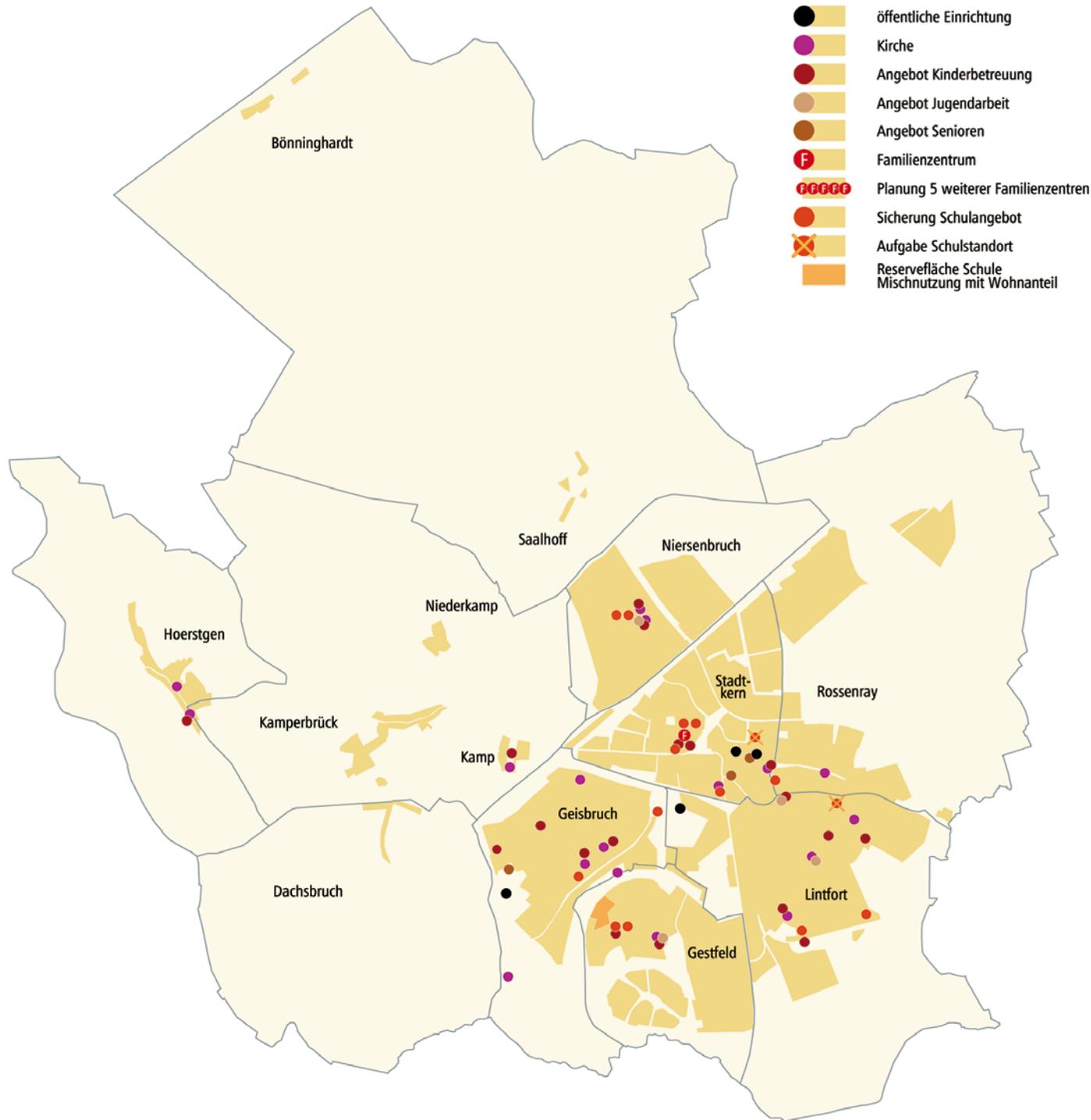
Spezielle Altenwohnungen entsprechen in ihrer Größe und Ausstattung den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen und sollen sie in die Lage versetzen, möglichst lange ein selbständiges Leben zu führen. In Kamp-Lintfort werden solche Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus angeboten. Vermieter sind neben

Kirchengemeinden und der Stadtbau Moers private Eigentümer und Gesellschaften. Mit dem St. Bernhard-Hospital und dem Altenkrankenhaus der Caritas St. Hedwig wird die medizinische Versorgung gewährleistet.

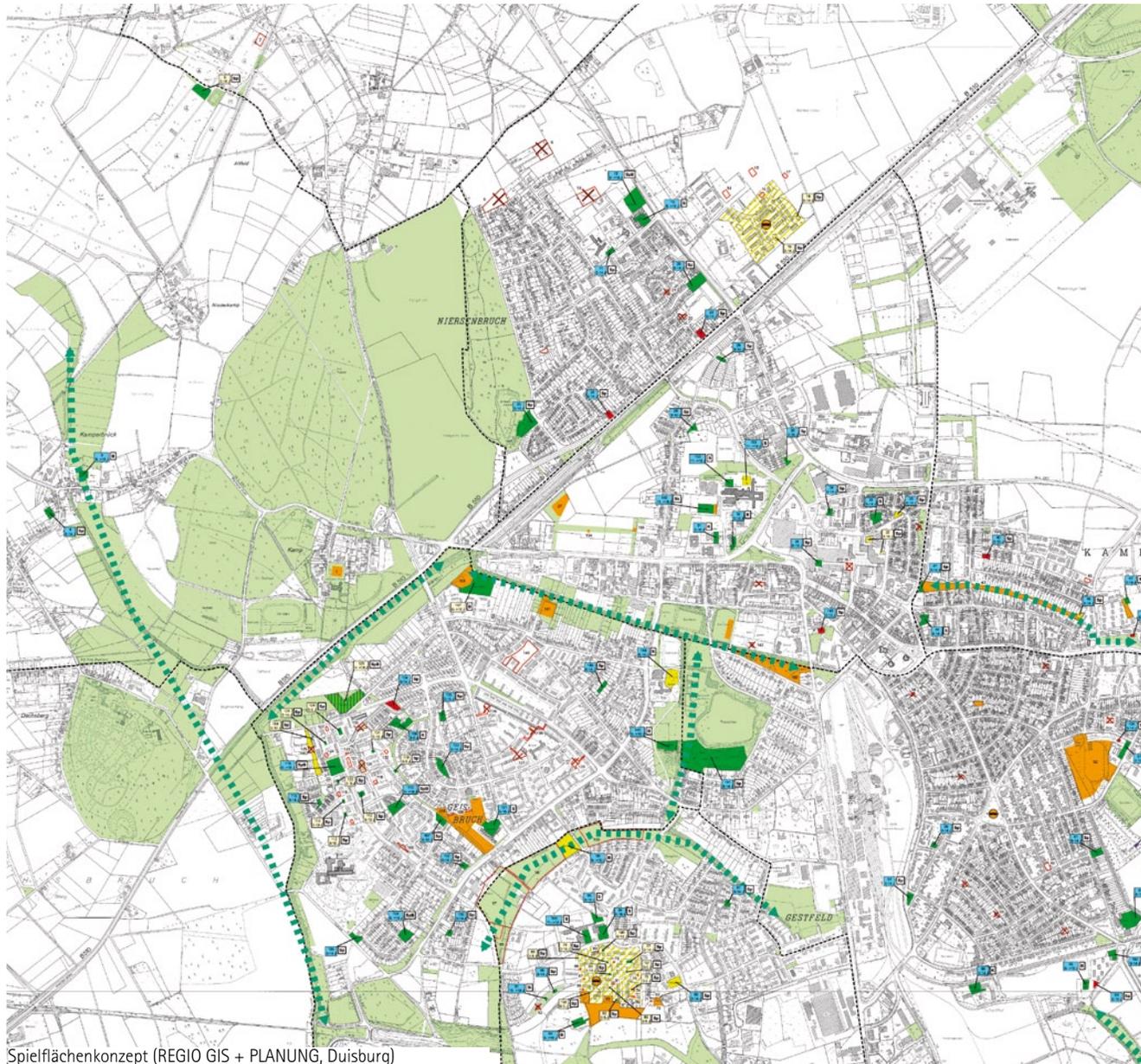
Mit der Fortschreibung der Altenhilfeplanung für die Stadt Kamp-Lintfort sollen die unterschiedlichen Angebotsstrukturen aufeinander abgestimmt und konkrete Vorhaben und Projekte initiiert werden. Parallel zu der Initiierung und Begleitung sozialer Netzwerke wird ein Forum der professionellen Einrichtungen und Dienste in der Altenhilfe etabliert, um Absprachen zur Verbesserung der Lebens- und Versorgungssituation hilfs- und pflegebedürftiger Menschen zu ermöglichen und auf vorhersehbare besondere Bedarfssituationen rechtzeitig reagieren zu können.

### 4.2.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder soziale Infrastruktur

Kamp-Lintfort will sich weiter als soziale und tolerante Stadt darstellen. Trotz der hohen staatlichen Aufwendungen für soziale Sicherungssysteme werden die anstehenden Versorgungsaufgaben nicht im gewohnten Umfang von der öffentlichen Hand finanziert werden können. Ein Geflecht aus sozialen Netzwerken – von der Nachbarschaftshilfe über Selbsthilfegruppen und Pflegedienste bis hin zu öffentlichen Einrichtungen – wird in Zukunft eine maßgebliche Rolle in der sozialen Versorgung einnehmen. Gestützt auf freiwilliges Engagement und bürgerschaftliche Selbsthilfe können diese Netzwerke zu einer zweiten Säule in der kommunalen Sozialpolitik werden. Kamp-Lintfort unterstützt daher den Aufbau der sozialen Netzwerke.



Konzept soziale Infrastruktur



### Urbanes Umfeld kinder- und familienfreundlich gestalten

Um gerade für junge Familien attraktiv zu bleiben, will Kamp-Lintfort eine besonders familienfreundliche Stadt sein. Daraus leitet sich die Verpflichtung ab, das Wohnumfeld kinder- und familienfreundlich zu gestalten. Kamp-Lintfort wird daher die Flächen mit Spiel- und Aufenthaltsfunktion erweitern, ausbauen und vernetzen.

Mit dem Spielflächenkonzept besitzt die Stadt dabei ein Konzept, das die räumlichen, gestalterischen und finanziellen Spielräume identifiziert hat und konkrete Vorschläge für notwendige Umgestaltungen macht. Die Vorschläge werden auf dem Weg zu einer vielfältigen und bedarfsgerechten Nutzung des Wohnumfeldes umgesetzt.

Kommunale Bodenpreissubvention wird auch weiterhin die Ansiedlung von Familien mit Kindern in Kamp-Lintfort unterstützen. Auf städtischen Grundstücken soll Familien preisgünstiges Bauland durch die Reduzierung des Kaufpreises zur Verfügung gestellt werden.

### Ausreichend Kinderbetreuungsplätze bereitstellen

Lebenssituationen von Familien verändern sich stetig. Das Angebot an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen wird dem Bedarf der Familien angepasst. Dazu gehören der flexible Ausbau von Öffnungszeiten sowie der Ausbau an Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren.

Bis zum Jahre 2012 werden in Kamp-Lintfort sechs Familienzentren in unterschiedlicher Trägerschaft entstehen. Sie sind eine Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen und wer-

den Knotenpunkte in einem Netzwerk verschiedener Einrichtungen und Dienste, das Kinderbetreuung mit Beratung und Hilfe für Familien verbindet. Die individuelle Förderung von Kindern und Unterstützung der Familien sollen Hand in Hand gestaltet werden.

#### **Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen und koordinieren**

Die Kinder- und Jugendarbeit in Kamp-Lintfort wird weiterhin sozialraumorientiert ausgerichtet sein. Durch die stadtteilbezogene Kooperation kommunaler und freier Träger soll sich die Angebotsplanung und -abstimmung noch enger an den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien vor Ort orientieren.

Allen Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit steht dabei ein ausreichendes Angebot zur Verfügung. Bestehende Angebote sollen dafür den Bedürfnissen angepasst werden. Dem städtischen Entwicklungsbericht zur offenen Kinder- und Jugendarbeit folgend, sollen insbesondere

- ausländische Jugendliche besser erreicht,
- die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schulen verstärkt und
- die Angebote dorthin gebracht werden, wo auch der Bedarf besteht.

Die Kinder- und Jugendarbeit wird auch in Zukunft vorrangig in den Schwerpunkten offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und Kinder- und Jugendschutz stattfinden.

**Offene Kinder- und Jugendarbeit.** Die Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen und orientiert sich an deren Lebenslagen und Bedürfnis-

sen. Die Angebote sind offen zugänglich, die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig. Neben der Stadt bieten verschiedene freie Träger offene Angebote für Kinder und Jugendliche an.

Mit dem Ziel, ein bedarfsgerechtes Angebote für Kinder und Jugendliche vorzuhalten, wurde 2008 ein Rahmenkonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet, an dem sich die Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit ihren Konzeptionen und Angeboten orientieren. Dazu wurden Lebenswelt- und Sozialraumanalysen durchgeführt, die unter anderem das Freizeitverhalten junger Menschen sowie deren Interessen und Wünsche hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung abgefragt haben.

Um auf die Bedürfnisse der jungen Menschen zu reagieren, werden in Kamp-Lintfort für Jugendliche Treffpunkte angeboten, an denen sie sich auch ohne permanente pädagogische Betreuung aufhalten können. Kinder werden über mobile Angebote dezentral in den Stadtteilen besser erreicht. Um für Kinder, Jugendliche und Eltern eine Transparenz über vorhandene Angebote herzustellen, werden auf einer gemeinsamen Plattform die vorhandenen Angebote aller Träger vorgestellt. Über gezielte Beteiligungsformen werden Kinder und Jugendliche fortwährend an der Angebotsentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beteiligt.

Um Synergieeffekte zu erzielen und präventiv tätig zu werden, ist der Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vernetzt mit anderen Bereichen der Jugendhilfe sowie der Offenen Ganztagschule.

**Jugendverbandsarbeit.** Jugendverbände fördern mit ihren Bildungs-, Freizeit- und Erholungsan-

geboten die Eigeninitiative, die Eigenverantwortung und das gesellschaftliche Engagement. In Kamp-Lintfort sind im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit sechs Jugendverbände und freie Träger tätig - neben kirchlichen Gemeinden die Sportjugend, die Jugendfeuerwehr und der ka-LIBER Kulturverein. Die Grundlage der Jugendverbandsarbeit ist dabei das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder. Die Jugendverbände werden von den freien Trägern bezuschusst.

**Jugendsozialarbeit.** Die Jugendsozialarbeit hat die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen und ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zum Ziel. Dazu gehören sozial-, schul- und berufspädagogische Hilfen. Zielgruppen sind sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen. Der größte Teil der Maßnahmen wird von der Bundesagentur für Arbeit finanziert.

Im Einzugsbereich von Kamp-Lintfort sind mehrere Träger der Jugendsozialarbeit tätig - u. a. die Arbeiterwohlfahrt Wesel und die RAG Bildung, Kamp-Lintfort.

#### **Schulangebot sichern**

Der Schulentwicklungsplan für die Schuljahre 2006/07 bis 2012/13 nennt auch bei weiter zurückgehenden Schülerzahlen das Ziel, die Voraussetzung für leistungsfähige Schulen zu schaffen bzw. zu erhalten. Dabei stehen sich mangelnde Leistungsfähigkeit zu kleiner Systeme und die Notwendigkeit ausreichender Angebote in den Stadtteilen bei angemessener Entfernung gegenüber.

Daher werden die Schulstandorte mit Perspektive gesichert, vorrangig dort, wo mehrere



Schultypen vorhanden sind, wie in Niersenbruch oder Gestfeld.

Für Entwicklungsmöglichkeiten werden ausreichend Reserveflächen vorgehalten. Dies betrifft vor allem die Fläche Sudermannstraße in Gestfeld, die einer möglichen Schulerweiterung zur Verfügung steht. Bei einer teilweisen Nutzung der Fläche für eine Wohnentwicklung soll der genaue künftige Bedarf für die Schulerweiterung ermittelt und berücksichtigt werden (siehe Kapitel 4.1.3).

**Grundschulen.** Die sechs Standorte Astrid-Lindgren-Schule, Ebertschule, Ernst-Reuter-Schule, Grundschule am Niersenberg, Josefsschule und Overbergschule werden gesichert. Die Wilhelmsschule wurde 2008 aufgegeben.

**Hauptschulen.** Die Hauptschule am Niersenberg wird gesichert. Der Schulbetrieb der Hauptschule Diesterweg konzentriert sich auf den Standort Vinnstraße, auf den Standort Pestalozzistraße wird verzichtet.

**Realschule.** Die Realschule in Gestfeld wird gesichert, ihre Kapazität dem Bedarf angepasst.

**Gesamtschule und Gymnasium.** Die Gesamtschule und das Gymnasium an der Moerser Straße werden gesichert.

**Förderschule.** Neben der Sicherung der Niederreinschule wird die Kooperation mit der Stadt Neukirchen-Vluyn weitergeführt.

### **Miteinander der Generationen – Bedingungen für Senioren verbessern**

Die Stadt Kamp-Lintfort stellt sich darauf ein, das Wohnungsangebot, die Versorgung und die Infrastruktur auf die Bedürfnisse älterer Menschen abzustimmen. Je größer die Zahl der alten Menschen ist, umso umfangreicher und differenzierter muss auch das Angebot an Hilfen sein.

Insgesamt wird den älter werdenden Bewohnern Kamp-Lintforts die Chance gegeben werden, so lange wie möglich in ihrem Stadtteil leben zu können. Folgende Maßnahmen stehen hierbei im Vordergrund:

- die Sicherung der Nahversorgung,
- die Sicherung und Entwicklung attraktiver Infrastruktureinrichtungen für seniorengeeignete Wohnstandorte,
- die Erweiterung des Angebots an ambulanter Versorgung sowie
- ein ausreichendes und vielfältiges Angebot von betreutem Wohnen über Servicewohnen bis hin zu Tagespflegeeinrichtungen. Deren Standortwahl richtet sich nach einer guten Anbindung an den ÖPNV, einer ausreichenden Nahversorgung und der Möglichkeit, die Freiraumqualitäten der Stadt nutzen zu können.

Kamp-Lintfort reagiert vorausschauend auf den demografischen Wandel und entwickelt die Altenhilfeplanung unter dem Motto „Lebensqualität im Miteinander der Generationen – Älterwerden in Kamp-Lintfort“. Bei diesem Beteiligungsprozess geht es nicht allein um die besondere Problematik der zunehmenden Hilfe- und Pflegebedürftigkeit im hohen Alter. Vielmehr werden die positiven Seiten dieser Entwicklung erkannt: So sollen die Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen der Seniorinnen und Senioren in das Gemeinwesen eingebracht werden.

Auf so genannten 50plus-Konferenzen in den Stadtteilen Geisbruch und Lintfort/Stadt kern im Oktober 2007 wurde unter großer Beteiligung über Wünsche, Interessen und Anliegen der älteren Generation diskutiert. Inzwischen haben sich in beiden Stadtteilen Runde Tische gebildet, die die Anregungen und Ideen aus den 50plus-Kon-

ferenzen umsetzen wollen. Themenschwerpunkte eines umfassenden Ansatzes sind Mobilität, Wohnen, Kultur, Treffmöglichkeiten und der Umgang mit Technik.

Parallel zu der Initiierung und Begleitung der stadtteilorientierten sozialen Netzwerke soll ein Forum der professionellen Einrichtungen und Dienste in der Altenhilfe etabliert werden, um Absprachen zur Verbesserung der Lebens- und Versorgungssituation hilfs- und pflegebedürftiger Menschen zu ermöglichen und auf vorhersehbare besondere Bedarfssituationen rechtzeitig reagieren zu können.

Ziel ist es immer, Netzwerkstrukturen in der Stadt zu etablieren, die mehr Lebensqualität für die älter werdenden und alten Menschen im Miteinander der Generationen versprechen. Dazu gehört unter anderem, in der gewohnten häuslichen Umgebung, im vertrauten Stadtteil mit den damit verbundenen sozialen Netzen so lange wie möglich leben zu können. Neben wohnortnahen Hilfen und Unterstützungsleistungen soll ein Netz von familiären, nachbarschaftlichen, bürgerschaftlichen und professionellen Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Dies gilt für die pflege- und hilfebedürftigen älteren Menschen genauso wie für ihre pflegenden Angehörigen und Freunde. Immer geht es darum, die selbständige Lebensführung zu unterstützen und die Fülle von Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben zu erhalten.

Dabei soll versucht werden, die unterschiedlichen sozialen Netzwerke zusammenzuführen und miteinander zu verknüpfen. Was in kleinem Maßstab zwischen Alt und Jung funktionieren kann („Ich kaufe für dich ein und du hütst meine Kinder“), soll auch durch die Kooperation

kommunaler und freier Träger erreicht werden. Die Abstimmung zwischen Jugendarbeit und Altenhilfe und das Zusammenführen etwa in den Familienzentren wird daher weiterentwickelt.

#### Friedliches Zusammenleben ermöglichen – Integration weiter fördern

Eine besondere Herausforderung ist die Integration von Minderheiten. Auch in Zukunft ist die Handlungsbereitschaft der Stadt gefordert, mit neuen Konzepten die Verständigungsbereitschaft und Toleranz ihrer Bewohner zu unterstützen. Kamp-Lintfort muss und will sich den Chancen und Risiken eines multikulturellen Zusammenlebens stellen.

Dabei wird in Kamp-Lintfort der eingeschlagene Weg weiter gegangen, Kommunikationsbarrieren abzubauen und das interkulturelle Miteinander zu fördern. Die Kontaktpflege zu den Kulturvereinen, die Zusammenarbeit auch in der Altenpflege oder Sprachkurse sind hierfür wichtige und geeignete Mittel. Die Integration der Bevölkerungsgruppen, zu denen heute wenig Kontakt besteht – etwa mit ausländischen Jugendlichen –, ist daher eine der Hauptbemühungen der Jugend- und Sozialarbeit der Zukunft.

Zu den Schwerpunkten der Kinder- und Jugendarbeit gehört auch die internationale Jugendarbeit. Sie soll zu wechselseitiger Achtung und Toleranz der verschiedenen Bevölkerungsgruppen beitragen. Qualitätsmerkmale interkultureller Bildung sind insbesondere die Nutzung kultureller Vielfalt, die Inanspruchnahme aller Leistungsangebote durch junge Migranten sowie spezifische Angebote für einheimische und zugewanderte junge Menschen.

**Kommunales Integrationskonzept.** Die Stadt Kamp-Lintfort berät derzeit mit dem imap-Institut (Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung) die Entwicklung eines Integrationskonzeptes. In Kamp-Lintfort werden bereits zahlreiche Integrationsprojekte und Maßnahmen durchgeführt. Als erster Ansatz einer Koordination dieser Angebote wurde die Lotsenstelle Zuwanderung eingerichtet. Hier werden Informationen und Serviceangebote für die in Kamp-Lintfort lebenden Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte an einer Stelle gebündelt, koordiniert und auf Wunsch zielgerichtet weitergegeben. Darauf aufbauend soll durch ein kommunales Integrationskonzept ein für die Stadt Kamp-Lintfort passender Weg entwickelt werden, um Integration langfristig zu begleiten. Insbesondere sollen die Ziele des Projektes

- Schaffung von dauerhaften Netzwerken zwischen den verschiedenen Akteuren der Integrationsarbeit,
- Diskussionsgrundlage für die Integration der in Kamp-Lintfort lebenden Menschen,
- Einrichtung von Stadtteilrunden, die als Plattform der Integration selbständig arbeiten und
- Stärkung des Ehrenamts in der Kommune erreicht werden.

#### Segregation verhindern

Einer weiteren Entmischung wird vorgebeugt und gegengesteuert. In den erkannten sozialen Brennpunkten sollen Betreuungsangebote, Hilfe bei sozialen Notlagen, Begegnungs- und Treffmöglichkeiten und die Verbesserung des Wohnumfeldes und des äußeren Erscheinungsbildes Hand in Hand gehen. Diese Ansätze werden in

Kamp-Lintfort verfolgt und weiter ausgebaut. Dabei spielt die Etablierung der Familienzentren eine wichtige und tragende Rolle. Es sollte geprüft werden, ob dieser Weg mit Hilfe des Bund-Länder-Programms „Die soziale Stadt“ unterstützt werden kann.

#### 4.2.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Damit sich Kamp-Lintfort auch in Zukunft als soziale und tolerante Stadt präsentiert, werden die beiden Säulen der sozialen Arbeit – kommunale Aufgaben und bürgerschaftliches Engagement – eng miteinander verzahnt.*

*Vorrang haben dabei Konzepte, die alle Bevölkerungsgruppen umfassen:*

- *Die alters- und familiengerechte Anpassung des Wohnbestands (s. Kapitel 4.1.4). Im Rahmen von Stadterneuerungs- oder -umbaumaßnahmen kann hier ein Pilotprojekt initiiert werden.*
- *Der Ausbau von Plätzen für Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Flexibilisierung der Öffnungszeiten.*
- *Die Fortführung der sozialraumorientierten Jugendhilfe und bedarfsorientierten Jugendarbeit in Kooperation öffentlicher und freier Träger.*
- *Die stadtteil- und quartiersbezogene Altenhilfe. Durch die Fortschreibung der Altenhilfefplanung werden dabei die vielfältigen Betreuungsangebote koordiniert und soziale Netzwerke aufgebaut und unterstützt.*



# BAUSTEIN WIRTSCHAFT UND ARBEIT



## 4.3 WIRTSCHAFT UND ARBEIT

### 4.3.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

#### Zunahme internationaler Verflechtungen

Die Auswirkungen der Globalisierung mit ihrer weltweiten Arbeitsteilung und den Informations- und Kommunikationstechnologien haben den Wirtschafts- und Arbeitssektor grundlegend beeinflusst. Besonders die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen erzwingt Veränderungen der Arbeits- und Unternehmensorganisationen und stellt die Städte vor neue Herausforderungen. So besteht vor allem im produzierenden Gewerbe ein Trend zur Auslagerung der Produktion auf kostengünstigere Standorte in der Region oder im Ausland. Mit der Werksschließung von BenQ oder den Diskussionen um die Zukunft des Bergwerks West spiegeln sich diese Entwicklungen in Kamp-Lintfort deutlich wider.

#### Bedeutungszuwachs „weicher“ Standortfaktoren

Leistungsfähige Verkehrs- und Datennetze führen zur Angleichung der harten Standortfaktoren, immer mehr Regionen treten untereinander in Konkurrenz. Im Zuge dieser Entwicklung gewinnen weiche Standortfaktoren als Unterscheidungsmerkmal immer mehr an Bedeutung. Besonders wichtig für die Anwerbung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter ist die Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Arbeitsstandort. Hierzu zählen das Wohnungsangebot, die Qualität der Landschaft und der Freizeitmöglichkeiten und die Angebote an Schulen, Kultureinrichtungen und der sozialen und medizinischen Versorgung.

#### Anforderungen des Gewerbes

Handelsbetriebe üben zunehmend einen Veränderungsdruck auf Industrie- und Gewerbegebiete aus. So ist das Gewerbegebiet Nord in Kamp-Lintfort vorwiegend durch Handelseinrichtungen geprägt. Dienstleistungsbetriebe suchen Standorte in zentralen und verkehrsgünstigen Lagen. Dabei werden neue Flächen meist von Betrieben mit bis zu 50 Beschäftigten nachgefragt. Die Austauschbeziehungen zwischen den Unternehmen nehmen zu, deshalb ist die Anbindung an überregionale Verkehrsnetze ein wichtiger Standortfaktor. Produktionsabläufe werden zunehmend in eingeschossigen Produktionshallen organisiert, daher steigt der Flächenbedarf pro Beschäftigtem im produzierenden Gewerbe bzw. im Bereich der logistischen Dienstleistungen.

Die Bereitstellung von Gewerbeflächen dient vorrangig der Sicherung des Bestandes und der Entwicklung der ortsansässigen oder regionalen Betriebe. Die erfolgreiche Akquisition neuer – bisher nicht in der Region ansässiger – Betriebe stellt die Ausnahme dar. Neuaquisitionen machen bundesweit lediglich 1 bis 2 % aller Liegenschaftsfälle aus. Auslöser für innerregionale Betriebsverlagerungen sind meist unzureichende Standortbedingungen wie z. B. Nachbarschaftskonflikte und unzureichende Erweiterungs- und Erschließungsmöglichkeiten. Bevorzugt werden dabei neu erschlossene, autobahnahe Gewerbegebiete.

### 4.3.2 Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur in Kamp-Lintfort

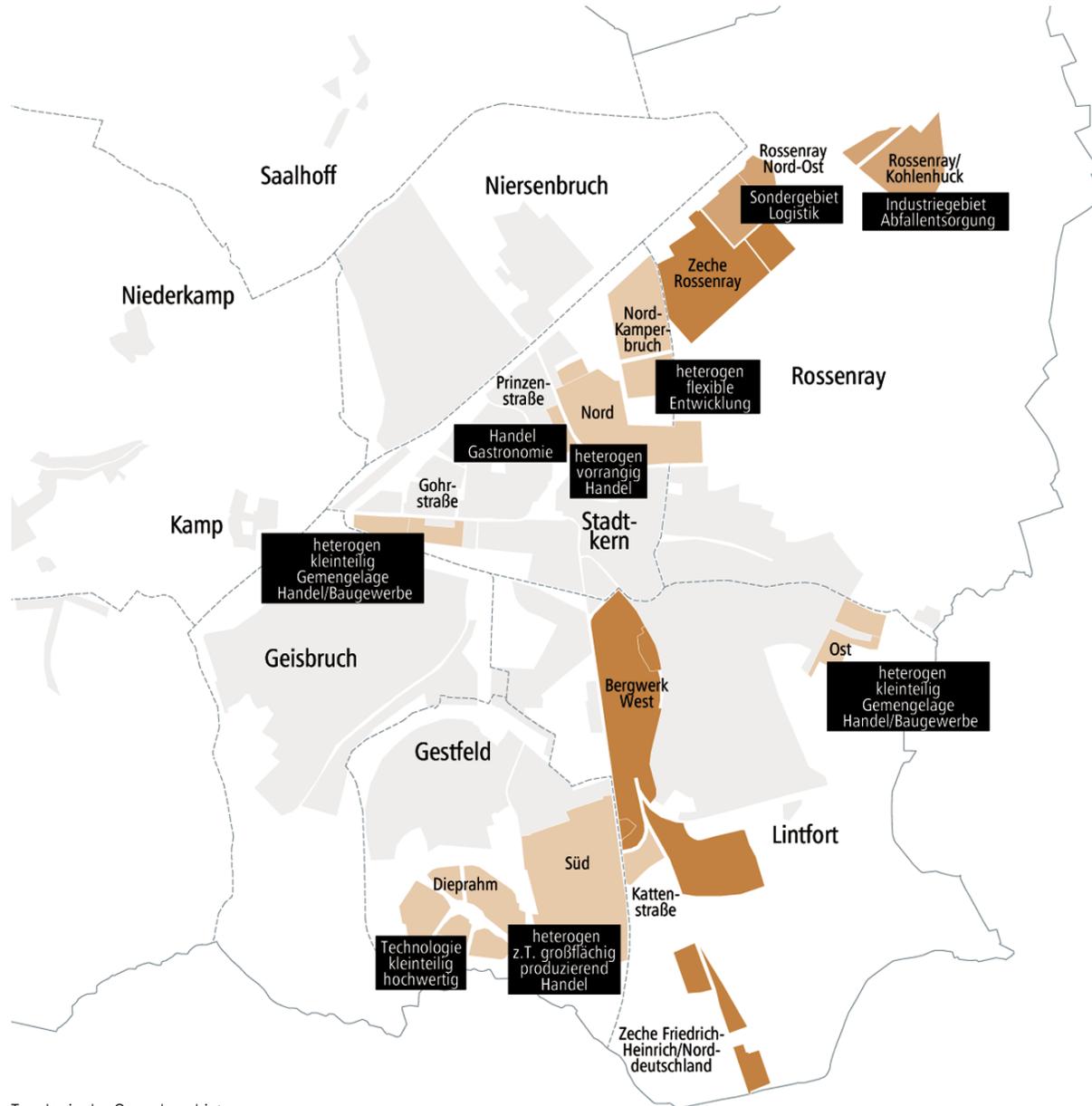
Kamp-Lintfort hat sich in den letzten 30 Jahren von einer monostrukturierten Bergbaugemein-

de zu einem differenzierten Wirtschaftsstandort entwickelt. Dennoch stellt das produzierende Gewerbe mit 54 % der Beschäftigten immer noch den wichtigsten Wirtschaftssektor dar. Zudem arbeiteten bis zur Werksschließung von BenQ fast die Hälfte der Beschäftigten bei den beiden größten Unternehmen: neben BenQ die RAG mit dem Bergwerk West.

Mit seiner hohen Beschäftigungsdichte nimmt Kamp-Lintfort im regionalen Vergleich eine durchaus besondere Stellung ein. Innerhalb von nur zwölf Jahren ist die Zahl der Beschäftigten um mehr als ein Drittel gestiegen. Dabei fällt auf, dass nur jeder dritte Beschäftigte auch in Kamp-Lintfort wohnt. Demnach ist es offenbar nicht gelungen, Menschen, die in Kamp-Lintfort arbeiten, auch an den Wohnstandort Kamp-Lintfort zu binden. Auf der anderen Seite haben bislang aber auch fast ebenso viele Menschen, die in Kamp-Lintfort wohnen, ihren Wohnstandort nicht verlassen, obwohl sie anderenorts beschäftigt sind. Da demnach die Schaffung von Arbeitsplätzen allein keine nachhaltige Strategie zur Stabilisierung bzw. Steigerung der Einwohnerzahl darstellen kann, liegt die Chance in der Profilierung als Arbeits- und Wohnstandort.

#### Gewerbeflächenangebot, Bedarf und Entwicklungsmöglichkeiten

Voraussetzung für die positive Entwicklung als Arbeitsstandort war unter anderem die Bereitstellung geeigneter gewerblicher Bauflächen. Kamp-Lintfort besitzt ein differenziertes Angebot an gewerblichen Flächen. Sie unterscheiden sich in ihren zulässigen Nutzungsarten, ihren Betriebsgrößen und ihrer städtebaulichen Ausprägung. Die gewerblichen Bauflächen verteilen sich



etwa zur Hälfte auf den Süden des Stadtgebiets mit dem Gewerbe- und Technologiepark Dieprahm, dem Gewerbegebiet Süd und dem Gewerbegebiet zwischen Kattenstraße und der Straße Am Drehmannshof. Der zweite Konzentrationsbereich gewerblicher Bauflächen befindet sich nördlich des Siedlungsbereichs zwischen Nordtangente (L 287), Prinzenstraße und Rheinberger Straße (B 510). In verkehrsgünstiger Lage liegen hier die Gewerbegebiete Nord und Nord-Kamperbruch sowie die Industriegebiete Rossenray Nord-Ost und Rossenray/Kohlenhuck. Daneben existieren drei kleinere Gewerbegebiete an der Franzstraße (Gewerbegebiet Ost), an der Gohrstraße und an der Prinzenstraße, die sich aus dem Bestand entwickelt haben.

Von den im FNP ausgewiesenen gewerblichen Bauflächen sind noch ca. 16 ha verfügbar. Hinzu kommen ca. 6 ha in den interkommunalen Gewerbegebieten. Diese Reserven werden in 5 bis 10 Jahren ausgeschöpft sein.

Bis 2020 wird ein Gewerbeflächenbedarf von 50 bis 60 ha angenommen. Dieser Bedarf kann durch die vorhandenen Flächenreserven (Flächen mit Baurecht) und die dargestellten inneren Entwicklungs- und Arrondierungspotenziale gedeckt werden.

Die Flächenentwicklung wird dabei mit der gemeinsamen Wirtschaftsförderung Wir4 abgestimmt.

### 4.3.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Wirtschaft und Arbeit

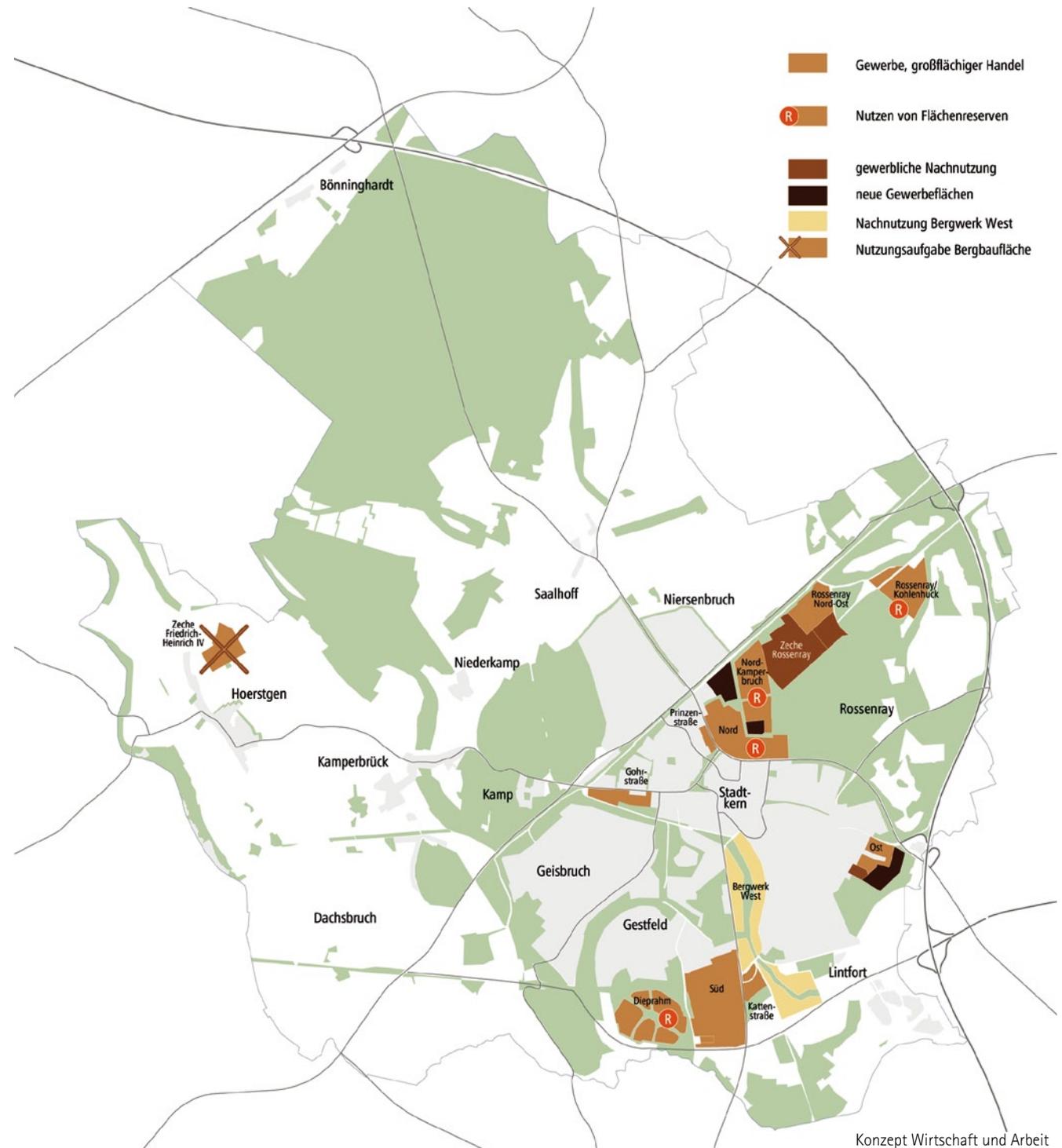
Kamp-Lintfort will seine besondere Stellung als Arbeitsstandort behalten und ausbauen. Gerade die jüngere Geschichte in Kamp-Lintfort zeigt,

dass eine Ausrichtung auf einzelne Wirtschaftszweige nicht krisensicher ist. Daher sollen geeignete Bauflächen mit einem vielfältigen Angebot unterschiedlicher Qualitäten zur Verfügung gestellt werden. So kann auf Nachfragen standort- und stadtgerecht reagiert werden.

### Profil der Gewerbegebiete schärfen

Innerhalb des Stadtgebiets gibt es bereits heute eine klare Zuweisung der Gewerbe- und Industriegebiete. Jedes von ihnen hat eine eindeutige Ausrichtung und Prägung. Dieses Prinzip soll auch in Zukunft bei der Neuausweisung, Arrondierung und Nachfolgenutzung verfolgt werden: So sollte der möglichen Nachfrage entsprechend und unter Berücksichtigung der jeweiligen Standortmöglichkeiten ein vielfältiges Angebot an Gewerbegebieten unterschiedlicher Ausprägung und Nutzungsmöglichkeiten bereitgestellt werden. Reserveflächen, Nachnutzungen und Arrondierungsflächen sollten dabei ihrer Prägung entsprechend genutzt werden. Damit finden Gewerbebetriebe ihren Anforderungen gemäß die entsprechenden Nachbarschaften:

- hochwertiges Gewerbe und Technologiebetriebe im Gebiet Diebrahm,
- kleinteiliges Gewerbe im Gebiet Ost an der Franzstraße,
- großflächiges, produzierendes Gewerbe im Gebiet Süd,
- großflächiges Gewerbe einschließlich Logistik im Gebiet Rossenray,
- Gewerbe und Handelsbetriebe im Gewerbegebiet Nord,
- sonstiges Gewerbe im Gebiet Nord-Kamperbruch und





Logistik im Gewerbegebiet  
Rossenray Nord-Ost



Keine weitere gewerbliche Nutzung auf der  
ehemaligen Zeche Friedrich-Heinrich IV

Kleinteiliges Gewerbe: Lintfort



- Industriebetriebe mit dem Schwerpunkt Entsorgung und Nutzung des Energieüberschusses der MVA im Gebiet Rossenray/Kohlenhuck.

Flächen im Bestand entwickeln – Qualität sichern

Kurzfristig können die vorhandenen Flächenreserven mit Baurecht in den bestehenden Gewerbegebieten ausgeschöpft werden. Den Anforderungen der Neuansiedlungen an ein adäquates Umfeld entsprechend stehen dafür zur Verfügung:

- in Gestfeld im Gewerbe- und Technologiepark Dieprahm Flächen für kleinteiliges, hochwertiges Gewerbe mit etwa 9,7 ha,
- im Industriegebiet Rossenray/Kohlenhuck für Gewerbe in Zusammenhang mit der Entsorgung und Nutzung des Energieüberschusses mit 1,4 ha,
- im Stadtkern Flächen im Gewerbegebiet Nord auch für mögliche Handelseinrichtungen mit etwa 2,0 ha und
- im Gewerbegebiet Nord-Kammerbruch für allgemeines Gewerbe mit etwa 3,0 ha.
- Der Anteil verfügbarer Flächen innerhalb der interkommunalen Gewerbe-Gebiete liegt bei etwa 6,0 ha.

Stadt- und landschaftsverträgliche Gewerbeflächenentwicklung ermöglichen

Als Teil der Stadt sollen sich die neuen Gewerbeflächen in die Siedlungs- und Landschaftsstruktur einfügen. Damit sollte die gewerbliche Entwicklung die vorhandenen Potenziale und Qualitäten nutzen und als Innenentwicklung stattfinden. Gleichzeitig soll das Erscheinungsbild nach

außen in seiner Vielfalt gestärkt werden und nicht einseitig durch eine gewerbliche Nutzung geprägt sein.

Die Ausweisung gewerblicher Flächen soll daher zum einen auf ehemals gewerblich genutzten Flächen als Nachfolgenutzungen, zum anderen durch die Arrondierung bestehender Gewerbeflächen erfolgen. Damit kann der geschätzte Bedarf von 50 bis 60 ha bis zum Jahre 2020 gedeckt werden.

**Kleinteiliges Gewerbe.** Um den Bedarf an Flächen für kleinteiliges Gewerbe zu decken, sollte das Gewerbegebiet Ost ergänzt und zu einem attraktiven Gewerbegebiet mit gutem Verkehrsanschluss weiterentwickelt werden. Hierzu würden Teile des ehemaligen Holstein-Areals und angrenzende Flächen am Landwehrgraben genutzt. Damit stünden an dieser Stelle zusätzlich etwa 10 ha zur Verfügung.

Die Lage am südlichen Stadteingang und der hochwertige Freiraum mit dem Landwehrgraben stellen hohe Anforderungen an die Qualität der künftigen Bebauung, auf die bei der Entwicklung geachtet werden sollte. Die vorgeschlagene Ausdehnung der Arrondierungsflächen und der grün gestaltete Ortsrand sollten dabei den städtebaulichen Rahmen für eine attraktive Stadtsicht liefern.

Teile der Fläche sind im GEP noch als Sondierungsfläche für allgemeinen Siedlungsbereich (ASB) dargestellt. Eine detaillierte Aufstellung der notwendigen – auch planungsrechtlichen – Maßnahmen und die konkrete bauliche Ausformulierung dieser Ziele sollten durch einen städtebaulichen Rahmenplan erarbeitet werden, der den gesamten Entwicklungsbereich um die Franzstraße

einschließt. In ihm werden die unterschiedlichen Nutzungsüberlegungen für die Bereiche Gewerbe, Sport und Wohnen berücksichtigt und deren Wechselwirkungen untersucht.

Im Stadtkern könnten die Flächen südlich und westlich des Gewerbegebiets Nordkamperbruch die bestehenden Gebiete arrondieren. Eine Entwicklung der im Flächennutzungsplan noch als landwirtschaftliche Fläche dargestellten Bereiche würde das bestehende Angebot um weitere 10 ha ergänzen. Gerade im Anschluss an die Rheinberger Straße und die Fossa Eugenia – Stadteingang und -durchfahrt zugleich – sollte hoher Wert auf die gestalterische Qualität gelegt werden.

**Großflächige Gewerbe.** Angebot für großflächiges Gewerbe sollen sich weiterhin auf die Stadtteile Gestfeld und Rossenray konzentrieren. Mit der Fläche südlich des Gewerbegebiets Rossenray Nord-Ost und der langfristig nutzbaren ehemaligen Bergwerksfläche Rossenray stünden für eine entsprechende Nachfolgenutzung etwa 35 ha zur Verfügung. Die Flächengröße, die exzellente Verkehrsanbindung und die bereits vorhandene Grünabschirmung zu den angrenzenden Freiräumen bieten optimale Voraussetzungen für die Ansiedlung von Logistikunternehmen oder anderem Gewerbe mit großem Flächenbedarf. In Verbindung mit einer möglichen Freiraumentwicklung des Rossenrayer Feldes könnte hier unter dem Thema „Gewerbe in neuer Landschaft“ eine Gewerbefläche entstehen, die die einzigartige Landmarke des Förderturms zum neuen Wahrzeichen hat.

**Zentrale Entwicklungsflächen.** Bei einer Stilllegung des Bergwerks West werden hier langfristig Flächen für besondere gewerbliche Nutzungen – etwa in Form von Dienstleistungen oder Freizeitgewerbe – zur Verfügung stehen. Wegen der herausragenden Bedeutung für die Stadtentwicklung Kamp-Lintforts werden die Entwicklungsziele und die vorgeschlagenen Maßnahmen für diese Fläche in einem eigenen Kapitel dargestellt (siehe Kapitel 4.8).

**Nicht mehr benötigte Flächen zurückbauen**  
Die Fläche der ehemaligen Zeche Friedrich-Heinrich IV in Hoerstgen sollte wegen ihrer ungünstigen Verkehrsanbindung, ihrer solitären Lage in der Landschaft, der Nachbarschaft zu ländlich geprägten Wohngebieten und wegen der fehlenden Anbindung an andere Gewerbegebiete nicht weiter gewerblich genutzt werden. Sie hat die Chance, als Teil der nordwestlichen Landschaft entwickelt zu werden (siehe Kapitel 4.5).

#### 4.3.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Um frühzeitig ein möglichst breites Angebot an Gewerbeflächen anbieten zu können, werden die vorhandenen Flächenreserven ausgeschöpft und neue Nutzungskonzepte vorbereitet. Die Entwicklung der neuen Gewerbeflächen leiten sich aus der erwarteten Impulswirkung für die Stadtentwicklung und ihrer zeitlichen Verfügbarkeit ab. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Rolle Kamp-Lintforts als Arbeitsstandort und die Verbesserung des Stadtbildes erfordern bei allen Maßnahmen einen hohen Qualitätsstandard.*

*Folgende Maßnahmen genießen Vorrang:*

- *Nutzen der Flächenreserven mit Baurecht. Hier stehen für die nächsten Jahre ca. 16 ha zur Verfügung.*
- *Ergänzung des Gewerbegebiets Ost für kleinteiliges Gewerbe. Als planerische Voraussetzung wird hier ein städtebaulicher Rahmenplan erarbeitet. Das Planungsrecht (GEP, FNP, B-Plan) wird entsprechend angeglichen.*
- *Ergänzung der Flächen südlich und westlich des Gewerbegebiets Nord-Kamperbruch. Hierfür wird das Planungsrecht (FNP, B-Plan) angepasst.*
- *Entwicklung der Fläche südlich des Gewerbegebiets Rossenray Nord-Ost für großflächiges Gewerbe und Logistikunternehmen. Das Planungsrecht (FNP, B-Plan) wird angepasst.*



## BAUSTEIN EINZELHANDEL UND VERSORGUNG



## 4.4 EINZELHANDEL UND VERSORGUNG

### 4.4.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

#### Nahversorgung

Verändertes Konsumverhalten, hohe Mobilität sowie Strukturveränderungen im Einzelhandel sind Ursachen für den Rückgang von Nahversorgungseinrichtungen an dezentralen Standorten. Umsatzstarke Versorgungseinkäufe werden meistens im Zentrum oder an großflächigen Einzelhandelsstandorten vollzogen.

In dichter besiedelten Stadtquartieren ist eine ausreichende Nahversorgung gegeben, wenn die Einzelhandelseinrichtungen innerhalb eines Entfernungsradius von 500 bis 700 Meter zu erreichen sind. In städtischen Randbereichen mit geringerer Einwohnerdichte hingegen treten Versorgungsengpässe im Nahbereich auf.

Ein breit gestreutes Angebot von Standorten für eine wohnungsnah Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs stellt aber einen hohen Qualitätsfaktor der städtebaulichen Struktur dar. Insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilitätschancen ist die Ausstattung mit wohnungsnahen Versorgungsangeboten von großer Bedeutung. Sie ist wichtige Voraussetzung zum Verbleib im angestammten Quartier und damit für ein selbstbestimmtes Leben. Vor dem Hintergrund, dass der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung steigen wird, kommt dieser Tatsache eine noch größere Bedeutung zu. Da ältere Menschen Versorgungsangebote mit persönlicher Beratung und Service bevorzugen, ergeben sich

hier besondere Chancen für kleine Unternehmen. Wohnungsnah Versorgungsangebote stellen außerdem einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung umweltbelastender Versorgungsfahrten dar.

#### Rolle der Innenstadt und Bedeutungszuwachs peripherer Einzelhandelsstandorte

Lange Zeit waren die Innenstädte der Ort, an dem sämtliche Nervenstränge des städtischen Lebens zusammenliefen und der von der Bevölkerung sowohl als funktionale als auch soziale und symbolische Mitte begriffen wurde. Bis in die 1970er-Jahre waren sie die konkurrenzlosen Geschäftszentren unserer Städte. Hier konzentrierten sich hochwertiger Einzelhandel und Dienstleistungen, hier wurden die höchsten Umsätze im Einzelhandel erzielt. Unter veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben die Innenstädte diese Exklusivität teilweise eingebüßt. Gleichzeitig sind die Innenstädte Bereiche hoher Ladenmieten. Diese Ladenmieten können z. T. nur noch von Filialen großer Einzelhandelsunternehmen erwirtschaftet werden. Der Besatz an Filialen hat in vielen deutschen Innenstädten bereits einen Anteil von über 75 % erreicht. Das Bild der Innenstädte gleicht sich zunehmend an, die Innenstädte verlieren an Unverwechselbarkeit.

Als Konkurrenz zur Innenstadt bevorzugen Einzelhandelsformen wie großflächige Verbrauchermärkte und SB-Warenhäuser Standorte mit weiträumigem Parkplatzangebot am Stadtrand und stellen so Einkaufsalternativen dar. Sie werden oft den fußläufigen Lagen in den Innenstädten vorgezogen.

#### Mobilität fördert Konkurrenzsituation

Die gestiegene Mobilität lässt heute Kunden und Besucher zwischen mehreren Innenstadtangeboten einer Region auswählen. Die Einzugsbereiche der regionalen Einzelhandelsstandorte vergrößern sich damit und treten untereinander in Konkurrenz. Stadtbild und Ausstattung müssen daher überregionalen Standards gerecht werden.

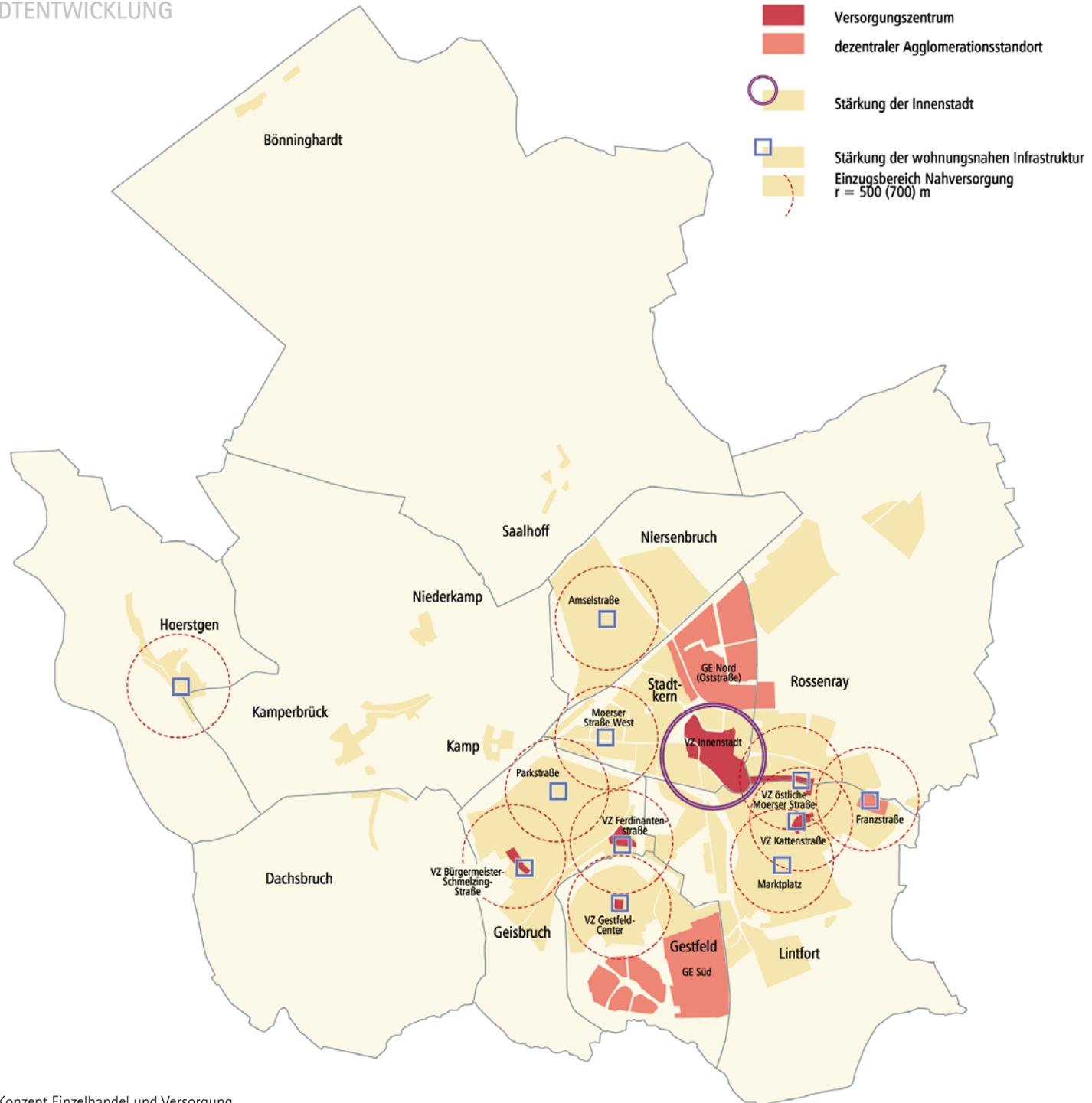
### 4.4.2 Verteilung der Versorgung in Kamp-Lintfort

Die polyzentrische Struktur Kamp-Lintforts spiegelt sich auch in der Versorgungsstruktur wider:

- Kommerzieller und sozialer Mittelpunkt der Stadt ist die Innenstadt mit ihrer zentralen Versorgungsfunktion. Hier liegen fast 66 % der gesamten Verkaufsfläche. Die Angebote im Stadtkern nehmen auch wichtige Funktionen der Grundversorgung für die Einwohner in den peripheren Stadtteilen wahr.
- Im Stadtteil Rossenray übernimmt die östliche Moerser Straße neben der Nahversorgung auch eine ergänzende gesamtstädtische Versorgungsfunktion.
- In den Stadtteilen Lintfort, Gestfeld und Geisbruch ist eine funktionsfähige Grundversorgung gegeben. Sie besteht aus mindestens einem Lebensmittel-SB-Markt und ergänzendem, überwiegend kleinteiligem Einzelhandel.
- Die anderen Stadtteile haben eine durchschnittsweise, überwiegend kleinteilige Versorgungsausstattung mit hoher Ausrichtung auf den kurzfristigen Bedarf.



## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



### **Die Standorte: Handlungsbedarf und Entwicklungschancen**

Eine umfassende Standortanalyse und die Formulierung von Handlungserfordernissen erfolgten in dem Einzelhandelsgutachten der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA) aus dem Jahr 2002. Dabei wurden erstmals Versorgungszentren ausgewiesen und ein gesamtstädtisches Zentrenkonzept entwickelt. Für die weitere Entwicklung des Einzelhandels wurden Perspektiven aufgezeigt und Empfehlungen formuliert. Zur Überprüfung der Entwicklung wurde das Einzelhandelsgutachten in 2007 fortgeschrieben. Im Zentrum der Betrachtung standen dabei einerseits verschiedene Potenzialstandorte für eine Einzelhandelsentwicklung, andererseits wurde das Zentrenkonzept hinsichtlich seiner Gültigkeit überprüft. Nachdem im September 2008 – resultierend aus dem „24a LE-Pro“ – ein neuer Einzelhandelserlass verabschiedet wurde, hat die Stadt Kamp-Lintfort die Vorüberlegungen durch die GMA aufgegriffen und ein Nahversorgungs- und Zentrenkonzept entwickelt. Ziel ist es, die Einzelhandelsentwicklung dahingehend zu steuern, dass großflächiger Einzelhandel nur noch in integrierten Lagen, also innerhalb der Innenstadt oder der jeweiligen Stadtteile möglich ist.

**Stadtkern: Versorgungszentrum Innenstadt.** Das Hauptzentrum der Stadt deckt einen hohen Anteil des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs. In den letzten fünf Jahren gingen die Zahl der Betriebe, die Verkaufsfläche und die Umsätze zurück. Dem steht die erfolgte bzw. absehbare Ansiedlung leistungsfähiger Magnetbetriebe gegenüber. Zur notwendigen Stärkung seiner mittel-

zentralen Bedeutung sind die Ergänzung des Angebots, die Ansiedlung zusätzlicher Magnetbetriebe und der Abbau von Mindernutzungen erforderlich. Der zusätzliche Bedarf u. a. im Bereich Bekleidung/Schuhe/Sport und Elektrowaren soll in der Innenstadt abgedeckt werden. Bei der gewünschten Stärkung der Innenstadt etwa durch die Ansiedlung eines Verbrauchermarktes sind die Auswirkungen auf die Nahversorgungszentren zu prüfen.

**Rossenray: Versorgungszentrum östliche Moerser Straße.** Der sich östlich an das innerstädtische Hauptzentrum anschließende Standort nimmt eine Sonderrolle ein: Neben seiner Funktion als Nahversorgungszentrum dient es der Ergänzung der Innenstadt. Für die Weiterentwicklung ist die Stabilisierung der bandartigen Struktur und die Ergänzung bzw. Erweiterung der Einzelhandelsangebote notwendig.

**Lintfort: Versorgungszentrum Kattenstraße.** Der Angebotsschwerpunkt liegt im kurzfristigen Bedarf. Diese Funktion ist in den letzten Jahren stabil geblieben und sollte durch kleinteilige Nahversorgungsangebote weiter gesichert werden.

**Gestfeld: Versorgungszentrum Gestfeld-Center.** Wegen seiner Größe und Struktur übernimmt das Gestfeld-Center nur eingeschränkte Nahversorgungsfunktionen. In den letzten Jahren hat sich die Marktbedeutung negativ entwickelt, wegen seines kleinen Einzugsgebiets ist die Tragfähigkeit gefährdet. Da kein quantitativer Erweiterungsbedarf besteht, geht es eher um die Arrondierung der Angebote.

**Geisbruch: Versorgungszentrum Ferdinantenstraße.** Das Versorgungszentrum besteht überwiegend aus spezialisierten kleinstrukturierten Betrieben. Der Schwerpunkt des Angebots liegt bei Nahrungs- und Genussmitteln und im langfristigen Bedarf. Angebotslücken bestehen im täglichen Bedarf. Das Einzelhandelsgutachten empfiehlt zur Stabilisierung kleinteilige Nahversorgungsangebote oder zur Angebotsergänzung die Ansiedlung eines Lebensmittel-SB-Marktes.

**Geisbruch: Versorgungszentrum Bürgermeister-Schmelzing-Straße.** Die Nahversorgungsfunktion hat sich in den letzten Jahren rückläufig entwickelt. Es sollten daher zusätzliche Angebote des täglichen Bedarfs vorgehalten werden. Dies ist innerhalb der heutigen Struktur und den kleinen Betriebseinheiten nicht möglich. Zur Angebotsergänzung könnte daher die Ansiedlung eines Einzelhandelsbetriebes im Umfeld dienen.

**Sonstige Versorgungsstandorte.** Kleinere Versorgungseinheiten in Geisbruch (Parkstraße), Lintfort (Marktplatz und Franzstraße), Niersenbruch (Amselstraße) und Hoerstgen erfüllen laut Einzelhandelsgutachten nicht die Kriterien von Versorgungszentren, da ihre Verkaufsflächen unter 1.000 qm liegen. Deren Funktionsfähigkeit wird zum Teil als gefährdet eingeschätzt.

**Dezentrale Agglomerationsstandorte.** Die Angebote im Gewerbegebiet Nord (Oststraße) liegen im kurz- und langfristigen Bedarf. Sie decken die Bereiche Nahrungs- und Genussmittel, Haushalt/Einrichtung/Möbel und Bau- und Gartenbedarf ab. Zu den großflächigen Betrieben zählen ein Lebensmitteldiscountmarkt und ein Bau- und



Möbelfachmarkt. Zum Schutz der Versorgungszentren wird der Bestand der dezentralen Agglomerationsstandorte zwar gesichert, aber nicht weiter entwickelt.

Im Gewerbegebiet Süd liegt der Angebotschwerpunkt im Bereich des langfristigen Bedarfs. Als großflächige Betriebe sind ein Getränke- und ein Möbelfachmarkt einzustufen. Ein Ausbau der dezentralen Einzelhandelsagglomerationen ist durch die begrenzten Einzelhandelsperspektiven nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Verkaufsflächen sollten nur für nicht nahversorgungs- bzw. zentrenrelevante Sortimente zugelassen werden.

### 4.4.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Einzelhandel und Versorgung

**Kamp-Lintfort als Mittelzentrum festigen**  
Kamp-Lintfort soll in seiner Funktion als Mittelzentrum gestärkt werden. Grundlage ist seine polyzentrische Struktur mit der Innenstadt und ihren zentralen Versorgungsangeboten und den Stadtteilen mit ihren quartiersbezogenen Angeboten. Um die begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten zu bündeln, sollten die Entwicklungspotenziale auf die wenigen zukunftsfähigen Standorte konzentriert werden.

Dabei soll die Innenstadt als zentraler Einzelhandelsstandort nach den Vorgaben des Innenstadtentwicklungskonzepts (2002) und seiner Fortschreibung (2005) sowie des Gestaltungskonzepts Innenstadt (2004) gestärkt und entwickelt werden.

Die Grund- bzw. Nahversorgung soll in den Stadtteilen als flächendeckendes, städtebaulich integriertes Angebot gesichert und ausge-

baut werden. Hierfür sollten in den Stadtteilzentren die erforderlichen Flächen zur Verfügung gestellt werden

### Zentrenkonzept: Funktionen zuweisen

Grundlage der Einzelhandelsentwicklung ist das Nahversorgungs- und Zentrenkonzept für Kamp-Lintfort. Mit ihm soll die flächendeckende Versorgung sichergestellt werden.

Dabei sollen funktionsfähige, größere Einzelhandelsschwerpunkte an städtebaulich integrierten Standorten ausgebaut werden. Eine weitere Dezentralisierung der Versorgung sollte vermieden werden.

Das Zentrenkonzept sieht die Sicherung bzw. Entwicklung von sechs (städtebaulich integrierten) Versorgungszentren und zwei (städtebaulich nicht integrierten, überwiegend dem PKW-orientierten Einkauf gewidmeten) dezentralen Agglomerationsstandorten vor. Daraus ergibt sich eine klare Rollenverteilung:

- Die Innenstadt mit ihrem Hauptgeschäftsbereich hat eine mittelzentrale Bedeutung,
- die Nahversorgungszentren nehmen Versorgungsfunktionen für die jeweiligen bzw. angrenzenden Stadtteile wahr,
- von den beiden dezentralen Agglomerationsstandorten in den Gewerbegebieten Nord (Oststraße) und Süd übernimmt lediglich das Gewerbegebiet Nord ergänzende mittelzentrale Versorgungsfunktionen.

Den Gewerbegebieten Nord (Oststraße) und Süd soll eine klar definierte, ergänzende Einzelhandelsfunktion zur Innenstadt zugeordnet werden. Im Gewerbegebiet Nord mit seiner Fachmarktstruktur sollte die künftige Entwicklung auf eine Arrondierung der Standorte ausgerichtet wer-

den. Mit Rücksicht auf die geplante Stärkung der Innenstadt und der Nahversorgungszentren werden nur noch Handelseinrichtungen mit nicht nahversorgungs- und zentrenrelevanten Sortimenten zugelassen.

### Innenstadt stärken

Die Innenstadtentwicklung Kamp-Lintforts soll weiter vorangetrieben werden. Grundlage ist das im Dezember 2002 beschlossene Innenstadtkonzept. Für die Entwicklung des Einzelhandels und der Versorgung gelten von den zugrunde liegenden neuen Leitsätzen vor allem die Ziele „Versorgungszentrum mit Profil“, „Neue Impulse durch Entwicklungsflächen“ und „face-lifting für die Innenstadt“.

Hauptaugenmerk liegt auf der Stadtreparatur und der städtebaulichen Aufwertung der Innenstadt. Die qualitätvolle und unverwechselbare Gestaltung des öffentlichen Raums ist dabei ein wichtiger Baustein.

Im Einzelhandelsgutachten wird eine städtebauliche und nutzungsstrukturelle Verdichtung empfohlen, um ein höheres Maß an Urbanität und Nutzungsvielfalt zu erreichen. Dazu gehören höherwertige Nutzungen und Bauformen auf un- bzw. mindergenutzten Grundstücken und die Errichtung von zusätzlichen großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit nahversorgungs- und zentrenrelevanten Sortimenten.

Beim gewünschten Ausbau des Versorgungszentrums soll die Erweiterung der Verkaufsfläche zum Großteil durch die Ansiedlung weiterer Magnetbetriebe bzw. den Ausbau bestehender großflächiger Innenstadtanbieter erfolgen, die eine Leitfunktion für den Einkaufsverkehr übernehmen können. Mit der Ansiedlung von hochwer-



Gestaltungskonzept Innenstadt  
(scape, Düsseldorf)



## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG

Ergänzende Versorgungsfunktion im Gewerbegebiet Nord



Nahversorgung in der Kattenstraße



Nahversorgung in Geisbruch, Bürgermeister-Schmelzing-Straße



tigem Einzelhandel unmittelbar an dem neu zu gestaltenden Busbahnhof werden bereits die ersten Schritte gegangen.

Das im Einzelhandelskonzept und im Stadtmarketing favorisierte „Knochenprinzip“ – also die zusätzliche Ansiedlung eines Frequenzbringers – will einen Gegenpol zu dem am nordwestlichen Ende des Hauptgeschäftsbereichs gelegenen SB-Warenhaus schaffen. Als zusätzlicher Versorgungsstandort bietet sich der Bereich der „Weißen Riesen“ am südöstlichen Ende der Fußgängerzone Moerser Straße an. Hier sollen alle drei Hochhäuser abgerissen und das Areal mit einem Nutzungsmix aus großflächigem Einzelhandel und Dienstleistungen gefüllt werden. Die Auswirkungen auf die Nahversorgungszentren im Stadtgebiet und auf die Innenstadt werden im Rahmen der weiteren Planung identifiziert.

### Nahversorgung sichern und ausbauen

Laut Einzelhandelsgutachten ist grundsätzlich eine flächendeckende Ausstattung der wohnungsnahen Grundversorgung wünschenswert. Dem steht jedoch in vielen Fällen die aus der Einwohnerzahl resultierende, fehlende Wirtschaftlichkeit von Einzelhandelsbetrieben mit tragfähigen Betriebs- und Umsatzgrößen entgegen.

Unter dem Aspekt möglichst gleichwertiger Versorgungsbedingungen aller Hauptsiedlungsbereiche empfiehlt das Einzelhandelsgutachten, nur diejenigen Einzelhandelsschwerpunkte auszubauen, die zur Stabilisierung und Aufwertung der vorhandenen Nahversorgungszentren beitragen. Wegen des begrenzten ökonomischen Entwicklungsspielraums sollen daher keine zusätzlichen Einzel-

handelsschwerpunkte ausgewiesen werden. Vielmehr soll die Neuansiedlung und Erweiterung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben auf die Innenstadt und die Nahversorgungszentren gelenkt werden.

**Innenstadt – Moerser Straße West.** Der anzusiedelnde Einzelhandel dient der Versorgung des Wohnquartiers Moerser Straße West. Wegen seiner herausragenden Lage sollte auf seine städtebauliche und architektonische Gestaltung besonderer Wert gelegt werden.

**Rossenray.** Das Versorgungszentrum östliche Moerser Straße übernimmt die wohnungsnah Grundversorgung, ergänzt um Einzelhandelsfachgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe. Durch Geschäftserweiterungen und -neuansiedlungen kann die Struktur stabilisiert und aufgewertet werden. Bei einer Aufgabe dieses Standortes der Diesterwegschule ist zu prüfen, ob diese etwa 5.000 qm große Potenzialfläche für die Ansiedlung von Einzelhandel geeignet ist. Sie könnte die Versorgung mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs verbessern und Magnetwirkung für den benachbarten, überwiegend kleinteiligen Einzelhandel haben.

**Lintfort – Kattenstraße.** Der vorhandene kleinteilige Geschäftsbesatz an der Kattenstraße soll durch kleinteilige Nahversorgungsangebote stabilisiert werden. Ergänzt wird die Versorgung durch den ansässigen Lebensmittel-Discounter im Bereich Marktplatz/Ebertstraße.

Lintfort – Franzstraße. Der Lebensmitteldiscounter nimmt weiterhin seine Rolle als Nahversorger wahr.

Gestfeld. Das Gestfeld-Center soll in seinem Bestand gesichert werden. Hierfür sollten die Angebote arrondiert werden.

Geisbruch. Die beiden Versorgungszentren Ferdinantenstraße und Bürgermeister-Schmelzing-Straße erfüllen weiterhin die Funktionen der Nahversorgung.

Geisbruch – Ferdinantenstraße. Im Einzelhandelsgutachten werden zwei Varianten zur Sicherung des Standorts Ferdinantenstraße empfohlen: zur Stabilisierung kleinteilige Nahversorgungsangebote oder zur Angebotsergänzung die Ansiedlung eines Lebensmittel-SB-Marktes. Der vorgeschlagene Standort eines SB-Marktes an der Schulstraße westlich der Kleinen Goorley soll aus städtebaulicher Sicht nicht weiter verfolgt werden. Er widerspricht dem Ziel der zu erhaltenden und auszubauenden Grünverbindung zur Großen Goorley. Im Falle einer Ansiedlung ist daher vielmehr eine städtebaulich integrierte Lösung zu erarbeiten, die auch den Ersatz vorhandener Gebäude nicht ausschließt.

Geisbruch – Bürgermeister-Schmelzing-Straße. Da ein notwendiges zusätzliches Angebot für den täglichen Bedarf nicht im Bestand realisiert werden kann, soll eine Erweiterung im Umfeld geprüft werden. Hierfür kann die Brachfläche in unmittelbarer Nähe zum vorhandenen Lebens-

mittelmarkt entwickelt werden. Die zur Verfügung stehenden 5.000 qm Grundstücksfläche sollten dabei zur städtebaulich integrierten Angebotsergänzung genutzt werden. Hierbei sind die Auswirkungen auf den Bestand zu prüfen und auf eine hohe städtebauliche und architektonische Qualität zu achten.

Geisbruch – Parkstraße. Der nicht mehr als Versorgungszentrum eingestufte Standort übernimmt weiterhin seine Nahversorgungsfunktion.

#### Bestehende Angebote sichern

Für die übrigen Stadtteile schätzt das Einzelhandelsgutachten die Entwicklungsmöglichkeiten gering ein, da durch die niedrigen Einwohnerzahlen keine wirtschaftlich tragfähigen großflächigen Ergänzungen gesehen werden. Hier wird es also zumindest um die Sicherung der bestehenden Angebote gehen.

Niersenbruch, Dachsbruch, Kamp, Hoerstgen und Saalhoff. Dort, wo eine zumindest abschnittsweise wohnungsnah Versorgung besteht – wie bei den Standorten in Niersenbruch (Amselstraße) und Hoerstgen – sollte diese gesichert werden.

#### 4.4.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Mit dem Beschluss des Nahversorgungs- und Zentrenkonzepts werden die Einzelhandelsstruktur in Kamp-Lintfort weiterentwickelt und die städtebaulich integrierten Versorgungszentren gesichert und gestärkt. Durch die Einbindung von*

*Einzelhandelsbetrieben in das räumliche Ordnungskonzept kann eine städtebaulich dezentrale Flächenexpansion, die die gewachsenen Versorgungszentren gefährden würde, verhindert werden. Außerhalb der Versorgungszentren sollten daher großflächige Betriebe mit nahversorgungs- und zentrenrelevanten Waren ausgeschlossen werden. Begleitet werden sollte das Konzept durch eine konsequente bauleitplanerische Steuerung der Einzelhandelsentwicklung. Dabei haben drei Aufgaben Vorrang:*

- *Die Forcierung der Innenstadtentwicklung. Das Innenstadtkonzept wird dafür weiterverfolgt, die Flächenentwicklung – insbesondere auf der Fläche der Weißen Riesen – wird vorangetrieben.*
- *Die Stärkung der Nahversorgung in den Stadtteilen:*
  - *Bei einer Ergänzung und Neuansiedlung Nahversorgung im Bereich der Bürgermeister-Schmelzing-Straße in Geisbruch werden die Wechselwirkungen zum bestehenden Angebot geprüft und das Planungsrecht angepasst.*
  - *Der Ausbau des Versorgungszentrums östliche Moerser Straße wird geprüft.*
- *Restriktiver Umgang mit den dezentralen Agglomerationsstandorten. Zum Schutz der Versorgungszentren werden die dezentralen Agglomerationsstandorte nicht weiterentwickelt.*



# BAUSTEIN LANDSCHAFT UND FREIRAUM



Funktion  
Gestaltung

Vernetzung

Nachfolge-  
grüne  
Zwischennutzungen

## 4.5 LANDSCHAFT UND FREIRAUM

### 4.5.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

Landschaft und Freiraum prägen die Stadt der Zukunft

Die Bedeutung von Landschaft und Freiraum für die Stadtentwicklung ist heute größer denn je. Neben ihren traditionellen Funktionen als landwirtschaftlicher Standort sowie als Siedlungsraum wird sie zukünftig immer wichtiger für die Freizeit und Erholung. Hochwertige Grün- und Freiflächen im Arbeits- und Wohnumfeld gewinnen als weiche Standortfaktoren an Bedeutung. Darüber hinaus haben Grün- und Freiflächen wichtige ökologische Funktionen – für Klima und Wasserhaushalt, für Boden- und Artenschutz. So, wie in Kamp-Lintfort im Ansatz besonders ausgeprägt, übernehmen im städtischen Netz Landschaft und Freiraum mehr und mehr strukturerende, stadtbildprägende und stadtkulturelle Aufgaben. So wird es in Zukunft neben dem Landschaftsschutz vor allem auch um innovative Konzepte der Landschaftsgestaltung gehen.

### 4.5.2 Ausgangssituation in Kamp-Lintfort

Landschaftsbild zwischen Niederrhein und Ruhrgebiet

Kamp-Lintfort stellt sich als Stadt im Grünen dar. Sie umfasst die Bilder der Niederrheinischen Landschaft im Nordwesten und die der Funktionslandschaft im Südosten. Dabei finden sich zahlreiche landschaftsräumliche Strukturen:

- die Freizeitlandschaft mit den großen Waldgebieten der Leucht und des Niederkamper Waldes im Norden und Westen,
- die Niederrheinische Wasserlandschaft mit Kendeln, Donken und Gräben rund um Hoerstgen,
- die waldarme Kulturlandschaft mit ihren landwirtschaftlichen Flächen auf den Niederterrassen im Nordosten und im Dachsbruch im Südwesten,
- die Parklandschaft um das Kloster Kamp und
- die vom Bergbau und den Auskiesungen geprägte Funktionslandschaft um den Siedlungsschwerpunkt im Südosten.

#### Grünzüge und Wasser als Potenzial

Ergänzt wird die äußere Landschaft durch die Freiraumqualitäten der Innenstadt: mit den innerstädtischen Grünzügen und dem Siedlungsgrün.

Innerstädtische Grünzüge gliedern die Stadt, umschließen die Wohnquartiere und Gewerbegebiete und grenzen sie voneinander ab. Deren Durchgängigkeit und Vernetzung ist jedoch innerhalb der Stadt und zwischen dem Stadtgebiet und der Landschaft unterbrochen. Insgesamt fehlt ein internes abgestuftes Grünsystem aus Grünzügen, Freiräumen, Straßen und Wegen, das die Stadt besser begreifbar macht.

Mit den zahlreichen Kendeln und Gräben besitzt Kamp-Lintfort ein für die Niederrheinische Landschaft typisches und mit der Fossa Eugenia sogar darüber hinausgehendes Potenzial für einen grünen Orientierungsrahmen. Da dieses Potenzial nicht zugänglich oder wahrnehmbar ist, wird die Möglichkeit einer stadtbildprägenden Rolle derzeit zu wenig genutzt.

Mit den Planungen der LINEG zur Renaturierung der Kleinen Goorley liegt ein Konzeptbaustein vor, der die Vernetzung des Grünsystems erreichen und auch das Thema Wasser wieder sichtbar machen will. Um diese Qualitäten zu sichern und auszubauen, ist eine Vernetzung mit dem Wandelweg unabdingbar.

#### Solitäre high-lights

Das Kloster Kamp und der 1990 wieder hergestellte Terrassengarten sind herausragende Anlagen von überregionaler Bedeutung. 2007 wurden sie Teil des European Garden Heritage Network – einem Zusammenschluss von 150 Gärten und Parks aus Deutschland, England und Frankreich. Der Wandelweg entlang der Großen Goorley soll die beiden Pole Kloster Kamp und Bergwerk West verbinden und so das Kloster in einen größeren räumlichen Zusammenhang einbinden. Der 1. Bauabschnitt des Wandelwegs mit dem rekonstruierten Alten Garten wurde 2007 vollendet.

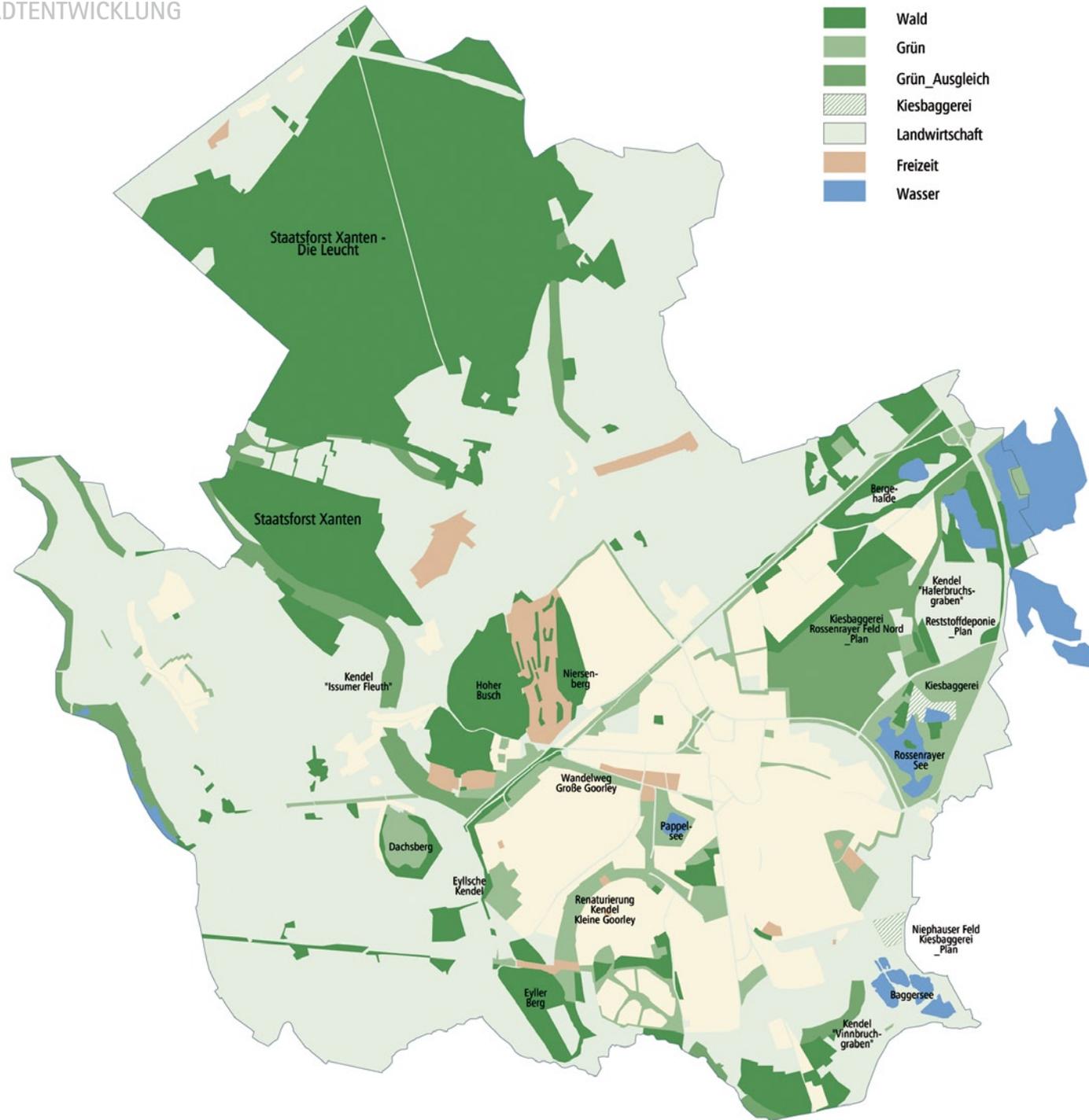
Insgesamt wirkt das Kloster Kamp aber noch immer als einzelner Höhepunkt und nicht in ein grünes innerstädtisches Gesamtsystem eingebunden (siehe auch Kapitel 4.6).

#### Die Rolle der Landwirtschaft

Große Teile des nordwestlichen Stadtgebiets sind von der Landwirtschaft geprägt. Neben dem Bild der Kulturlandschaft zeigt sich dies auch im Wesen der Ortsteile, die – wie etwa Hoerstgen, Kamp oder Saalhoff – noch Teile ihres dörflichen Charakters bewahrt haben. Insgesamt hat sich in den letzten Jahrzehnten die Struktur dieses ländlichen Raums deutlich verändert – ablesbar im Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe und der ökologischen Vielfalt, in Mängeln in der In-



## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



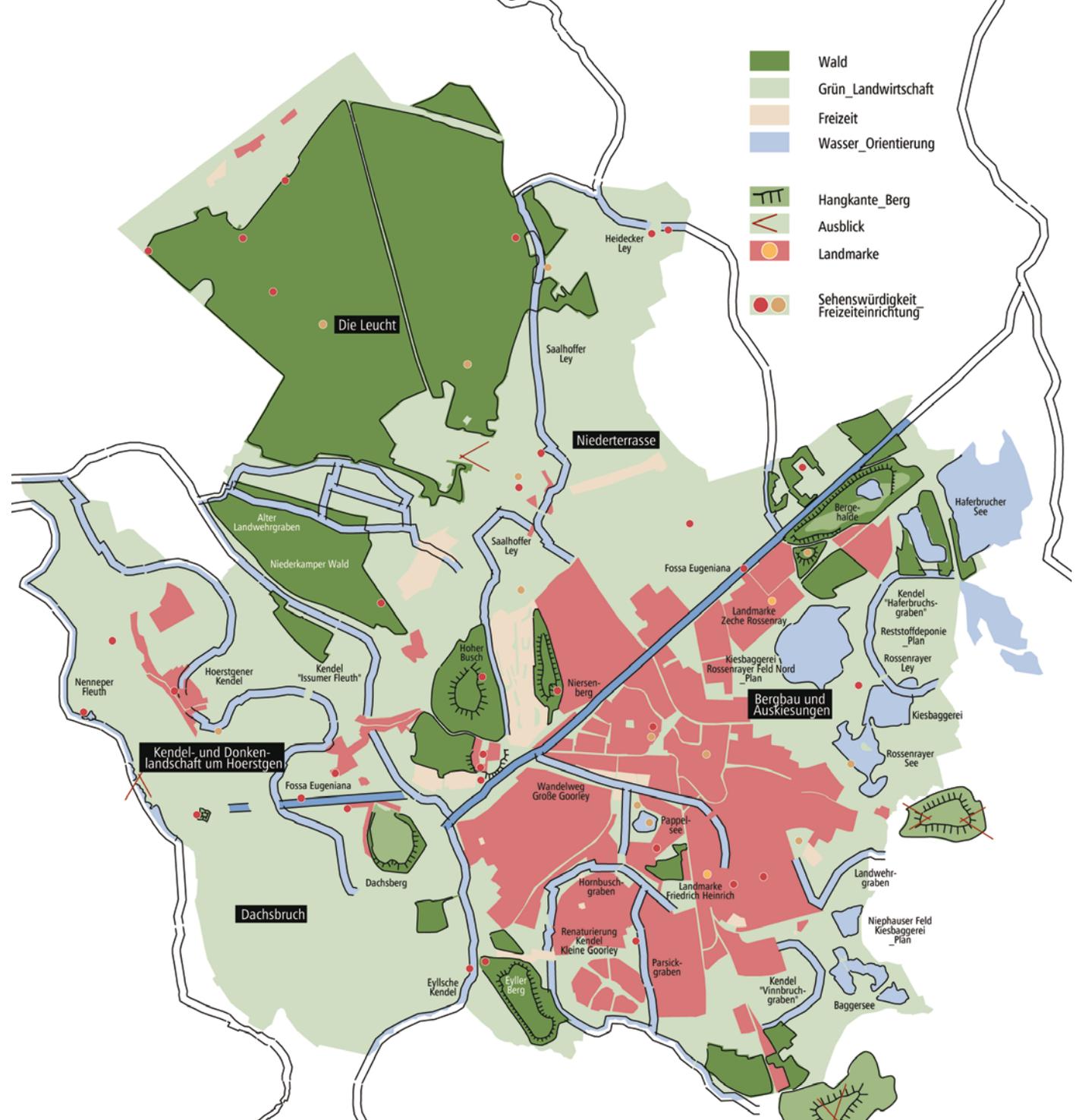
frastruktur, aber auch im Verlust typischer ortsbildprägender Bauten.

#### Auskiesungsflächen

Östlich des Stadtgebiets wurde und wird die Landschaft großflächig für Auskiesungen genutzt. Auch wenn Teile dieser Flächen - wie am Rossenrayer See - bereits in eine Freizeitnutzung überführt wurden: Auf den meisten dieser Flächen wird im Tagebau durch Nassbaggerung Kies gewonnen. Neben der Frage nach der künftigen Lage oder Ausdehnung dieser Funktionsflächen stellt sich auch die der langfristigen Nachnutzungsmöglichkeiten. Für die Rekultivierung des Rossenrayer Feldes wurde innerhalb der Rahmenbetriebsplanverfahren Mitte der 1990er-Jahre ein Konzept erarbeitet, das die Fläche für ruhige Naherholung vorsieht, heutigen Vorstellungen und Bedürfnissen aber nicht mehr gerecht wird. Mit den Auskiesungsflächen besitzt Kamp-Lintfort nicht nur eine (aus)genutzte Landschaft, sondern auch die Chance, langfristig nach der industriellen Nutzung ein neues Landschaftsbild mit attraktiven und innovativen Freiräumen zu entwickeln.

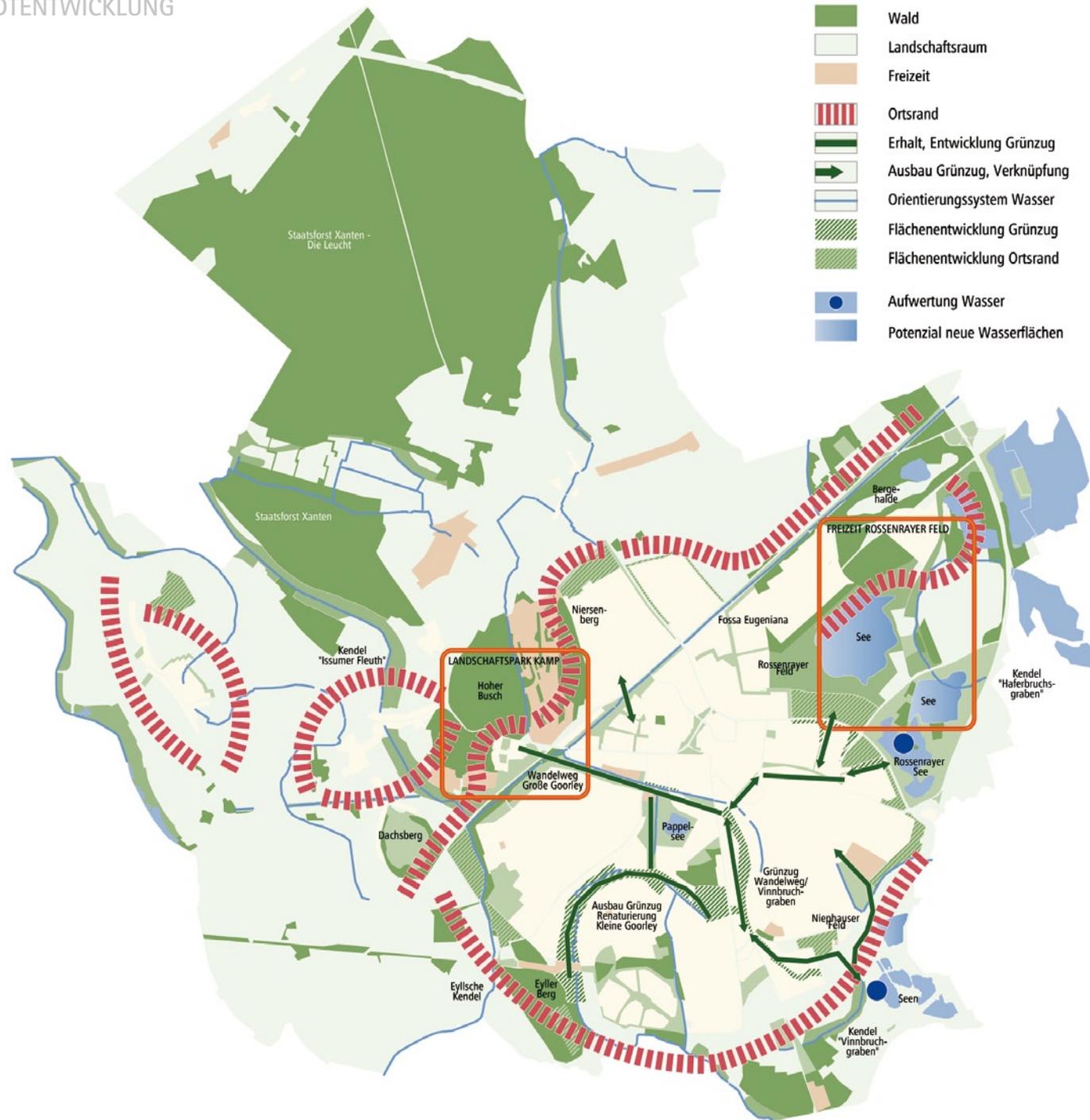
#### 4.5.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Landschaft und Freiraum

Kamp-Lintfort präsentiert sich als grüne Stadt in der Landschaft. Dabei sollen zum einen die vielfältigen Landschaftsformen aus ökologischen und aus Gründen des Landschaftsbildes erhalten und weiterentwickelt werden, auf der anderen Seite werden die Weichen gestellt, um die industrielle Funktionslandschaft in eine Freizeitlandschaft umzuformen zu können.





## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



### Bewahren und Entwickeln der nordwestlichen Landschaft

Die nordwestliche Landschaft ist Kamp-Lintforts grüne Seite zum Niederrhein. Sie wird bewahrt und weiterentwickelt. Die weitere Siedlungsentwicklung soll sich daher auf das südöstliche Stadtgebiet konzentrieren, die dörflichen Ortsteile im Nordwesten sollen sich nicht weiter ausdehnen. Dazu gehört auch, dass die ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich IV in Hoerstgen Teil der Landschaft werden soll.

**Die Leucht.** Die Leucht mit ihren dicht erschlossenen Waldbereichen behält ihre Stellung als Erholungsgebiet mit regionaler Bedeutung. Insbesondere der südliche Teil mit seinen Infrastruktureinrichtungen – wie zentrale Parkplätze, Wanderwegenetz oder Reithof – bleibt ein aktiv nutzbarer Freizeitbereich. Er dient vor allem der flächenextensiven, ruhigen Freizeitgestaltung. Der nördliche Bereich steht weiterhin in geringem Maß der Erholung zur Verfügung (siehe Kapitel 4.6).

**Landschaftspark Kamp.** Die herausragenden Qualitäten des Klosters Kamp mit seinem Terrassengarten sollen noch mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung und der Bewohner gerückt werden. Seine Qualitäten sollen weiter ausgebaut und in einen größeren räumlichen Rahmen eingebettet werden. Ein erster Schritt ist mit der Fertigstellung des 1. Bauabschnitts des Wandelweges bereits getan. Mit der langfristigen Fortsetzung auch über die Fläche des Bergwerks West kann das Kloster in ein grünes innerstädtisches Gesamtsystem eingebunden werden.

Darüber hinaus sollte ein Konzept „Landschaftspark Kamp“ erarbeitet werden. Ziel des Konzepts soll es sein, die prägenden Elemente der Landschaft herauszuarbeiten und in einen neuen Zusammenhang zu stellen. Für eine gesamstädtische Einbindung kann so auch das nähere Umfeld des Klosters in das Bewusstsein gerückt und aufgewertet werden. Gemeinsam mit den Bereichen Hoher Busch, Golfplatz, Soldatenfriedhof und Niersenberg kann hier ein Landschaftspark Kamp entstehen, in dem sich die fast noch unentdeckten Kleinode präsentieren können.

**Dorfentwicklung.** Um der besonderen Rolle der Landwirtschaft in Kamp-Lintfort Rechnung zu tragen, sollte deren Entwicklung planerisch begleitet werden. Dorfentwicklung soll dabei die Eigenart der nordwestlichen Stadtteile erhalten und den sich wandelnden Erfordernissen anpassen. Als wichtiges Instrument einer integrierten Landentwicklung will sie die Land- und Forstwirtschaft unterstützen, die Gemeinschaft stärken und die natürlichen Lebensgrundlagen schützen.

### Das Wasser erlebbar machen

Die Kendel, Gräben und die Fossa Eugenia sollen gemeinsam mit den bestehenden und künftigen Wasserflächen des Außenbereichs zu einem für Kamp-Lintfort eigenen und herausstechenden Merkmal „Wasser in und an der Stadt“ werden. Zweck ist nicht zwangsläufig eine durchgängige Wasserführung, sondern das Bild eines grünen Orientierungsrahmens. Dabei sollte ein Drittel der Grünzüge von Wasser begleitet wer-



Der Terrassengarten  
Kloster Kamp



Landwirtschaft in Saalhoff



Erlebbares Wasser an der  
Großen Goorley



den. Die für das Grund- und Abwasser zuständige LINEG soll dabei als wichtiger Partner in die Planung eingebunden werden.

Funktion und Nutzung des Wassers richten sich nach der jeweiligen Ausprägung und werden differenziert entwickelt:

- mit einem durchgängigen Wegesystem an den Gräben und Kendeln,
- mit der Möglichkeit, die Fossa Eugeniana durchgehend erleben zu können,
- mit der Nutzung des Wassers am Rossenrayer See und im Rossenrayer Feld und
- mit der Pflege des Landschafts- und Stadtbildes an den südöstlichen Seen.

### Vervollständigen im Innern

Die Ansätze, die das innere Grünsystem als wichtiges und herausragendes Merkmal für ein unverwechselbares Stadtbild bietet, sollen genutzt und weiterentwickelt werden. Wo heute noch die innerstädtischen Grünzüge und Freiräume unterbrochen sind, sollen sie daher ausgebaut, untereinander verknüpft und mit der Landschaft vernetzt werden. Insgesamt entstünde so ein erleb- und nutzbares Grünsystem. Seine Stufen sind

- die innerstädtischen Grünzüge, die freigehalten, fortgeführt und miteinander verknüpft werden sollen (s. auch Kapitel 4.6),
- das Geflecht aus Gräben, Kendeln und der Fossa Eugeniana als wahrnehmbarer grüner Orientierungsrahmen,
- das Gerüst der wichtigen, von Bäumen begleiteten innerstädtischen Straßen,
- ein lückenloses Wegenetz,
- die gestalteten Ortsränder und -eingänge und
- die eindeutig definierten und gestalteten Übergänge der Stadt zur Landschaft.

Für dieses System sollte ein entsprechendes Grünkonzept erarbeitet werden.

**Entwicklung der inneren Grünzüge.** Neben dem Freihalten der Grünzüge von jeglicher Bebauung sollen die inneren Grünzüge durchgängig erleb- und nutzbar werden und der Freizeit und der Erholung dienen.

Mit dem Wandelweg hat dieses System einen Höhepunkt, der nach der Entwicklung des Bergwerks West nach Süden bis zum Vinnbruchgraben fortgesetzt und nach Westen an die Kleine Goorley angebunden werden könnte. Begleitende hochwertige Nutzungen – etwa der Kultur oder Freizeit – ließen hier einen herausragenden Ort entstehen. Bei einer Nachfolgenutzung der Flächen des Bergwerks West sollte daher auf eine großzügige, vielfältig nutzbare und wirtschaftlich tragfähige Grünverbindung geachtet werden.

Mit der Renaturierung der Kleinen Goorley soll dieser Grünzug bis zum Eyller Berg ausgebaut werden. Heute noch als Abfalldeponie genutzt, böte er – nachdem er für die Naherholung zugänglich gemacht wurde – phantastische Sichtmöglichkeiten über die Stadt. Diese Planung sollte dabei mit den Betreibern der Deponie, der Arbeitsgemeinschaft Eyller-Berg Abfallbeseitigungsgesellschaft mbH und Ossendot Umweltschutz GmbH, erarbeitet und abgestimmt werden.

Zur Verbindung der Großen und der Kleinen Goorley ist der Grünzug westlich des Pappelsees als wichtiger Verbindungsbereich auszubauen und sollten daher von jedweder Bebauung freigehalten werden.

Mehrere Trittsteine dienen dazu, die Grünzüge über den Stadtkern mit dem Rossenrayer Feld

zu verbinden: eine grüne Achse Friedrichstraße, die Sicherung der ehemaligen Trasse OW IV a als Grünfläche und grüne Korridore, die auch bei einer Bebauung der Flächen an der Rheinstraße freigehalten werden sollen.

**Gestaltung der Ränder.** Die Grenzen zwischen Stadt und Landschaft sollen eindeutig ausgeprägt und klar ablesbar sein. Hierfür sollen die Landschaftsränder gesichert und gestaltet werden. Kendel und Gräben dienen dabei als landschaftliche Grenze: etwa mit dem Eyllschen Kendel im Bereich Dachsbruch und Geisbruch oder dem Landwehrgraben in Lintfort, von denen als grüner Ortsrand bei einer baulichen Entwicklung Abstand gehalten werden sollte.

Bei Ausweisungen von neuen Wohnquartieren – sei es in Vierquartieren oder an der Rheinstraße – soll auf die Gestaltung der Ortsränder besonderes Augenmerk gerichtet werden. Gerade bei einer Bebauung an der Rheinstraße sollte darauf geachtet werden, dass die Stadt südlich der Nordtangente (L 287) ihren Abschluss findet. Der nördliche Anschluss soll von jeglicher Bebauung freigehalten werden, um so die Möglichkeit zu erhalten, hier einen attraktiven Übergang zur Landschaft zu schaffen.

Die Flächen südlich der Kirchstraße in Niersenbruch und in Lintfort zwischen Kattenstraße und der B 528, die heute noch als Kohlenlagerplatz dient, haben hohen Wert für das äußere Erscheinungsbild der Stadt und sollten daher als Freiraum erhalten werden. Die Fläche in Lintfort kommt daneben als Alternative zum Standort Franzstraße für eine Freizeitnutzung infrage (s. Kapitel 4.6).

### Gestalten der Industrielandschaft – Entwicklung der Auskiesungsflächen

Die Stadt Kamp-Lintfort spricht sich gegen weitere Auskiesungen im Stadtgebiet aus. Unbedingt sollte eine Ausdehnung auf den Nordwesten verhindert werden. Sie würde den reizvollen Zweiklang der Landschaft in Kamp-Lintfort empfindlich beeinträchtigen oder gar zerstören. Flächen wie das Wickrather Feld oder im Bereich Saalhoff stehen daher für weitere Auskiesungen nicht zur Verfügung.

Daneben sollte geprüft werden, ob aus der Beeinträchtigung der Auskiesungsflächen nicht ein Potenzial für die Landschafts- und Freizeitentwicklung werden kann. Bei allen Einschränkungen durch die nahen Verkehrsanlagen oder die derzeitigen Eigentumsverhältnisse könnte doch die südliche Industrielandschaft ein neues und eigenständiges Bild erhalten. Sie würde so die nordwestliche Landschaft, die von Elementen des Niederrheins geprägt ist, ergänzen und Teil eines differenzierten und attraktiven Grünsystems werden. Nach dem Auslaufen der heutigen Nutzung könnte sie zu einer Freizeitlandschaft entwickelt werden.

Es sollten daher schon heute die Weichen gestellt werden, um die industrielle Funktionslandschaft zu einer Freizeitlandschaft umzuformen. Dabei sollte geprüft werden, ob bei weiteren großflächigen Auskiesungen die Chance für künftige Wasserflächen genutzt werden kann.

**Rossenrayer Feld.** Die vorgeschlagene Nichtbebauung des Rossenrayer Feldes setzt eine hochwertige Qualität dieser Landschaft voraus. Erst dann kann von einer wirklichen Visitenkarte der

Stadt gesprochen werden. Für die Entwicklung des Rossenrayer Feldes ist daher ein detailliertes Landschafts- und Freiraumkonzept erforderlich. Überprüft und weiterentwickelt werden sollen dabei folgende Eckpunkte:

- die Nachnutzung der Auskiesungsflächen mit der Priorität einer Wassernutzung,
- die intensive Freizeitnutzung,
- die Einbindung von Freizeitgewerbe,
- die Nutzung der Fläche zur Naherholung.

In die Konzeptentwicklung sollen alle Entscheidungsträger eingebunden werden: von den Auskiesungsunternehmen als Betreiber über die Träger öffentlicher Belange bis hin zu den Bürgerinnen und Bürgern. Gerade bei einer über die Stadt ausstrahlende Freizeitentwicklung sollte dabei eine mit den Nachbarkommunen abgestimmte Planung entwickelt werden.

**Rossenrayer See.** Der Rossenrayer See sollte als hochwertiger Teil der künftigen Freizeitlandschaft aufgewertet werden. Hierzu gehören die wassersportliche Nutzung im Norden, die Anlage von Ruhezonen im Süden und eine verbesserte Zugänglichkeit und Wegeführung.

**Südöstliche Seen.** Die heute für die Kiesgewinnung genutzten Flächen könnten langfristig als Freiraum genutzt werden. Nach dem Kiesabbau bleiben die Seen für das Landschafts- und Stadtbild erhalten und sollten für eine mögliche Naherholungsnutzung entwickelt werden. Dabei wäre auch die Verknüpfung mit dem Vinnbruchgraben auszubauen.



Der Eyler Berg kann Teil des innerstädtischen Grünzugs werden



Für die Entwicklung des Rossenrayer Feldes ist ein detailliertes Konzept erforderlich



Gesamtkonzept entwickeln – in regionalen Zusammenhang einbinden

Die im Stadtentwicklungsplan formulierten Ansätze eines neuen Freiraum- und Landschaftsbildes sollten in einem gesamtstädtischen Freiraumkonzept weiterentwickelt und zusammengeführt werden. Es würde den Freiflächenplan aus dem Jahr 1982 aktualisieren. Das Freiraumkonzept sollte die zahlreichen Ideen – etwa aus dem Innenstadtgestaltungskonzept oder aus der Freiflächenplanung im Auskiesungsbereich – mit den bestehenden Angeboten verbinden und neue Projekte und Maßnahmen – wie das angeregte Konzept „Landschaftspark Kamp“ – entwickeln. Wesentlicher Bestandteil wären auch Überlegungen und Empfehlungen zur Ausrichtung einer Landesgartenschau, die sich auch über Teile des Geländes des Bergwerks West erstrecken könnte.

Die Probleme und Chancen, die Kamp-Lintfort auch in der Entwicklung seiner Landschaft hat, stehen stellvertretend für Kommunen, die nach dem Auslaufen der Bergbau- und der industriellen Landschaftsnutzung auf der Suche nach einem neuen Landschaftsbild sind. Es sollte daher geprüft werden, ob die Ziele und Maßnahmen zur Landschaftsentwicklung in einen regionalen Rahmen eingebunden und etwa durch die Ausrichtung einer Landesgartenschau gefördert und beschleunigt werden können. Landesgartenschauen dienen auch dazu, stadtplanerische Ziele zu verwirklichen und können damit strukturfördernd wirken. Sie haben daneben den Effekt des Stadtmarketings, indem sie den Bekanntheitsgrad einer Stadt erhöhen und so das Image verbessern können. Da sich Kamp-Lintfort durch

seine geschichtlichen Zeugnisse und historischen Garten- und Parkanlagen – wie Fossa Eugenia-na oder Kloster Kamp – von anderen Bergwerkstädten unterscheidet, kann diese Vielfalt eine sich heraushebende Besonderheit darstellen. Inhalt einer Landesgartenschau sollten damit u. a. die historischen Anlagen um das Kloster Kamp, die heute noch für Auskiesungen genutzte Funktionslandschaft und die Bergehalden mit den verbindenden Grünachsen sein.

Die Entscheidung, ob sich Kamp-Lintfort für eine Landesgartenschau bewerben soll, ist aber – gerade unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten – sorgfältig abzuwägen.

#### 4.5.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Zwei Handlungsfelder stehen im Vordergrund: Das Sichern und Weiterentwickeln der landschaftlichen Qualitäten und die Vorbereitung zur Umwandlung der Industrielandschaft im Südosten. Voraussetzung ist dabei, den jeweiligen Landschaften im Nordwesten und Südosten ihre jeweiligen Aufgaben zuzuteilen. Eine Ausdehnung der Auskiesungsflächen in die nieder-rheinische Landschaft muss daher unbedingt vermieden werden. Um ein gesamtstädtisches Freiraumkonzept zu erhalten, sollten folgende Schritte gegangen werden:*

- *Fortschreibung des Freiflächenplans Kamp-Lintfort mit den Bestandteilen*
  - *Landschafts- und Freiraumkonzept Rossenrayer Feld,*
  - *Entwicklung der Kulturlandschaft und*
  - *Konzept Landschaftspark Kamp.*

*Parallel und zur Unterstützung der freiraumplanerischen und städtebaulichen Ziele sollte die Ausrichtung einer Landesgartenschau geprüft werden. Um sich die Umsetzungsmöglichkeiten zu erhalten, sollen folgende Flächen bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans gesichert werden:*

- *Dachsbruch, Geisbruch\_Sicherung der Freiraumnutzung westlich des Stadtteils,*
- *Hoerstgen\_Konkretisierung der Nachfolgenutzung der Zeche Friedrich-Heinrich IV unter der Vorgabe einer Freiflächenutzung in enger Abstimmung mit dem Grundstückseigentümer,*
- *Lintfort\_Sicherung der Freiflächen im Zusammenhang mit der Grundstücksentwicklung Gewerbegebiet Ost am Landwehrgraben,*
- *Lintfort\_Sicherung der Freiraumnutzung südlich der Norddeutschlandstraße/Zechenbahn,*
- *Niersenbruch\_Sicherung der Freiraumnutzung nördlich des Kranichweges,*
- *Rossenray\_Sicherung der Freiraumnutzung nördlich der Nordtangente (L 287), Abschluss einer baulichen Entwicklung,*
- *bei der Ausweisung und Entwicklung von Baugebieten wird auf die Sicherung und Gestaltung der Ortsränder geachtet,*
- *Verzicht auf Siedlungserweiterungen in den Stadtteilen Hoerstgen, Kamp, Dachsbruch und Saalhoff.*

*Dazu gehört auch das Freihalten der sogenannten Bewegungsachsen, wie sie im Kapitel 4.6 beschrieben sind, von jeglicher Bebauung.*

# BAUSTEIN FREIZEIT, SPORT UND KULTUR





### 4.6 FREIZEIT, SPORT UND KULTUR

#### 4.6.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

**Geänderte Anforderungen an Freizeit und Sport**  
Insbesondere in dicht besiedelten Städten wie Kamp-Lintfort sollen Einrichtungen für Sport, Freizeit und Erholung schnell erreichbar sein. Für die Tageserholung sind daher die Nähe zu den Wohnquartieren und eine verkehrsgünstige Lage entscheidend. Gewandelte Sport- und Freizeitaktivitäten, die zunehmend unabhängig von Vereinen ausgeübt werden, führen zu einem steigenden Bedarf an geeigneten Anlagen und Freiräumen außerhalb der klassischen – meist vereinsbezogenen – Sportstätten. Sport- und Spielanlagen sollten daher vielfältig nutzbar sein – sei es für den Schul-, Breiten- und Leistungssport oder für die Freizeitgestaltung. Die meisten Sportanlagen der Grundversorgung befinden sich im südöstlichen Stadtgebiet – in den Stadtteilen Stadtkern, Lintfort und Geisbruch. Im Nordwesten liegen die Sportanlagen von Alemannia Kamp.

Diskutiert wird zurzeit die Fusion der drei ansässigen Fußballvereine zu einem größeren Verein. Die dann benötigten Flächen müssten den Standort Eyller-/Konradstraße ersetzen, der nicht erweiterungsfähig ist. Derzeit wird geprüft, welcher Standort für eine Neuorganisation infrage käme. Bei der Prüfung werden u. a. die notwendige Größe und die Auswirkungen auf die Nachbarschaft untersucht.

#### **Freizeit und Landschaft**

Landschaftsorientierte Freizeitansprüche lassen sich überwiegend mit den Belangen des Land-

schaftsschutzes vereinbaren. Die Untersuchung zur „Sportentwicklung in der Stadt Kamp-Lintfort“ nennt in diesem Zusammenhang neben den bestehenden Landschaftsschutzgebieten Grünzonen, die ein zusammenhängendes Netz von so genannten Bewegungsachsen bieten können. Dies sind Freiräume, die offen zugänglich und für die Freizeitgestaltung vielfältig nutzbar sind – etwa als Wegesystem aus Wander-, Rad- und Reitwegen und Strecken für Jogging und Nordic-Walking. Stellenweise ist dieses Netz unterbrochen. Wichtige Bausteine für eine attraktive Umgestaltung zweier Stationen dieses Netzes befinden sich im Stadtgebiet oder grenzen direkt an: die Halde Norddeutschland als Halde für den Luft- und Trendsport und die ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich/Norddeutschland als Basisstation der Trendsporthalde.

Mit dem Gemeinschaftsprojekt Landschaftspark NiederRhein der Städte Moers, Kamp-Lintfort, Rheinberg und Neukirchen-Vluyn sowie der Gemeinden Issum und Rheurdt liegt ein übergreifendes Konzept vorrangig für die Entwicklung von Tourismus, Freizeit-, Kultur- und Sportwirtschaft vor. Wichtige darin enthaltene Elemente sind der Wandelweg vom Kloster Kamp zum Bergwerk und das Projekt Kohlenhuck/Rossenray: Der Bereich Kohlenhuck/Rossenray im Grenzbereich zwischen Kamp-Lintfort und Moers – heute geprägt durch die Flächen des Bergbaus und der Auskiesungen – soll im Rahmen des Landschaftsparks für Sportaktivitäten, die an anderen Standorten wegen der Umweltbeeinträchtigungen nicht möglich sind, nutzbar gemacht werden.

Kamp-Lintfort verfügt mit dem Sonderlandeplatz im Ortsteil Saalhoff über einen Flug-

platz, der für den Betrieb von Segel- und Ultraleichtflugzeugen, Heißluftballons und kleineren Motorflugzeugen und Hubschraubern zugelassen ist.

In unmittelbarer Innenstadtnähe liegt der Freizeitpark Pappelsee. Gemeinsam mit dem Spaßbad ist er ein wichtiger Freizeit- und sozialer Treffpunkt. Rund um den See befinden sich u. a. Rollschuh- und Rodelbahnen, ein Abenteuer-spielplatz, Trimmgeräte und ein Grillplatz.

#### **Kulturangebote**

Die Bindung der Wohnbevölkerung und die Anwerbung von Arbeitskräften gelingen nur, wenn neben attraktiven Arbeitsplätzen, Wohnungen und einer guten Infrastruktur auch ausreichende und attraktive Bildungs- und Kultureinrichtungen zur Verfügung stehen. Eine breite Palette kultureller Angebote steigert die Attraktivität einer Stadt. Bedingt durch eine tiefgreifende Konsolidierungsphase und vor dem Hintergrund, dass Kultur zu den freiwilligen Aufgaben der Kommune gehört, gerät der Kulturetats der Stadt immer wieder unter Legimitationsdruck. Das ausgedehnte Kultur-Sponsoring spielt daher auch in Kamp-Lintfort eine wichtige und immer größer werdende Rolle.

Zu den bestehenden kulturellen Einrichtungen, die von der Stadt unterhalten bzw. finanziell erheblich unterstützt werden, gehören die Stadthalle, die Stadtbücherei, die Volkshochschule, die Musikschule, die Museen (Klostermuseum, Haus des Bergmanns, Geologisches Museum) und die Ausstellungsräume in der Orangerie am Terrassengarten. Gast-Schauspiele und Kabarettvorstellungen im Theater-Abo für Kinder und Erwachsene in der Stadthalle, das Freilichtthea-

ter Kamp am Kamper Berg, die Kamper Nacht im Terrassengarten oder der Kamp-Lintforter Kultursommer mit Veranstaltungen am Wandelweg und auf dem Prinzenplatz sind einige Beispiele für das vielfältige Kulturangebot.

Vereine, gesellschaftliche Gruppen sowie private und kommerzielle Kulturschaffende bereichern die kulturelle Landschaft in der Stadt zusätzlich. Sie umfasst etwa die Brauchtumpflege (z. B. Stadtschützenfest, Karnevalsumzug), die Kultur in der City (z. B. Kamp-Lintforter Kultursommer), die Jugendkultur (z. B. Musikveranstaltungen im KaLIBER e.V.), vielfältige Kulturangebote im und am Kloster Kamp (z. B. Lesungen im geistlichen und kulturellen Zentrum Kloster Kamp e.V.), und das Industriedenkmal als Kulturstätte (z. B. ABC-Keller mit Kabarettveranstaltungen).

Zur Verankerung des Kulturangebotes in der Bevölkerung werden kulturhistorische Führungen mit dem Rad und für Fußgänger angeboten. Daneben sind Routen zur Selbstorientierung ausgearbeitet worden.

### Sehenswürdigkeiten und Tourismus

Trotz seiner recht jungen Geschichte als Stadt weist Kamp-Lintfort zahlreiche – auch für den Tourismus bedeutende – Sehenswürdigkeiten auf. Das Kloster Kamp und der Terrassengarten sind dabei überregional beachtete Einrichtungen, die durch diverse Veranstaltungen kulturell und touristisch mehr und mehr in Wert gesetzt werden. Um diesen kulturellen und landschaftlichen Höhepunkt besser mit der Stadt zu verknüpfen, liegt der zentrale Entwicklungsschwerpunkt des Wandelweges in der Anbindung an das Bergwerk West.

Mit der „Fossa Eugeniana“ besitzt die Stadt ein weiteres Zeugnis von geschichtlichem Rang. Dieser unvollendete Kanal aus dem 17. Jahrhundert spielt aber im Stadtbild nicht die ihm angemessene Rolle. Der 3. Bauabschnitt des Wandelweges sieht daher die Rekonstruktion des ehemaligen Kanalbettes vor und ist damit auch als Teil des Ziels zu verstehen, das Thema Wasser wieder erlebbar zu machen. Bei einer regional wirkenden Gartenschau könnte er eines der zentralen Elemente sein (s. auch Kapitel 4.5). Daneben gibt es räumlich gestreute und „kleinere“ Angebote, die eher von lokaler Bedeutung sind – darunter Burg- und Hofanlagen oder Kirchen. Bauliche Zeugnisse des Bergbaus und seines Niederschlags im Stadtbild ist neben den Zechen Friedrich-Heinrich und Rossenray besonders die Altsiedlung in Lintfort. Als Gartenstadt konzipiert, ist sie der westlichste Standort der Route der Industriekultur des Regionalverbandes Ruhrgebiet.

Für die innere und äußere Wahrnehmung bedeutend und unbedingt erhaltenswert ist der Förderturm der Zeche Rossenray. Von weitem sichtbar dient er ebenso wie die außerhalb des Stadtgebiets liegenden Halden Norddeutschland (Neukirchen-Vluyn) und Pattberg (Moers) als wichtige Orientierungsmarke.

Die Attraktionen sind durch Rad- und Wanderwege untereinander verbunden. Das landesweite Radverkehrsnetz NRW deckt dabei großflächig das Stadtgebiet ab. Mit den Themenrouten NiederRheinroute und Herrnsitz-Route sind Kamp-Lintfort und seine Sehenswürdigkeiten in ein regionales Radwegenetz eingebunden. Der Hauptwanderweg X2 erschließt das nordwestliche Stadtgebiet mit seiner Funktion für die Naherholung.



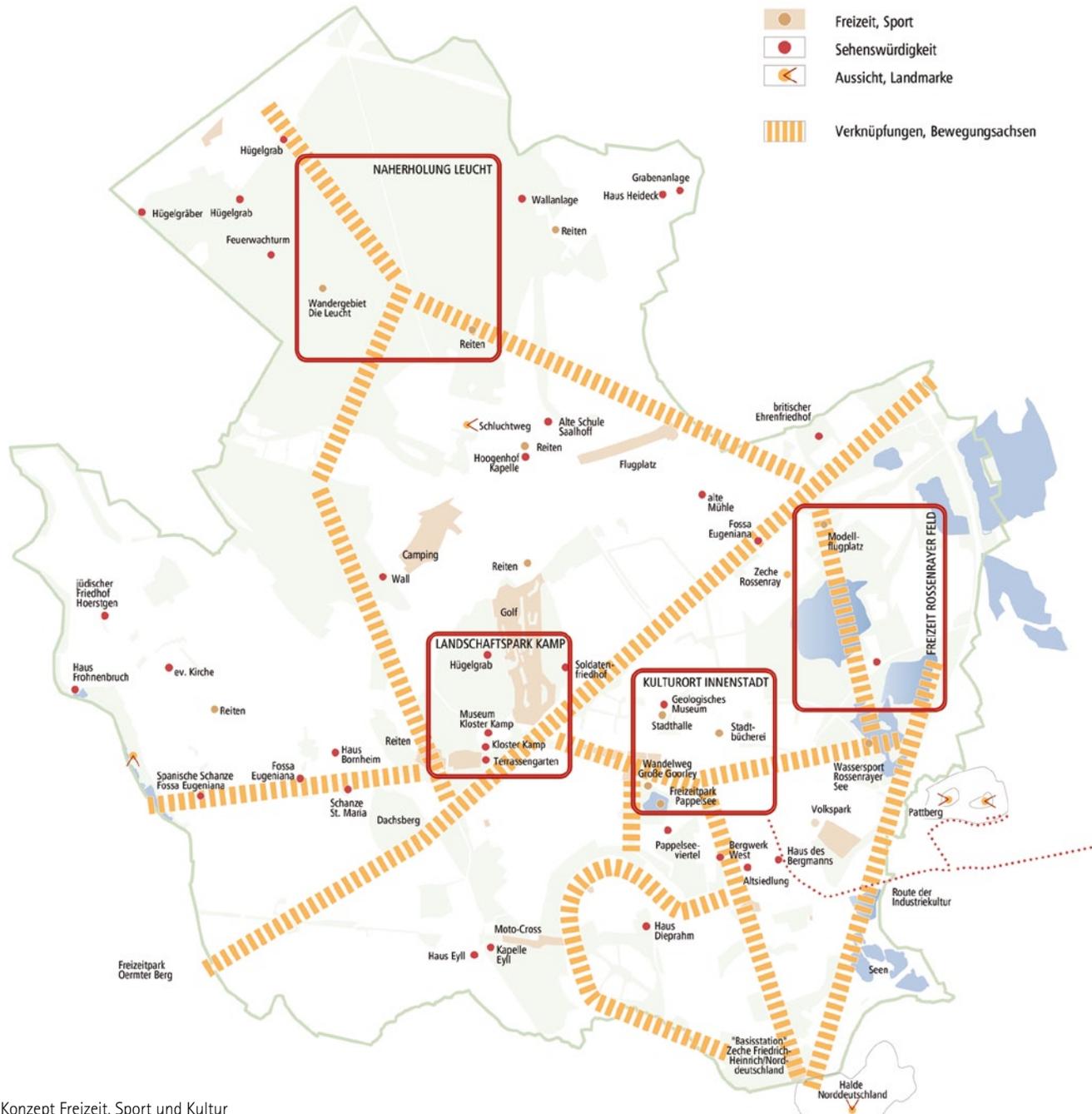
Landschaftliches und kulturelles high-light: das Kloster Kamp



Freizeitgebiet Pappelsee



## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



### 4.6.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Freizeit, Sport und Kultur

Allen Bürgerinnen und Bürgern Kamp-Lintfort stehen die Freizeit-, Sport- und kulturellen Angebote zur Verfügung. Die Angebotspalette wird dabei an die wandelnden Erfordernissen angepasst und qualitativ aufgewertet.

#### Freizeit und Landschaft: Bewegungsachsen entwickeln

Im Einklang mit dem Freiraumkonzept sollen die Bewegungsachsen im Stadtgebiet zugänglich bleiben, von Bebauung freigehalten und zu einem zusammenhängenden Netz vervollständigt werden. Dazu sollen das Grünsystem vervollständigt, Lücken des Wegenetzes geschlossen und Attraktionen wie der Rossenrayer See, das Rossenrayer Feld oder die Halde Norddeutschland für die Freizeitnutzung entwickelt und miteinander verknüpft werden.

#### Freizeit- und Sportangebot anpassen

Die Grundlage für die sportliche Zukunft in Kamp-Lintfort liefert der Sportentwicklungsplan. Er beschreibt die Sportinfrastruktur in Kamp-Lintfort vom Schulsport über den Vereinssport bis hin zu kommerziellen Sport- und sonstigen Bewegungsangeboten und zeigt Bedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten für die nächsten Jahre und Jahrzehnte auf.

Der Plan ist dabei nicht nur ein Handlungsauftrag an die Stadt, sondern er sieht auch strukturellen Veränderungsbedarf bei den Vereinen. So ist es z. B. erforderlich, dass die Vereine in einigen Bereichen verstärkt über die gemeinsame Nutzung von Sportstätten und Vereinshei-

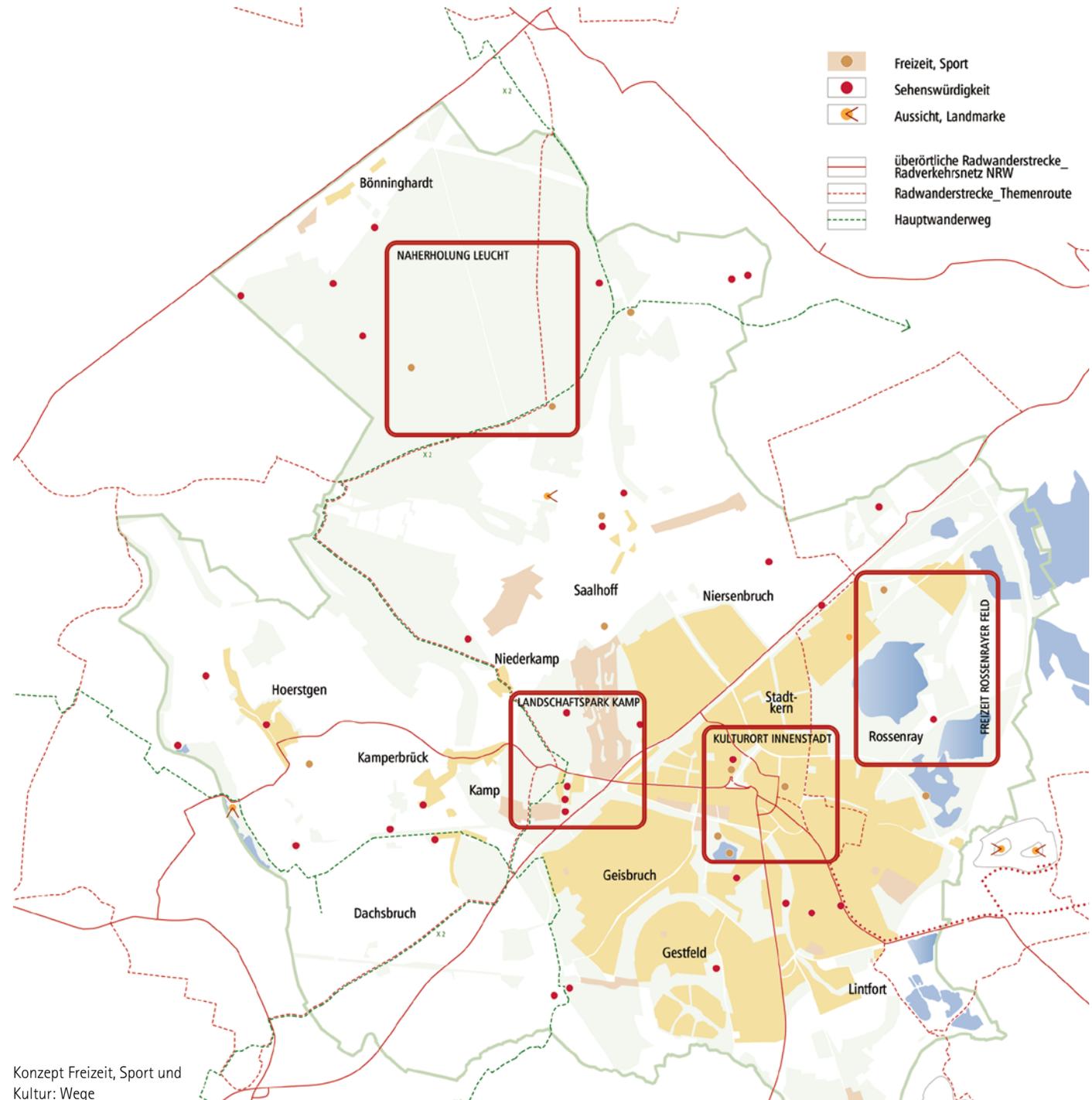
men bis hin zur Fusion nachdenken. Nur so kann bei begrenzten finanziellen Mitteln auf Dauer eine leistungsfähige Sportinfrastruktur erhalten werden.

Das Angebot an Freizeit- und Sportanlagen soll quantitativ angepasst und qualitativ aufgewertet werden: Hierfür sollen ein ausreichendes Angebot an Sportflächen zur Verfügung gestellt und die veränderten Anforderungen berücksichtigt werden.

Vereinsport und informeller, also vereinsunabhängiger, Sport stehen dabei gleichberechtigt nebeneinander. Dabei soll auch die demografische Entwicklung berücksichtigt werden – Sportangebote sollen allen Alters- und Bevölkerungsgruppen zugänglich sein. Die Versorgung in den Stadtteilen zeigt, dass bei der Planung neu zu erstellender Anlagen die Stadtteile Rossenray, Niersenbruch und Hoerstgen vorrangig behandelt werden sollten. Sportanlagen in den Stadtteilen Lintfort, Geisbruch und Stadtkern sollen auch für die Zielgruppe der Senioren zur Nutzung vorbereitet werden.

Mit dem Erhalt und der Entwicklung wohnungsnaher Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche – etwa in Verbindung mit den Außensportanlagen der Schulen – und der Anlage von Multifunktionsflächen bei der Neuausweisung von Wohngebieten kann eine siedlungsnaher Versorgung gewährleistet werden.

**Freizeitangebote in der Leucht.** Die hohe Bedeutung der Leucht für die Naherholung soll auch in Zukunft gesichert und ausgebaut werden. Die Nutzung bleibt auf eine flächenextensive, ruhige Freizeitgestaltung beschränkt – dazu gehören Reiten, Wandern oder Joggen. Langfristig soll-



Konzept Freizeit, Sport und Kultur: Wege



te eine Verlagerung der konflikträchtigeren Freizeitnutzungen wie Mountainbiken in das Rossenrayer Feld angestrebt werden.

**Wassernutzung im Rossenrayer Feld.** Gemeinsam mit der Weiterentwicklung des Rossenrayer Sees könnte sich das Rossenrayer Feld langfristig als neuer Freizeitstandort mit dem Schwerpunkt Wasser präsentieren. Entsprechend dem Freiraumkonzept könnte dieses heute noch von Auskiesungen bestimmte Areal für die intensive Freizeitgestaltung genutzt werden. Siedlungsnahe

Oben:  
Die Freizeitnutzung am Rossenrayer See sollte weiterentwickelt werden

Unten:  
Die Innenstadt wird Kulturort – der Prinzenplatz



Badeseen, die auch überörtliche Ausstrahlung haben, könnten so zu einer Alternative oder Ergänzung zum bestehenden Freibad werden. Voraussetzung ist die Erarbeitung eines detaillierten Landschafts- und Freiraumkonzepts unter besonderer Berücksichtigung des Freizeitaspektes. Um ein auch regional abgestimmtes Konzept zu erhalten, sollte dabei mit den Nachbarkommunen zusammen gearbeitet werden.

**Lintfort als Stadtteil des Sports.** Lintfort ist bisher nicht nur durch die Altsiedlung vom Bergbau geprägt: Mit der Zeche Friedrich-Heinrich/Norddeutschland und dem Schacht Norddeutschland liegen in dem Stadtteil auch zwei bedeutende industrielle Zeugnisse, die in Zukunft – zumindest teilweise – einer Freizeit- und Sportnutzung zur Verfügung stehen.

Mit dem Wettbewerb aus dem Jahre 2002 wurde der Grundstein gelegt, die Halde Norddeutschland für Sport- und Freizeitaktivitäten zu entwickeln und auszubauen. Erste Schritte zur Realisierung des Wettbewerbsergebnisses für die Halde Norddeutschland zum Zentrum für den Luft- und Trendsport sind bereits umgesetzt. Die ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich/Norddeutschland sollte der Einstieg zur Halde Norddeutschland werden – als Basisstation ist sie dann der Haldenzugang von Kamp-Lintforter Seite. Die Kooperation mit der Stadt Neukirchen-Vluyn, auf deren Areal die Halde liegt, soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Zurzeit werden mögliche Standorte für eine Neuorganisation der Sportanlagen untersucht. Um die Option einer Konzentration der Vereinssportanlagen zu ermöglichen, sollten – alternativ zum Standort Kattenstraße/B 528 – in der Nähe

des heutigen Fichteplatzes notwendige Flächen vorgehalten werden. Dazu gehören neben der bestehenden Sportanlage Teile der ehemaligen Holstein-Fläche und Flächen westlich des zu ergänzenden Gewerbegebiets Ost. Sie könnten dann den Standort Eyller-/Konradstraße ersetzen. Wichtiger Partner in der Konzeptentwicklung sind dabei die betroffenen Sportvereine.

Die Entwicklung dieser Fläche ist abhängig von der Sportflächenentwicklung. Bei einer Entscheidung für den Standort Kattenstraße für ein konzentriertes Sportangebot stünde die Fläche am heutigen Fichteplatz auch einer baulichen Entwicklung zur Verfügung.

Ergänzt werden sollte das Freizeit- und Sportangebot durch die Aufwertung des Volksparks an der Franzstraße. In Verbindung mit einer Wohnbebauung an seinen Rändern kann er nach der Umgestaltung für vielfältige Freizeitnutzungen zur Verfügung stehen.

### Kulturangebot profilieren

Mit der Einrichtung eines eigenständigen Kulturbüros bei der Stadt soll das gesamtstädtische Kulturleben an zentraler Stelle begleitet und weiterentwickelt werden. Das Kulturbüro bringt eigene Ideen in die kulturelle Entwicklung der Stadt ein, macht eigene Kulturangebote und versteht sich darüber hinaus als Dienstleistungseinrichtung für alle Kulturschaffenden der Stadt, d. h. Vernetzungsstelle und Anlaufstelle für Kulturschaffende. Die Zusammenarbeit von Kulturschaffenden und städtischen Einrichtungen wird intensiviert. Die Vernetzung soll unter anderem eine noch bessere räumliche und zeitliche Abstimmung kultureller Angebote und eine gebündelte Außendarstellung von Kulturangeboten in

Kamp-Lintfort bewirken. Im Kulturraum Niederrhein werden die Kontakte verstärkt, um das kulturelle Profil Kamp-Lintforts über die Stadtgrenze hinaus zu tragen.

Vor dem Hintergrund eingeschränkter finanzieller Mittel der Stadt wird es nicht um eine Ausweitung des Kulturangebotes der Stadt gehen. Bewährte Angebote sollen erhalten bleiben und nach Bedarf weiter entwickelt werden. Es kann zu einer Bündelung von Angeboten oder dem Wegfall einzelner Projekte zugunsten anderer kommen. Zusätzlich müssen weitere Wege zur Finanzierung von Kulturangeboten gesucht werden (Stichwort: Fördermittel akquirieren). Insgesamt geht es darum, ein Kulturangebot zu realisieren, das möglichst viele Bürgerinnen und Bürger (verschiedener Bevölkerungs- und Altersgruppen) anspricht und von diesen auch angenommen werden kann. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen von Kindern und Jugendlichen, Männern und Frauen, Deutschen und Menschen anderer Nationalitäten soll bei der Planung immer Berücksichtigung finden.

Kunst- und Kulturangebote in verschiedenen Sparten, mit wechselnden Akteuren in einem finanzierbaren Rahmen sind das Ziel. Ein solches Kulturangebot soll sich nicht auf bestehende Kultureinrichtungen beschränken, sondern an wechselnden Orten Kunst und Kultur mit ganz unterschiedlichen Angeboten erlebbar machen. Das Kloster Kamp und der Terrassengarten, die als touristische Anziehungspunkte Kamp-Lintforts gelten, werden auch zukünftig mit besonderen kulturellen Angeboten städtisches und regionales Publikum anlocken. Das Stephanswäldchen am Beginn des Wandelweges wird als Kulturstätte ausgebaut. Kultur wird verstärkt in die

Innenstadt geholt, womit sie zum „Kulturellen Ort“ wird. Mit dem Strukturwandel, insbesondere mit dem Wegfall des Bergbaus, ergibt sich die Möglichkeit, neue Kulturräume zu erschließen. Das Zechengelände und denkmalgeschützte Räume, wie jetzt bereits die Lohnhalle, sollen für Veranstaltungen genutzt werden. Die Förderung des interkulturellen Miteinanders wird dabei noch stärker in den Blick genommen.

#### 4.6.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Um ein zukunftsweisendes und umfassendes Freizeit-, Sport- und Kulturkonzept aufzubauen, sollten zwei Strategien verfolgt werden: die Weiterentwicklung und Profilierung der bestehenden Angebote und die Weichenstellung für eine Angebotsergänzung, die auch eine deutliche Qualitätssteigerung darstellt. Vorrang haben daher:*

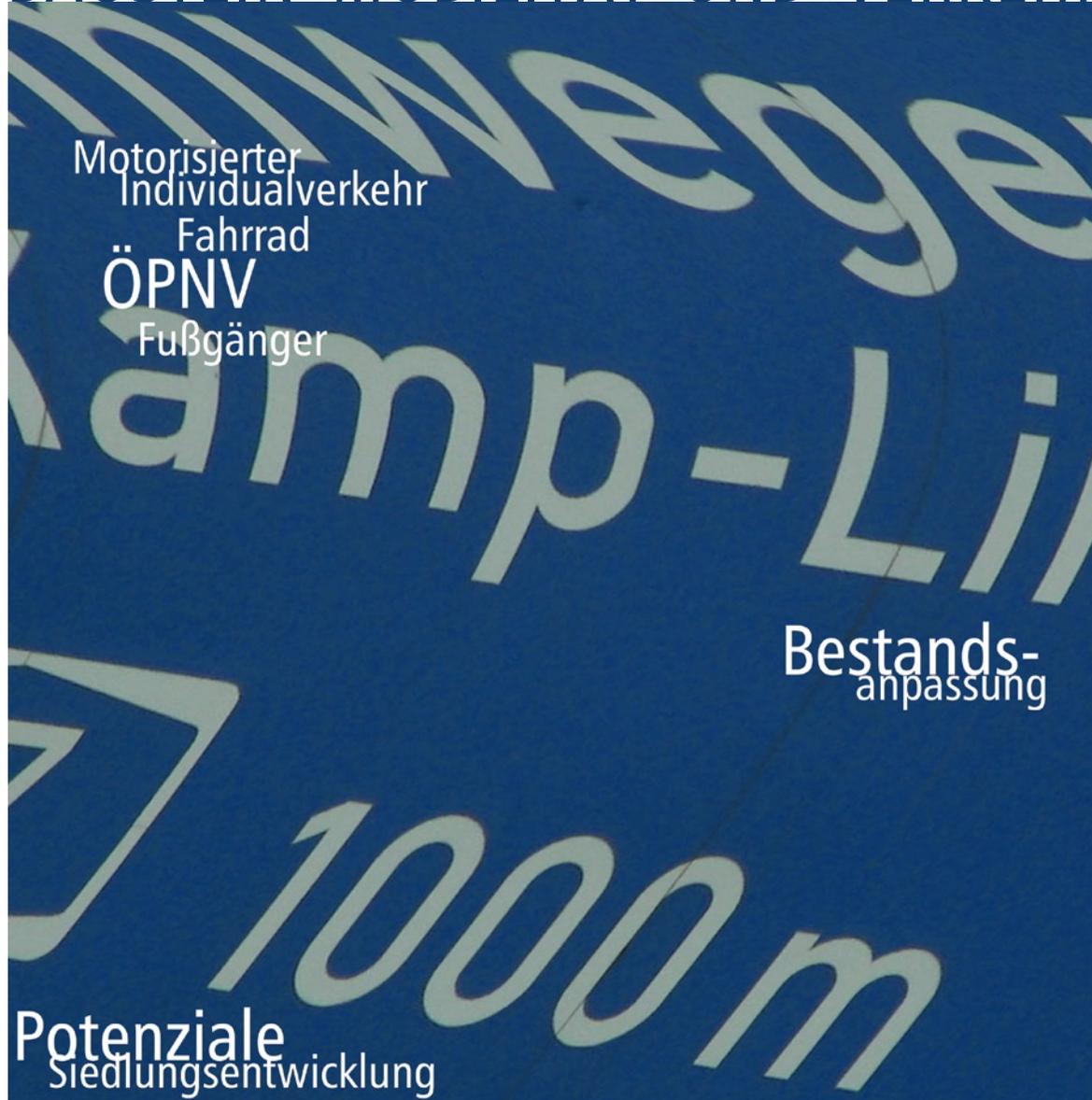
- *Der Ausbau und Erhalt des bestehenden Kulturangebotes.*
- *Die Sicherung der Bedeutung des Klosters Kamp. Dazu gehört neben der Fortführung regional bedeutender Veranstaltungen wie den „Kamp-Lintforter Kultursommer“ auch die verbesserte Vermarktung – also das „Transportieren der Qualitäten in die Köpfe“ und seine Nutzung als Imageträger für die Stadt.*
- *Die Stärkung der Innenstadt als Kulturort. Neben der Sicherung der kulturellen und sozialen Infrastruktur schließt dies auch die Nutzung der Plätze und Freiflächen als Veranstaltungsorte mit ein.*
- *Die Bündelung des Sportangebots. Nach der Standortuntersuchung für die neu zu orga-*

*nisierende Sportanlage sollte für den vorgeschlagenen Bereich (Franzstraße) ein Rahmenplan erstellt werden, der neben dem Bedarf an Sportflächen auch die Nutzungsanforderungen von Gewerbe und Freiraum berücksichtigt (s. Kapitel 4.3).*

- *Freizeitentwicklung Rossenrayer Feld. Im Zuge der Fortschreibung des Freiflächenplans sollte die langfristige Freizeitnutzung konkretisiert und gesichert werden (s. Kapitel 4.5).*
- *Freizeitentwicklung Norddeutschland. Die Wettbewerbsergebnisse für die Halde Norddeutschland und die Konzepte für die ehemalige Zeche sollten weiterverfolgt werden. Dabei sollte auch das Planungsrecht angepasst werden.*
- *Die Entwicklung eines einzigartigen Profils Kamp-Lintforts. Die prägenden Elemente aus Vergangenheit (Kloster, Fossa Eugeniana), Gegenwart und Zukunft (Bergwerk West, Seen) sollen zur Basis eines unverwechselbaren Freizeit- (und Tourismus-) Konzepts werden, das auch Bestandteil einer Gartenschau sein kann (s. Kapitel 4.5). Das beinhaltet auch das Nutzen des Wandelwegs als Imageträger und seine bessere Vermarktung als zentraler Teil der Verknüpfung des ländlichen und des städtischen Bereichs der Stadt.*



## BAUSTEIN MÖBILITÄT UND VERKEHR



## 4.7 MOBILITÄT UND VERKEHR

### 4.7.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

#### Zunahme der Verkehrsleistungen

Die motorisierten Verkehrsleistungen sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr nahmen bundesweit erheblich zu. Auch in Zukunft ist aus unterschiedlichen Gründen mit einer Zunahme der Verkehrsleistungen zu rechnen. Gründe sind etwa die Zunahme des Straßengüterverkehrs, eine weitere Steigerung des privaten Motorisierungsgrades, größere Pendlerentfernungen oder die Zunahme des Freizeit- und Erlebnisverkehrs.

### 4.7.2 Verkehre in Kamp-Lintfort

Im Zuge der Erarbeitung Verkehrsentwicklungsplanes (VEP) im Jahr 2001 hat sich die Stadt Kamp-Lintfort für eine Orientierung der künftigen Verkehrsplanung am Szenario „Nachhaltiger Stadtverkehr“ ausgesprochen. Dabei geht es insbesondere um die Förderung des so genannten Umweltverbundes, also Fußgänger- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Personennahverkehr. Der Verkehrsentwicklungsplan wurde 2005 für die Innenstadt fortgeschrieben. Diese Gutachten bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung der jeweiligen Verkehrsträger in Kamp-Lintfort.

**Motorisierter Individualverkehr.** Verkehrlich ist Kamp-Lintfort gut mit der Region und den benachbarten Wirtschaftsräumen Ruhrgebiet, Rheinschiene und der Randstad in den Niederlanden verbunden. Mit den stadtnah verlaufenen

den A 40, A 57 und A 42 ist die Stadt mit dem deutschen und internationalen Autobahnnetz verknüpft. Über die vorhandenen Anschlussstellen Kamp-Lintfort, Asdonkshof und Rheinberg sowie die Anbindung über die Bundesstraße 528 sind die Fernstraßen vom zentralen Siedlungsbereich aus schnell und über gut ausgebaute Hauptstraßen zu erreichen.

**Fahrradverkehr.** Kamp-Lintfort bietet durch seine Siedlungsstruktur und die Topografie gute Voraussetzungen für das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel. Diese Bedeutung spiegelt sich in einem Radverkehrsanteil von 12 % wieder. Mängel bestehen u. a. durch Netzlücken und in einer unzureichenden Knotengestaltung.

**Fußgängerverkehr.** In Kamp-Lintfort wird nahezu jeder fünfte Weg zu Fuß zurückgelegt. Neben punktuellen Mängeln stellt der Verkehrsentwicklungsplan an einigen Stellen oder Straßenzügen im Stadtgebiet eine Problemanhäufung fest, der durch geeignete Maßnahmenvorschläge begegnet werden soll.

**Öffentlicher Personennahverkehr – Bus.** In Kamp-Lintfort bestehen sechs regionale und eine kommunale ÖPNV-Linie. Alle Linien verkehren über den zentralen Innenstadtbereich. In den Siedlungsbereichen Altfeld, Dachsbruch, Noppick und Niederkamp besteht kein ÖPNV-Angebot, der Bereich Saalhoff ist nur schlecht erschlossen.

Mit dem 2004 beschlossenen Stadtbus-Konzept sollen die Verkehrsverhältnisse verbessert werden – etwa durch die flächendeckende Erschließung der Wohngebiete, die Verknüpfung aller Stadtlinien durch einen zentralen Rendez-



Die Südumgehung B 528

vous-Punkt in der Innenstadt und durch die Verknüpfung mit den Linien des Regionalverkehrs.

Durch inzwischen veränderte Eigentumsverhältnisse bei den Verkehrsbetrieben (NIAG) und der damit einhergehenden Verpflichtung zum kostendeckenden Betrieb wurde die Überprüfung des Liniennetzes erforderlich. Diese ergab, dass unter den gegebenen Rahmenbedingungen der vorliegende Liniennetzentwurf der NIAG durchaus eine Verbesserung des Verkehrsangebots für Kamp-Lintfort darstellt. Auch wenn die Grundkonstruktion eine andere ist als beim Stadtbus, werden mehrere Ziele des Stadtbus-Systems erreicht, so dass das NIAG-Konzept als Zwischenstufe auf dem Weg zum Stadtbus Kamp-Lintfort und der Schaffung eines attraktiven Gesamt-ÖPNV gesehen werden kann.

#### Öffentlicher Personennahverkehr – Schiene.

Kamp-Lintfort verfügt im Gegensatz zu anderen Städten mit vergleichbarer Größe über keine Anbindung für den Schienenverkehr. Mit der Einrichtung der Niederrheinbahn könnte Kamp-Lintfort an das regionale Schienennetz angebunden werden und eine direkte Verbindung nach Moers und Duisburg erhalten. Dazu könnte die vorhandene Güterstrecke zwischen dem Bergwerk West und Moers-Rheinkamp genutzt werden. Als besonderer Vorteil besteht die Möglichkeit, die Bahnlinie direkt in die Stadtmitte zu führen. Die Niederrheinbahn ist daher als Entwicklungsperspektive und -option für die Stadtentwicklung insgesamt von besonderer Bedeutung. Die Untersuchung zu einer möglichen Realisierung ist daher auch wichtiger Bestandteil des zu erarbeitenden Masterplans Bergwerk West (siehe Kapitel 4.8).



Die vorliegende Machbarkeitsstudie zur Niederrheinbahn kommt zu dem Ergebnis, dass mit der projektierten SPNV-Anbindung nach Kamp-Lintfort die einmalige Chance besteht, mit relativ geringen Investitionskosten, angemessenen Betriebskosten und vertretbarem Zuschussbedarf ein zeitgemäßes, attraktives und zugleich wirtschaftlich tragfähiges SPNV-Angebot in der Stadt und der Region zu etablieren. Ergebnis der Studie ist aber auch, dass die gleichzeitige Benutzung der Schienenstrecke durch Kohle- und Bergezüge der RAG sowie durch Personenzüge (Mischbetrieb) betriebstechnisch nicht möglich sein wird, die erforderlichen Investitionen für einen zweigleisigen Streckenausbau jedoch unvermeidbar hoch sind. Von daher kommt eine SPNV-Verbindung nach Kamp-Lintfort erst nach Einstellung des bergbaulichen Eisenbahnbetriebes in Betracht.

### Kamp-Lintfort – eine Stadt der kurzen Wege ?

Für eine zukunftsfähige Verkehrsabwicklung wird oft die Stadt der kurzen Wege propagiert. Unnötige Verkehre sollen durch die räumliche Nähe von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit vermieden werden. Die polyzentrische Stadtstruktur Kamp-Lintforts bietet auf der einen Seite hierfür gute Voraussetzungen, indem etwa die Versor-



gungszentren in die Stadtteile integriert sind oder die Freizeiteinrichtungen im nahen und gut erreichbaren Freiraum oder in der Landschaft liegen. Die gewünschte Konzentration auf die Innenstadt führt aber ohne leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehr zu einem Mehr an privaten Verkehren. Erst ein entsprechendes Angebot und eine optimierte Verteilung der Verkehrsarten ermöglicht bei der Kamp-Lintforter Siedlungsstruktur eine umweltgerechte Verkehrsabwicklung.

### 4.7.3 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Mobilität und Verkehr

Allen Verkehrsteilnehmern soll die größtmögliche Mobilität ermöglicht werden, ohne andere städtische Funktionen wie Wohnen und Arbeiten unverhältnismäßig zu beeinträchtigen. Dies ist nur bei einer optimalen Verteilung der Verkehrsarten möglich.

Dem Stadtentwicklungsplan liegt daher der im Jahre 2001 vom Rat beschlossene Verkehrsentwicklungsplan mit dem Szenario „Nachhaltiger Stadtverkehr“ zugrunde. Damit verbunden ist eine gezielte Förderung des so genannten Umweltverbundes, also des Fußgänger- und Radverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs.

### Integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung

Der Stadtentwicklungsplan baut mit der künftigen räumlichen Verteilung der Nutzungen darauf, unnötige Verkehre zu vermeiden: etwa durch die Konzentration der zu entwickelnden Flächen in der Nähe vorhandener Siedlungsflächen, Gewerbegebiete oder Infrastruktur und durch die Entwidmung nicht an das Verkehrsnetz angebundener Flächen wie dem ehemaligen Bergwerk in

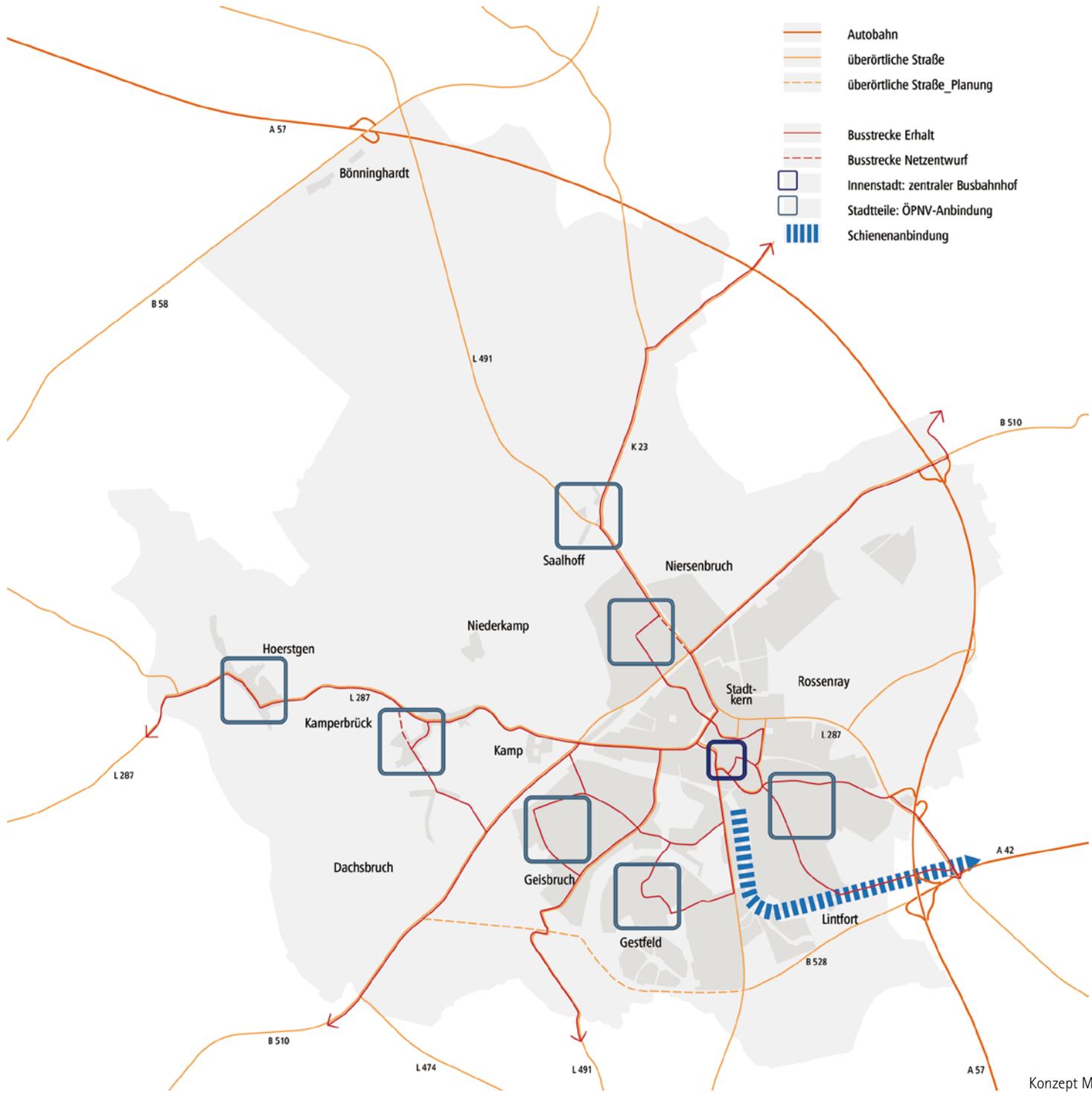
Hoerstgen. Auch die Ausweisung empfindlicher Nutzungen wie Wohnen abseits der Lärmverursacher und die Entwicklung unsensiblerer Nutzungen wie Gewerbe in der Nähe der A 57 verdeutlichen das Vorgehen, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung aufeinander abzustimmen.

### Belange aller Verkehrsteilnehmer berücksichtigen

Mit den im Jahr 2000 beschlossenen Leitlinien wurde die Grundlage für die Verkehrsentwicklungsplanung gelegt. Der grundsätzliche Ansatz besteht dabei in der angemessenen Berücksichtigung der Belange aller Verkehrsteilnehmer – ob per Kfz, Bus, Fahrrad oder zu Fuß. Gerade für die Innenstadt ist dieser Grundsatz entscheidend für eine stadtverträgliche Gestaltung und Einbindung des Verkehrs. Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt als zentralem Ort Kamp-Lintforts sollte daher immer Vorrang vor einseitigen Verkehrsbelangen haben. Voraussetzung hierfür ist die Verkehrssicherheit für alle Teilnehmer, die Förderung der umweltverträglichen Verkehrsarten und die Gewährung eines hohen Mobilitätsstandards. Bei der Gestaltung der Straßenräume geht es darum, die städtischen Lebensräume auch für die nicht-motorisierten Bewohner wieder zurückzuerobern und die Wohnumfeldqualität zu steigern.

### Erreichbarkeit der Innenstadt ermöglichen – Ortsteile miteinander verknüpfen

Die polyzentrische Stadtstruktur Kamp-Lintforts ist die Grundlage des städtischen Verkehrsnetzes. Zentrale Aufgabe der Innenstadtentwicklung ist daher die Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmer. Dabei hat der Verkehr stets eine dienende Funktion, die die zentralen In-





## 4 BAUSTEINE DER STADTENTWICKLUNG



nenstadtnutzungen unterstützt. Für die Stadtteile steht die Verknüpfung der Ortsteile untereinander im Vordergrund.

Motorisierten Individualverkehr stadtvträglich gestalten. Der Verkehrsentwicklungsplan setzt voraus, dass das vorhandene Hauptstraßennetz in seiner Grundstruktur keiner wesentlichen Ergänzungen bedarf und konzentriert sich daher auf das bestehende Vorbehaltsnetz. Als gegeben gilt dabei die Weiterführung der B 528 zwischen Friedrich-Heinrich-Allee und B 510/ Rheurder Straße, die als 2. Bauabschnitt der Südumgehung die bereits umgesetzte Maßnahme zwischen A 42 und Friedrich-Heinrich-Allee fortsetzt und zur Entlastung des innerstädtischen Verkehrs führen soll. Sie liefert damit die Voraussetzung für die gewünschte Bündelung der Hauptverkehrsströme und die großräumige Verlagerung des LKW-Verkehrs auf das Umgehungsstraßennetz. Auch durch die im Stadtentwicklungsplan vorgeschlagene Konzentration der Wohn- und Gewerbeentwicklungen auf bestehende Flächen sind lediglich Ergänzungen im inneren Straßennetz erforderlich.

Bei Veränderungen in der Stadtstruktur – wie sie etwa mit einer Nachnutzung des Bergwerks West einhergehen können – werden die Entwicklungsflächen mit der Stadt auch verkehrlich verknüpft.

**Bahnanschluss weiter verfolgen.** Auch wenn eine Schienenanbindung Kamp-Lintforts erst nach der Einstellung des bergbaulichen Eisenbahnbetriebs umsetzbar ist, sollen die Ziele einer optimalen Anknüpfung weiterverfolgt werden: die Aktivierung der Zechenbahn mit einer direkten Anbindung an Moers und Duisburg als Teil der Niederrheinbahn,

die Errichtung des Endhaltepunktes der Niederrheinbahn im Bereich des nördlichen Zecheengeländes und die Abstimmung des Busverkehrs auf die Anbindung an den Schienenverkehr. Abhängig von der künftigen Entwicklung der Bergwerk-West-Fläche sollte geprüft werden, ob die Schiene nicht nur dem Personenverkehr vorbehalten bleiben muss, sondern auch dem Güterverkehr zur Verfügung stehen kann.

**Buslinien ausbauen.** Die verkehrlichen Ziele des Stadtbuskonzepts sollen weiterverfolgt werden. In einer ersten Stufe wurde das Angebot durch die Umsetzung des Liniennetzentwurfs der NIAG optimiert. Auch wenn die Qualität des Stadtbus-Konzeptes durch das NIAG-Konzept nicht erreicht wird, führt es zu spürbaren Verbesserungen in den Stadtteilen Niersenbruch, Geisbruch und Gestfeld. Somit können wichtige Ziele des Stadtbuskonzeptes erreicht werden. Bestandteil ist dabei der geplante Ausbau des zentralen Bushaltepunktes als innerstädtischer Knoten- und Umsteigepunkt zur optimalen Verknüpfung der Linien.

Für eine zweite Umsetzungsstufe besteht weiterhin die Option für die Stadt, das ÖPNV-Angebot durch Mehrleistungen gegenüber dem hier dargestellten Konzept zu ergänzen – z. B. durch die Einführung zusätzlicher Stadtbuslinien.

**Radverkehr fördern.** Das im Verkehrsentwicklungsplan formulierte Ziel, aus Kamp-Lintfort eine fahrradfreundliche Stadt zu machen, soll weiterverfolgt werden. Notwendige Maßnahmen sind auf die wichtigen Routen für den Radverkehr zu konzentrieren. Laut Verkehrsentwicklungsplan zählen hierzu

- die Ausbildung eines auf die Innenstadt ausgerichteten regionalen Haupttroutennetzes, dessen Routen sich aus dem landesweiten Radwegenetz ableiten und Kamp-Lintfort mit den Nachbargemeinden verbindet,
- die Schaffung möglichst direkter Anbindungen der Stadtteile an die Innenstadt über ein lokales Haupttroutennetz und
- die Vervollständigung eines Netzes, das die Ortsteile untereinander verbindet und das Schulen und Versorgungseinrichtungen außerhalb des Zentrums anbindet. Als so genannte „Lintforter Runde“ dienen diese Wege neben dem Alltags- auch dem Freizeitverkehr.

**Fußgängerverkehr stärken.** Die Funktion von Straßenräumen geht weit über die reinen Verbindungs- und Erschließungsaufgaben hinaus. Sie dienen u. a. dem Kinderspiel, dem Aufenthalt auf Straßen und Plätzen, dem Einkaufsbummel oder dem Besichtigen von Sehenswürdigkeiten. Der Verkehrsentwicklungsplan definiert Abschnitte im Straßennetz, in denen die oben genannten Funktionen stärker als bisher berücksichtigt werden sollen. Daneben gilt es, die starke Trennwirkung von Hauptverkehrsstraßen zu reduzieren, um eine möglichst umwegfreie Verbindung für den Fußgängerverkehr zu gewährleisten. Hierzu gehört auch eine der Umgebung entsprechende Gestaltung der Rheinberger Straße/B 510 im Bereich Niersenbruch. Um den Stadtteil auch für Fußgänger besser an die Innenstadt anzubinden, sollte die Rheinberger Straße zwischen der Zeche Rossenray und dem Wohnquartier Moerser Straße West umgestaltet werden. Dabei ist der Landesbetrieb Straßenbau NRW als für die Unterhal-

tung des Straßennetzes in Nordrhein-Westfalen verantwortliche Verwaltung zu beteiligen.

#### 4.7.4 Die vorrangigen Aufgaben

*Ein funktionierendes und stadtverträgliches Verkehrssystem ist eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Stadtentwicklung. Die Ziele des Verkehrsentwicklungsplans sollen daher umgesetzt und bei sich ändernden Bedingungen fortgeschrieben werden.*

*Im Sinne des Szenarios „nachhaltiger Stadtverkehr“ haben daher Vorrang:*

- *Weiterverfolgen des Projektes Niederrheinbahn. Hierfür sollten die planungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen und in einem Masterplan Bergwerk West berücksichtigt werden (s. Kapitel 4.8).*
- *Kamp-Lintfort als fahrradfreundliche Stadt. Durch die Umsetzung der im Verkehrsentwicklungsplan beschriebenen Maßnahmen soll die Anerkennung als fahrradfreundliche Stadt erreicht werden.*
- *Ausbau des zentralen Bushaltepunktes in der Innenstadt. Als innerstädtischer Knoten- und Umsteigepunkt dient er der optimalen Verknüpfung der Buslinien.*
- *Einbindung des Bergwerks West. Um die Fläche bei einer Nachnutzung in die Stadt zu integrieren, ist auch die verkehrliche Verknüpfung frühzeitig zu berücksichtigen. Der Masterplan Bergwerk West sollte daher in enger Abstimmung mit einer Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans erarbeitet werden.*



# BAUSTEIN BERGWERK WEST



neue  
**Attraktionen**  
in alten Gebäuden

**Grün-**  
verbindung

**Entwicklung**  
Flächennachnutzung  
Teil der Stadt



## 4.8 WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT STELLEN: DAS BERGWERK WEST

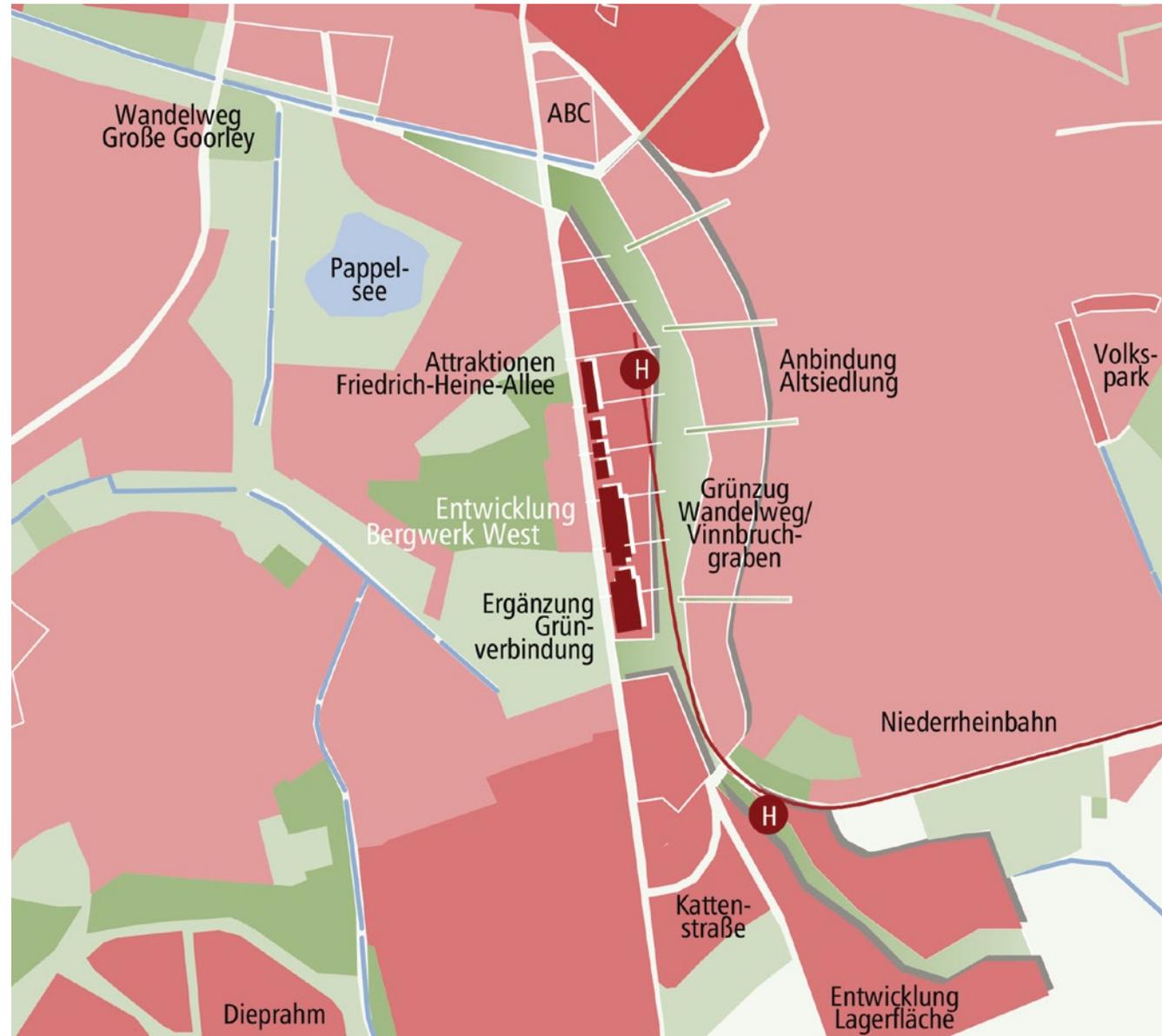
### 4.8.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

Seit fast hundert Jahren ist die Zeche Friedrich-Heinrich nicht nur wesentlicher Teil des (Arbeits-) Lebens in Kamp-Lintfort, sie ist auch die räumliche Mitte der Stadt. Sie bestimmte maßgeblich ihr Wachstum und ihr Aussehen. Mit dem Auslaufen der Kohleförderung und dem damit verbundenen Ende der Zeche steht Kamp-Lintfort vor einer zentralen Herausforderung. Die Stadt stellt dabei frühzeitig die Weichen für die Zukunft.

So einschneidend die Folgen der Zechenschließung sein werden, wird die Stadtentwicklungsplanung schon heute den Weg für die Entwicklung der Fläche nach der Kohleförderung vorbereiten. Mit der Aufgabe, aus der freiwerdenden Fläche keine innerstädtische Brache werden zu lassen, sondern auch die Chance zu nutzen, hier die Stadt endlich zusammenwachsen zu lassen, steht Kamp-Lintfort vor einer riesigen Herausforderung. Die Umwandlung der Bergwerksfläche wird das wichtigste Projekt der Stadtentwicklung der nächsten Jahrzehnte.

### 4.8.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Bergwerk West

Grundlage der Entwicklung sind auch hier die Qualitäten und die Chancen, die die Fläche bietet. Wenn diese genutzt und in die künftige Nutzung integriert werden, kann an dieser Stelle etwas Neues entstehen, das auch weit über Kamp-Lintfort ausstrahlen kann.



Entwicklungsziele Bergwerk West



Zu den herausragenden Merkmalen gehören sicherlich die teilweise denkmalwerten Gebäude wie die Fördertürme und die Verwaltungs- und Kauengebäude. Sie haben jahrzehntelang das Bild geprägt und stellen gemeinsam mit der baumgesäumten Friedrich-Heinrich-Allee eine der schönsten Stadteinfahrten nach Kamp-Lintfort dar.

Sobald die Fläche des Bergwerks zur Verfügung steht, kann an dieser Stelle die Stadt repariert und vervollständigt werden:

- Der Wandelweg kann vom Kloster Kamp über das Bergwerksgelände bis zu den südöstlichen Baggerseen verlängert werden. Es entsteht ein durchgängiger Grünzug, das innere Freiraumsystem in Kamp-Lintfort kann so vollständig werden.
- Die neuen Nutzungen auf der Fläche sollten auf die benachbarte Altsiedlung Rücksicht nehmen und deren Entwicklung fördern. Mit Wegen und grünen Fugen würden die beiden Bereiche attraktiv miteinander verbunden.
- Entlang der Friedrich-Heinrich-Allee kann sich Kamp-Lintfort so präsentieren, wie es den Wandel von einer Bergwerksstadt zu einer modernen und geschichtsbewussten Stadt meistert: mit neuen zukunftsweisenden Nutzungen in wertvoller Bausubstanz. Hochwertiges Arbeiten mit neuen Arbeitsplätzen, Kultur- oder Freizeitangebote können hier ihren Platz finden – aber auch für den Standort der Fachhochschule bietet sich hier ein einzigartiges Umfeld.
- Mit der Nutzung der Schiene als Teil der Niederrheinbahn erhielt die Stadt endlich eine direkte Bahnanbindung an Duisburg und Moers und einen innenstadtnahen Halte-

punkt. Für künftige Nutzungen auf dem Areal und in der Gesamtstadt wäre dies ein deutlicher Wettbewerbsvorteil und Qualitätssprung.

Die Entwicklungsziele für diese zentrale Stadtentwicklungsfläche fügen sich in die für die Gesamtentwicklung Kamp-Lintforts formulierten Leitsätze und Entwicklungsziele ein und können heute so formuliert werden:

- Aus dem für die Mehrheit unzugänglichen Gelände soll wieder ein Teil der Stadt werden.
- Der Bereich an der Friedrich-Heinrich-Allee ist mit Attraktionen wie hochwertigem Arbeiten, Bildung, Freizeit- und Kulturnutzung zu entwickeln, um so der besonderen Lage des Städteingangs gerecht zu werden.
- Die Fläche sollte in Zusammenhang mit dem ABC-Gelände entwickelt werden. Mit einem ergänzenden Versorgungsstandort auf der Fläche der Weißen Riesen ist davon auszugehen, dass auf dem ABC-Areal keine weitere Einzelhandelsentwicklung stattfindet. Ziel ist daher die Ansiedlung von Wohnen und wohnverträglichen Innenstadtnutzungen.
- Die Lagerfläche Norddeutschland soll mit ihrer günstigen Lage und Anbindung nachgenutzt werden.
- Eine ausgeprägte Grünverbindung von Nord nach Süd soll das städtische Freiraumsystem vervollständigen.
- Diese Verbindung sollte nach Westen an den Grünzug der Kleinen Goorley angeschlossen werden.

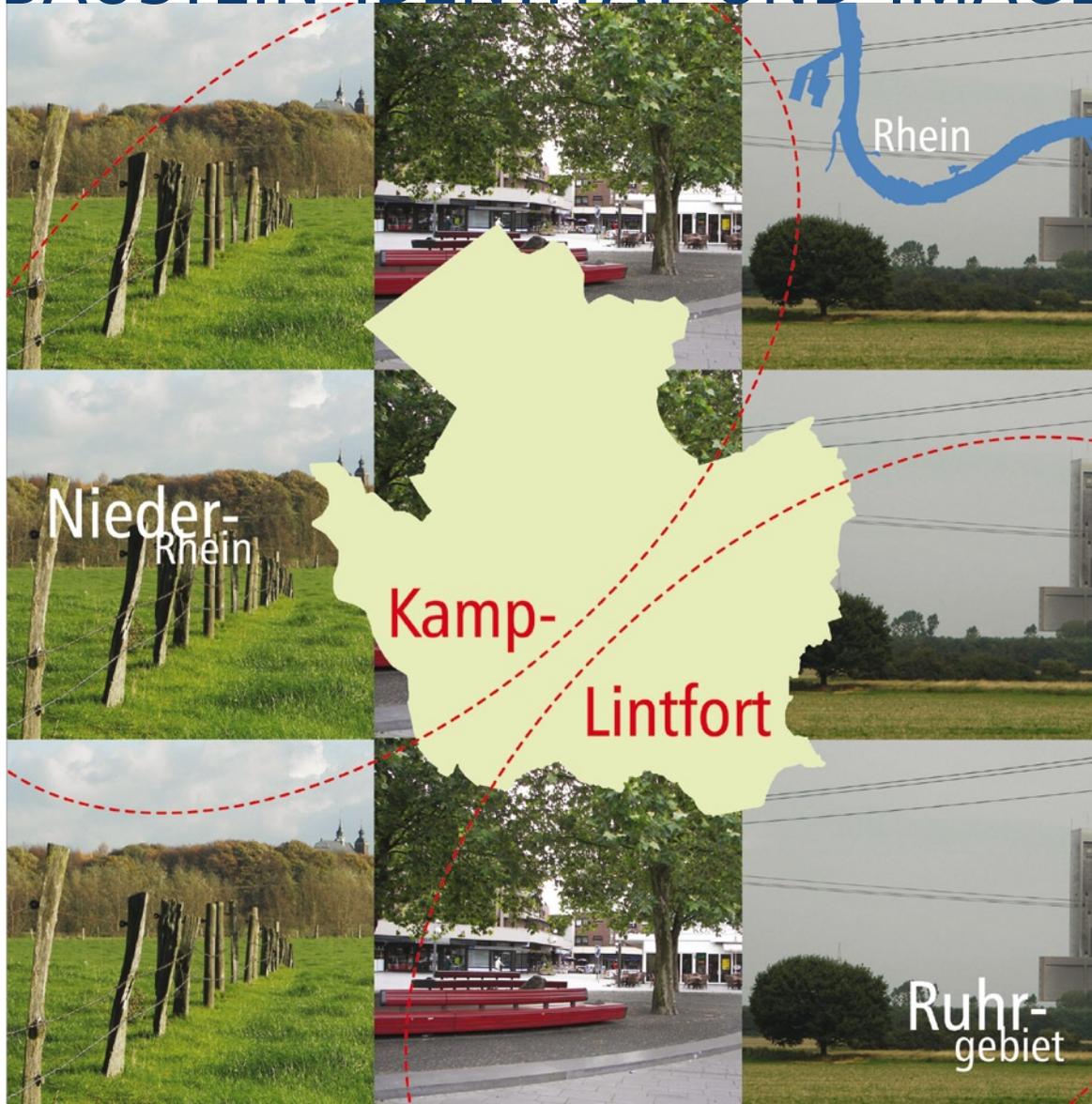
### 4.8.3 Die vorrangigen Aufgaben

*Kurzfristig werden die Weichen für die Entwicklung der Bergwerksfläche gestellt. Nur wenn bereits heute Konzepte für die Zukunft der Fläche erarbeitet werden, kann kurzfristig auf die drohende Schließung reagiert werden. Ein städtebaulicher Masterplan unter Einbeziehung der ABC-Fläche soll daher frühzeitig die Rahmenbedingungen der Entwicklung und die notwendigen Maßnahmen klären und die Detaillierung und Umsetzung der Entwicklungsziele erarbeiten.*

*Dieser Prozess sollte auf drei Ebenen erfolgen:*

- *Es sollen alle Entscheidungsträger – von der Stadt Kamp-Lintfort, der RAG, vormals DSK, als Bergwerksbetreiberin und der MGG als Flächenentwicklerin über die Träger öffentlicher Belange bis hin zu den Bürgerinnen und Bürgern – in die Erarbeitung der Planung eingebunden werden.*
- *Um der „Jahrhundertaufgabe“ und der wichtigen Rolle der Fläche für die Stadtentwicklung gerecht zu werden, muss auf höchstmögliche Qualität der Planung Wert gelegt werden. Die Rahmenplanung sollte daher durch qualitätssichernde Verfahren wie städtebauliche Wettbewerbe begleitet werden.*
- *Bereits während des Planungsprozesses sollen geeignete Nutzer und Investoren gesucht werden. Marketingmaßnahmen, die die Potenziale und künftigen Qualitäten herausstellen, Werbung für das Projekt (z. B. auf Immobilienmessen) und die Zusammenarbeit im regionalen Verbund (Hochschulstandort Wir4) sind dafür geeignete Mittel.*

# BAUSTEIN IDENTITÄT UND IMAGE



## 4.9 „URBAN UND LÄNDLICH“ - IDENTITÄT UND IMAGE

### 4.9.1 Rahmenbedingungen

Es ist die einzigartige Lage Kamp-Lintforts, die seine Qualitäten ausmacht und die Basis für seine Zukunft bildet. Halb im Landschaftsraum des Niederrheins, halb in der Metropolenregion Ruhr verbindet es die Vorteile beider Gebiete: im städtischen Zentrum wohnen und arbeiten und die Landschaft mit ihren Freizeitmöglichkeiten vor der Haustür.

Das nach innen und außen vermittelte Bild einer Stadt ist mitentscheidend für die Standortentscheidung für Wohnen und Arbeiten. Dabei ist das Image nicht immer vom tatsächlichen Zustand eines Ortes abhängig - der verfestigte Ruf hat nicht zwangsläufig mit den vorhandenen Qualitäten zu tun: Kamp-Lintfort ist ein Wohnstandort mit hohen Standortqualitäten („durchgrünt, zentral, idyllisch“). Die vorhandenen Qualitäten bieten gute Voraussetzungen für die Entwicklung: die gute Erreichbarkeit, die Lage im Schnittpunkt von Niederrhein und Ruhrgebiet und das Angebot an Infrastruktur. Und Kamp-Lintfort ist auf dem Weg von der ehemaligen Bergwerkstadt zu einem hochwertigen Arbeitsstandort mit einem vielseitigen Angebot von Technologie über kleinteiliges Gewerbe bis hin zur Logistik.

Dieses Profil als hervorragender Wohn- und Arbeitsort gilt es nicht nur im Baulichen weiterzuentwickeln, sondern auch in die Köpfe zu transportieren. Denn nur, wer von seiner Zukunft und seinen Stärken überzeugt ist, kann auch damit nach außen werben...



### 4.9.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder Identität und Image

Der Stadtentwicklungsplan 2020 entwickelt dieses Profil mit. Er zeigt die Richtung zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort, der die natürlichen Qualitäten seines Umfeldes nutzt und im Innern ein hochwertiges Stadtbild entwickelt hat – also zu einer Stadt, in der es sich lohnt, zu wohnen, zu arbeiten, zu leben und seine Freizeit zu verbringen.

Die in den Leitsätzen zur Stadtentwicklung formulierten Ziele und die vorgeschlagenen konkreten Maßnahmen können Kamp-Lintfort und sein nach außen und innen wirkendes Bild nachhaltig verbessern. Richtungsweisende Schlüsselprojekte aus allen Bereichen werden dabei nicht nur der Stadtentwicklung Impulse geben, sondern auch das Image Kamp-Lintforts positiv verändern (s. Teil 6).

#### Qualität steigern und vermitteln

Es sollte daher auf zwei Ebenen angesetzt werden: durch das konsequente Weiterverfolgen eines hohen Qualitätsstandards und durch eine offensive Vermittlung und Vermarktung dieser Qualitäten nach innen und außen.

Die anzustrebenden Qualitätsstandards sind in den Entwicklungszielen formuliert: von der Ausweisung profilierter Baugebiete über die Gestaltung des Stadtbildes bis hin zur Erhöhung des Freizeitwertes durch die Umwandlung der heute noch industriell geprägten in eine Freizeitlandschaft.

Wesentliche Projekte, die die Gestalt und die Außenwahrnehmung der Stadt verbessert haben, sind inzwischen in die Wege geleitet worden. Zu nennen sind dabei der Umbau der Innenstadt mit der Gestaltung des Prinzenplatzes, die Entwicklung rund um den Kamper Berg und dessen Anerkennung als europäisch bedeutsame Park- und Gartenanlage, die Schaffung hochwertigen familien- und kinderfreundlichen Wohnens oder die erreichte Qualität als Arbeitsstandort durch Firmenansiedlungen wie dem Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein (KRZN) in den ehemaligen Gebäuden von BenQ oder dem Institut für Mobil- u. Satellitenfunktechnik (IMST).

### 4.9.3 Die vorrangigen Aufgaben

*Der Stadtentwicklungsplan 2020 liefert die Basis für die Weiterentwicklung Kamp-Lintforts und ist damit ein wesentlicher Schritt auf*

*dem Weg, das Image zu verbessern. Er soll daher Grundlage aller planerischen Entscheidungen sein und Orientierung bei Einzelentscheidungen bieten:*

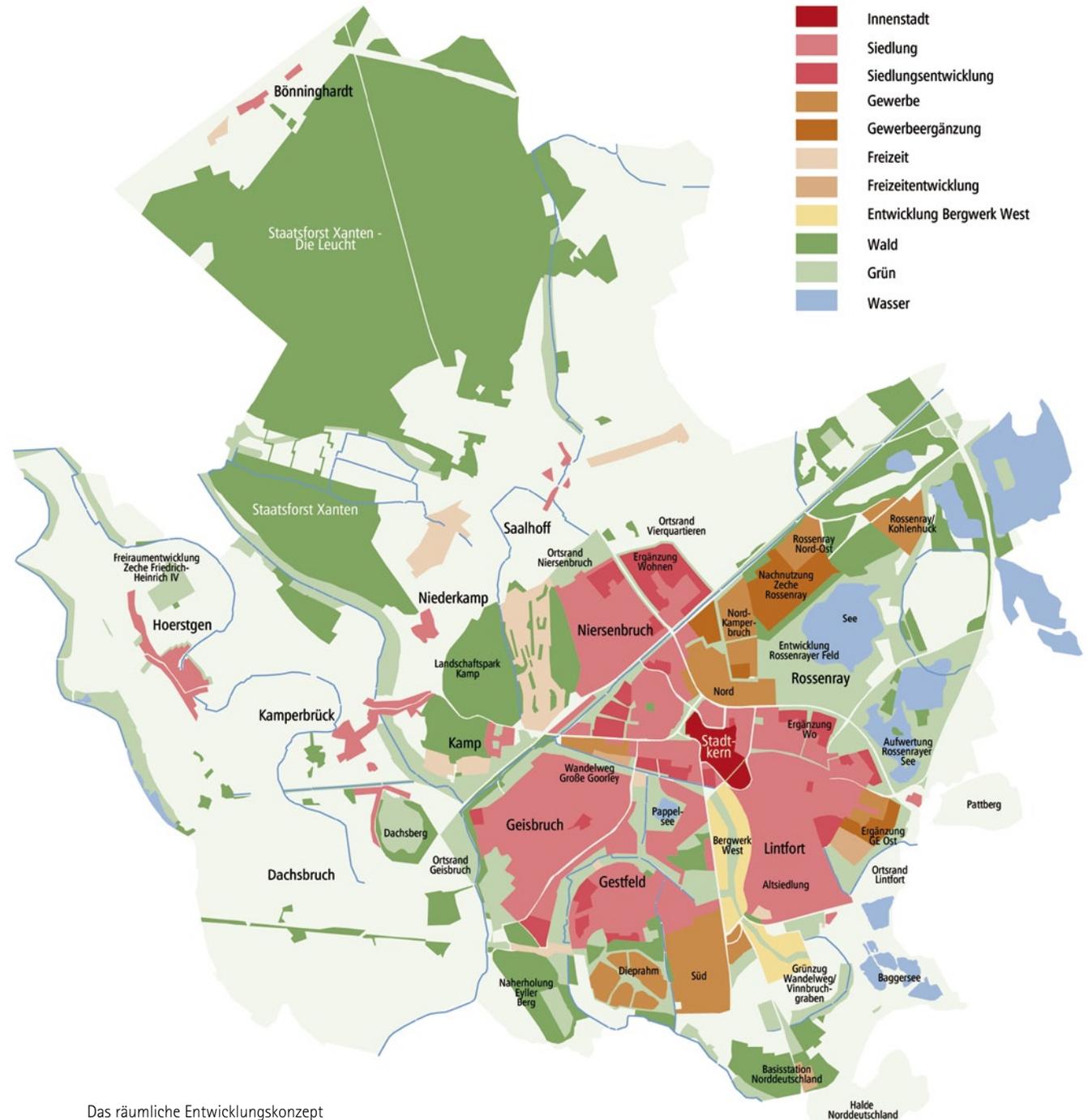
- *Planungsrechtliche Anpassung. Mit der Fortschreibung von GEP und FNP und der Überführung in die verbindliche Bauleitplanung sollen die Ziele des Stadtentwicklungsplans auch planungsrechtlich verankert werden*
- *Forcierung der Schlüsselprojekte. Die Schlüsselprojekte haben nach innen und außen Signalwirkung und sollten daher bei der Umsetzung Vorrang genießen.*
- *Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der Planung. Erst, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner und die Entscheidungsträger das Gefühl haben, dass es um „ihre“ Stadt geht, wird sich das neue Bild der Stadt umsetzen lassen. Alle Planungen, die aus dem Stadtentwicklungsplan abgeleitet werden, sollten daher in einem intensiven und transparenten Vermittlungsprozess mit der Bevölkerung, der Politik und so genannten Multiplikatoren erarbeitet werden.*

## 5 KAMP-LINTFORT 2020 – EINE RÄUMLICHE PERSPEKTIVE

Mit dem Entwicklungskonzept erhält Kamp-Lintfort eine Perspektive, wie sich die Stadt bis zum Jahr 2020 räumlich und funktional darstellen kann, wenn die im Stadtentwicklungsplan formulierten Ziele und Maßnahmen städtebaulich und landschaftsplanerisch umgesetzt werden.

Kamp-Lintfort kann so auf hohem Niveau vervollständigt werden:

- Die notwendige bauliche Entwicklung soll dabei innerhalb der bestehenden Siedlungsstrukturen erfolgen und die vorhandenen Potenziale nutzen – sei es als Nachfolgenutzungen im Stadttinnern oder als Abrundung der Stadt an seinen Rändern.
- Durch die konsequente Ergänzung des inneren Grünsystems zu einem zusammenhängenden Netz, den Schutz der nördlichen und die Umwandlung und Weiterentwicklung der südlichen Landschaft kann die Stadt dabei einen hochwertigen landschaftlichen Rahmen erhalten.
- Das räumliche Entwicklungskonzept bildet die Vorstufe zur Neuauflistung des Flächennutzungsplans.



Das räumliche Entwicklungskonzept



## 6 PRIORITÄTEN IN DER STADTENTWICKLUNG: DIE SCHLÜSSELPROJEKTE

Die Schlüsselprojekte sind richtungsweisend für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung Kamp-Lintforts. An ihnen kann gemessen werden, inwieweit die in den vier Leitsätzen beschriebenen Ziele erreicht wurden – gleichzeitig sind es diejenigen Projekte, die die besonderen Qualitäten der Stadt („urban und ländlich“) hervorheben, ihr Bild deutlich verbessern und Impulswirkungen für die gesamte Stadtentwicklung erwarten lassen.

- Kriterien für die Auswahl der Schlüsselprojekte sind
  - die positive Wirkung für das Stadtbild („es geht vorwärts“),
  - eine deutlich sichtbare Qualitätssteigerung („es wird besser“),
  - eine zügige Umsetzung („es tut sich etwas“) und
  - die damit verbundene Verbesserung des Images („wir können uns damit sehen“).

### (1) Stadtentwicklung durch Stadtumbau

Mit der Entwicklung der Fläche des Bergwerks West wartet eine „Jahrhundertaufgabe“ auf Kamp-Lintfort. Gelingt es, die einschneidenden Folgen, die mit dem absehbaren Ende der Kohleförderung verbunden sein werden, zu verkraften, kann an dieser Stelle neben der Innenstadt das neue Herz der Stadt entstehen: mit neuen zukunftsweisenden Nutzungen aus Arbeiten, Kul-

tur, Lernen und Freizeit, mit in Szene gesetzten historischen Gebäuden und mit einem Park, der es möglich macht, vom Kloster Kamp bis in die südöstliche Landschaft zu gelangen.

Aber erst mit einer attraktiven und vielfältigen Innenstadt erhält Kamp-Lintfort das Zentrum, das einer solchen Stadt zusteht. Der eingeschlagene Weg der Innenstadtentwicklung wird daher weitergegangen. Die Gestaltung der Straßen und Plätze, die Anreicherung mit abwechslungsreichen Nutzungen und die Beseitigung von Baulücken und unmaßstäblichen Gebäuden wie den Weißen Riesen werden dann zu einem neuen Stadtbild führen.

### (2) Ein neues und vertrautes Zuhause

Die Entwicklung des Bestandes und das gleichzeitige Ausweisen neuer Wohnbauflächen machen Kamp-Lintfort wieder zu einem gefragten Wohnstandort. Stadterneuerung als Daueraufgabe Kamp-Lintforts zeigt sich in der notwendigen Anpassung vor allem der 1950er-Jahre- und 1970er-Jahre-Siedlungen und der Stabilisierung der Altsiedlung.

Bei der Bauflächenentwicklung stehen neben den bereits mit Baurecht versehenen Flächen die bauliche Arrondierung des Volksparks und die Flächenentwicklung an der Konradstraße an erster Stelle. Sie setzen Maßstäbe bei einer qualitätsvollen Stadtreparatur und der Anreicherung des Stadtteils mit neuen Bewohnern.

Man wohnt gerne dort, wo man gut seine Freizeit verbringen kann. Die Freizeit-, Sport- und Kulturangebote sind daher ein wesentlicher Beitrag zu einem lebenswerten Wohnort Kamp-Lintfort. Dabei muss es weniger um einen quantitativen als vielmehr qualitativen Ausbau gehen: mit der Sicherung der Bedeutung des Klosters Kamp, der Stärkung der Innenstadt als Kulturort und der Konzentration der Sportangebote.

Um sich weiter als soziale, tolerante und familienfreundliche Stadt präsentieren zu können, werden in Kamp-Lintfort die beiden Säulen sozialer Arbeit – kommunale Aufgaben und bürgerschaftliches Engagement – eng miteinander verzahnt. Die sozialräumliche Orientierung der Kinder- und Jugendhilfe auf die Quartiere, in denen sie leben, sowie eine bedarfsorientierte Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit in Zusammenarbeit der verschiedenen Träger ermöglicht es, noch enger auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Familien vor Ort eingehen zu können. Durch den Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren sowie flexible Öffnungszeiten wird der Bedarf vieler Familien aufgegriffen. Damit ältere Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen können, werden mit der Fortschreibung der Altenhilfeplanung dafür die Bedingungen geschaffen: auf Quartiersebene organisiert, werden soziale Netzwerke aufgebaut und

gefördert. Hilfe und Unterstützung finden ältere Menschen in einem Mix aus Selbsthilfe, bürgerschaftlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

### (3) Arbeitsplätze als Lebensgrundlage

Arbeit behält ihren hohen Stellenwert in der Stadt. Um das breite Spektrum an verschiedenen Gewerbeformen zu ergänzen, werden schon in einer frühen Phase Flächen für unterschiedliche Nutzeranforderungen entwickelt. Kleinteiligem Gewerbe dient die stadt- und landschaftsverträgliche Erweiterung des Gewerbegebiets Ost. Auf eventuelle Flächenansprüche durch die Konzentration von Sportanlagen wird dabei Rücksicht genommen.

Die Nachnutzung des nordöstlichen Teils der Zeche Rossenray, die nicht mehr unter Bergrecht steht, ist der erste Baustein eines großflächigen Gewerbes in einer neuen Landschaft – mit der Landmarke des Förderturms als unverwechselbarem Zeichen.

Mit der Niederrheinbahn erhalten die entwickelte Fläche des Bergwerks und die gesamte Stadt den notwendigen Schienenanschluss an die Region – ein lange ersehnter Vorteil auch für die Attraktivität des Arbeitsstandorts Kamp-Lintfort.

### (4) Hochwertige und vernetzte Landschaften als Markenzeichen

Das neue Bild Kamp-Lintforts präsentiert sich dem Besucher und dem Bewohner gleichermaßen: im Äußeren wie im Inneren. Mit der Vervollständigung des Erlebnispfades Wandelweg und des inneren Grünsystems baut die Stadt ihr unverwechselbares Qualitätsmerkmal aus. Für großzügige und nutzbare Verbindungen werden dabei auch Flächenentwicklungen wie an der Rheinstraße und auf dem Bergwerk West zu berücksichtigen sein.

Dieses Grünsystem kann seine Stärke aber nur entfalten, wenn es einen angemessenen äußeren Rahmen und ein landschaftlich wertvolles Ziel hat. Die Konzentration der Auskiesungsflächen auf den südöstlichen Bereich des Stadtgebietes und das Freihalten des Rossenrayer Feldes von jeder Bebauung, um sich die Chancen auf eine Gestaltung der Industrielandschaft zu bewahren, bilden diesen äußeren Rahmen. Gemeinsam mit der niederrheinischen Landschaft im Nordwesten kann dieser Teil der Landschaft den Kamp-Lintfortern attraktive Möglichkeiten bieten, ihren Freiraum zu erleben und zu nutzen. Im Rahmen einer Landesgartenschau könnte Kamp-Lintfort zeigen, wie es gelungen ist, historische Zeugnisse um das Kloster Kamp und die Fossa Eugeniana mit innovativen Landschaftskonzepten der ehemaligen Industrielandschaft zu verknüpfen und zu einem einmaligen Bild zusammenzuführen.

Bergwerk West



Niersenbruch



Rossenray Nord-Ost



Die Leucht